

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 9 · September 2005 · F 5892

Vertrieb: VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt



„Was unsere Leistung betrifft,
legen wir zusammen noch einen drauf.“



Es ist soweit: Die erfolgreichen Unternehmen Hager Dental, Henry Schein DentConcept und demedis dental depot schließen sich als Henry Schein Dental Depot zusammen.

Was bedeutet das für Sie? Ganz einfach: Persönliche und individuelle Betreuung mit jetzt noch größerer Leistungsvielfalt. Und vieles mehr. Mehr Produkte, mehr Service, mehr Kundennähe. Und Ihre persönlichen Ansprechpartner bleiben die gleichen.

HAGER DENTAL + HENRY SCHEIN® DENTCONCEPT + demedis dental depot =

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Preis für den Fortschritt

Aller Anfang ist schwer – so sagt zumindest eine alte Volksweisheit. Deshalb hat die KZV Nordrhein den ersten 100 Praxen, die sich für das neue Online-Portal www.mykzv.de angemeldet haben, ihre rasche Entscheidung mit der Chance „versüßt“, einen attraktiven Preis zu gewinnen.

Eigentlich war ein solcher zusätzlicher Anreiz gar nicht nötig, denn die Vorteile von www.mykzv.de sprechen für sich. So ist es für die Teilnehmer nicht mehr notwendig, für die Abrechnung Disketten zu generieren und sie an die KZV zu übermitteln. Das geht jetzt per Mausclick online. Registrierte Nutzer können außerdem ihr Abrechnungskonto online einsehen und erhalten ihre abrechnungsbezogenen Dokumente fünf bis zehn Tage früher als die Kollegen. Zusätzlich zur Abrechnung gibt es bereits heute weitere Online-Dienstleistungen: So können in einem Dokumentenmanagementsystem sämtliche Einzelabrechnungen zurück bis zum ersten Quartal 2004 recherchiert, eingesehen und ausgedruckt werden. Das hilft bei der Steuererklärung. Außerdem gibt es ein Online-Formularcenter und die Möglichkeit, sicher mit anderen Kollegen zu kommunizieren, die im Netz „Zahnärzte online Deutschland (ZOD)“ registriert sind.

Anders als bei der **Kassenärztlichen** Vereinigung Nordrhein, die seit April 2005 ebenfalls eine Online-Abrechnung anbietet, nutzt ZOD eine Verschlüsselungstechnik, die bereits mit Chipkarten arbeitet. Die persönliche Signaturkarte, die nach den Vorgaben der KZBV gestaltet wurde, garantiert ein äußerst hohes Sicherheitsniveau. Damit sind die nordrheinischen Zahnärzte, übrigens auch im Urteil der „Ärztzeitung“ (20. Juli 2005, S. 436), bei der Realisierung der Online-Abrechnung derzeit in ganz Deutschland „am weitesten“.

Das neue System stellt zudem einen Schritt auf dem Weg zum elektronischen Heilberufsausweis (Health Professional Card, HPC) dar. Diese Karte, mit der auch wir Zahnärzte demnächst ausgestattet werden müssen, ist ein wesentliches Element der „telematischen“ Vernetzung des Gesundheitswesens, die eigentlich schon für 2006 vom GKV-Modernisierungsgesetz gefordert wird. Aller Anfang ist schwer – so wenig sich dieses Sprichwort bei der Einführung von www.mykzv.de bestätigt hat, umso mehr gilt es für die ehrgeizigen Zeitpläne von Ulla Schmidt. Bis die Telematik im Gesundheitswesen Einzug hält, diese Prognose wage ich, werden noch einige Jahre ins Land gehen, auch wenn vielleicht bald die ersten elektronischen Gesundheitskarten verteilt werden. Ob es sich dabei langfristig um einen Fortschritt handelt und wieweit für uns Zahnärzte Vor- oder Nachteile überwiegen, wird wahrscheinlich noch ebenso lange unklar bleiben.

Nur Vorteile bietet dagegen bereits heute das sichere und zukunftsweisende Online-Portal, das die KZV Nordrhein zu Jahresbeginn allen Vertragszahnärzten geöffnet hat. Da sollte man die kleinen Mühen bei der Anmeldung und die kurze Einarbeitungszeit in das übersichtlich gestaltete System nicht scheuen. Sie stellen nur einen geringen Preis für einen großen Fortschritt dar. Die positiven Reaktionen der ersten Nutzer von www.mykzv.de belegen das eindeutig. Auch auf Grundlage der eigenen ausnahmslos guten Erfahrungen möchte ich Ihnen,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

deshalb die Empfehlung geben, sich rasch die Möglichkeiten einer neuen Technologie zu eröffnen, die KZV Nordrhein und KZBV genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten haben und um die uns die Kollegen aus der Humanmedizin beneiden.

ZA Martin Hendges

Doppelter Gewinn: Zahnärzte, die sich beim Internetportal www.mykzv.de der KZV Nordrhein angemeldet haben, konnten gleich doppelt gewinnen. Das RZB berichtet über den glücklichen Preisträger, der ein wertvolles Notebook erhielt, und erläutert die Vorteile, die das Internetportal ihm und allen anderen Nutzern bietet.

Seite 432 und 433



Dr. Dieter Thomae

Doppelt interessant: Vor der Bundestagswahl am 18. September doppelt interessant, die RZB-Gespräche mit dem gesundheitspolitischen Sprecher der FDP Dr. Dieter Thomae und der Parlamentarischen Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Ilse Falk.

Seite 474 und 476



Ilse Falk



Doppelte Weichenstellung: Bei der nordrheinischen Landesversammlung des FVDZ stellten 100 gewählte Vertreter aus allen Bezirksgruppen am 25. Juni 2005 landes- (Kammerwahl) und bundespolitische Weichen für die nächsten Jahre.

Seite 456

Der Abschlussjahrgang 2005 der Zahnärztlichen Fachangestellten in Nordrhein wurde ins Berufsleben entlassen. Wie in jedem Jahr berichten wir über den fröhlichen Verlauf der Abschlussfeiern.

Seite 440-448



Am 2. Juli 2005 fand das 2. Oralchirurgische Symposium des Karl-Häupl-Instituts statt. 17 Referenten gestalteten das wissenschaftliche Programm – einschließlich zweier Live-Operationen. Lesen Sie den ausführlichen Bericht in dieser Ausgabe auf

Seite 478-489

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Preisübergabe für Erstanmelder bei www.mykzv.de	432
Online-Portal mykzv.de	433
Vereinbarung mit VdAK/AEV: Rechtssichere Grundlage für KFO-Zusatzleistungen	438
Zulassungen April bis Juni 2005	452
Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen	469

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN

ZFA-Lossprechungsfeiern 2005	440
VZN vor Ort	451
VZN gibt bekannt	452

Politik/Gesundheitspolitik

eGesundheitskarte kommt nicht voran	470
RZB-Interview mit Dr. D. Thomae (FDP)	474
RZB-Interview mit I. Falk (CDU)	476

Aus Nordrhein/Berufsverbände

Aufbau Seminare Festzuschüsse	454
FVDZ: Landesversammlung	456
RZB-Interview mit Prof. Dr. G. Meyer, Präsident DGZMK	460
WZN-Sommerfest 2005	462
SDZ: Beteiligung am Kindergartenfest	462
VV der Apo-Bank 2005	464
19. Bergischer Zahnärztetag	466
Gesundheitsbox auf dem Kölner Neumarkt	468

Berufsrecht/Berufsausübung

Wie die Werbung das zahnärztliche Berufsbild verändert	450
BdA: Neuer Webauftritt	497

Fortbildung

2. Oralchirurgisches Symposium	
• Ausgebuchtes Karl-Häupl-Institut	478
• Schonende Zahnextraktion mit Ultraschall	479
• Chirurgische Komplikationen in der Implantologie	480
• Dental-chirurgische Eingriffe bei Patienten mit hämorrhagischen Diathesen	481
• Antibiotika – Bewährtes und Neues	482
• Implantatfreilegungstechniken nach Augmentation	483
• Ist die Ankylose nach Frontzahntrauma vermeidbar?	485
• Medikamentös induzierte Blutungsprobleme bei operativen Eingriffen	487
Fortbildung im Karl-Häupl-Institut	490
Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde: Piezoelektronische Knochenchirurgie	496

Aus der Industrie

Infodental 2005	499
-----------------	-----

Rubriken

Bekanntgaben	434, 436, 438, 441, 455, 458, 472, 473, 477, 478, 484, 488, 489, 494, 495, 502, 503, 504
Editorial	429
Freizeitipp	506
Für Sie gelesen	436
Humor	508
Impressum	503
Kochrezept	505
Leserbrief	498
Personalien	500, 501, 502, 503
Zahnärzte-Stammtische	467

Titelfoto: Neddermeyer

Beilagen: CCC GmbH, Köln
 Quintessenz Verlags GmbH, Berlin
 Van der Ven Dental, Duisburg,
 VOCO GmbH, Cuxhaven

Die neue Linux. Kompromisslos im Design. Und in der Farbe.



Sie möchten Ihrer Praxis mehr Individualität und persönliches Profil geben? Das neue Behandlungsmöbel Linux passt sich Ihren Vorstellungen mit einer unerschöpflichen Vielfalt hochwertiger Farbfronten und Naturholzoptiken an. Genauso variabel wie unserer umfangreiches Komplettangebot aus Planen, Gestalten, Ausbauen, Einrichten. Mehr über uns und unsere neue Linie Linux unter: 0 21 52/55 81-30.

Preisübergabe für Erstanmelder bei www.mykzv.de

Eingelogggt und doppelt gewonnen

Mit der Überschrift „Einloggen und gewinnen“ hat die KZV Nordrhein unter den ersten 100 Praxen, die sich bis zum 15. Mai beim Internet-Portal www.mykzv.de der KZV Nordrhein angemeldet haben, ein Notebook im Wert von 1 990 Euro ausgelobt. Am 10. August übergab der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Rolf Hehemann in der Lindemannstraße in Düsseldorf den Preis an den Düsseldorfer Zahnarzt Dr. Michael Bartelmes.

Die Glücksfee bewies wieder einmal das richtige Händchen: Mit Dr. Michael Bartelmes wurde ein Praxisneugründer als Gewinner des wertvollen Notebooks gezogen. Der junge Düsseldorfer Zahnarzt befindet sich noch im besonders schwierigen ersten Jahr nach der Eröffnung seiner Goldzheimer Praxis. Gewonnen hat Dr. Bartelmes gleich im doppelten Sinne: Zum einen kann er den stattlichen Preis sehr gut gebrauchen, zum anderen nutzt er seit seiner Anmeldung bei www.mykzv.de die Funktionen des Internet-Portals regelmäßig und gerne, um rasch einen Überblick über das Abrechnungsgeschehen zu bekommen. Bartelmes: „Ich habe den Flyer mit Informationen über das Internet-Portal im Informationsdienst der KZV entdeckt und mich kurz darauf angemeldet. Die Vorteile sind ja wirklich eindeutig, die Funktionen haben mich überzeugt. Da ich erst im November [2004, die Red.] meine Praxis eröffnet habe, musste ich die Online-Recherche bislang zwar noch nicht allzu oft nutzen. Der kurzfristige Zugriff auf das Online-Konto – das ist gerade für mich aber optimal. Denn als Praxisgründer ist man natürlich besonders daran interessiert, schnell zu erfahren, wie die tatsächlichen Zahlen aussehen. So kann ich jetzt frühzeitig und besser kalkulieren. Da ich auf eine papierfreie Praxis hinarbeite, hat sich

das Internet-Portal für mich ganz besonders angeboten.“

EDV-Abteilungsleiter Ulrich Düchting informierte Dr. Bartelmes über die Fortschritte auf dem Weg zur papierlosen Abrechnung: „In KCH haben wir schon fast den Punkt erreicht, an dem wir auf Papier verzichten können. Wir sind gerade dabei, eine technische Lösung zu entwickeln, damit uns auch das Fallzahlblatt digital übermittelt werden kann. Das Online-Portal macht mit Hilfe der medisign-Karte auch eine digitale Singnatur möglich. Sobald hier noch bestehende Probleme gelöst sind, kann KCH dann tatsächlich völlig papierlos abgewickelt werden. Zudem bitten wir alle Zahnärzte, am ZE-Datenaustausch teilzunehmen. Zwar hat der einzelne Teilnehmer noch keinen direkten Vorteil von der Disketten- bzw. Online-Abrechnung beim Zahnersatz, aber es werden die hohen Kosten eingespart, die der KZV Nordrhein für die Erfassung der Heil- und Kostenpläne entstehen. Das wirkt dann indirekt positiv für alle nordrheinischen Vertragszahnärzte. Leider gibt es bei ZE immer noch das Problem, dass uns die Heil- und Kostenpläne zugesandt werden müssen. Hier sind wir als KZV Nordrhein an bundesweit geltende Vorgaben gebunden. Momentan verlangen die Krankenkassen noch die Belege. Wir hoffen, als Ergebnis von laufenden Gesprächen möglichst bald



Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Rolf Hehemann konnte dem Düsseldorfer Preisträger Dr. Michael Bartelmes (r.) ein großes Päckchen übergeben.

auch hier ein völlig papierloses Verfahren anbieten zu können. Übrigens sind auf Bundesebene in Arbeitsgruppen auch für PAR und KG Schnittstellen im Gespräch, die eine datengestützte Erfassung ermöglichen.“

Unabhängiges Gutachten bestätigt Sicherheit

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Rolf Hehemann gratulierte Dr. Bartelmes bei der Preisübergabe: „Ich freue mich, das Notebook an einen jungen Zahnarzt und Praxisgründer überreichen zu können und hoffe, Sie können es gut gebrauchen. Vielleicht nutzen Sie es gerade auch für die Kontakte zur KZV über das Online-Portal. Unsere Sicherheitstechnologie ist auf einem so hohen Niveau, dass sie es erlaubt, die Daten auch direkt aus dem Praxiscomputer zu sen-



Beim anschließenden Fachgespräch informierte EDV-Abteilungsleiter Ulrich Düchting (l.) Dr. Bartelmes über die Perspektiven der papierlosen Praxis.

Fotos: Neddermeyer



Mit der Wahl von Dr. Bartelmes hat die Glücksfée ein gutes Händchen bewiesen.

den. Wir haben in den letzten Wochen externe Tests durchführen lassen, bei denen sich der hohe Sicherheitsstandard erwiesen hat. Alle Nutzer tragen zu Kosteneinsparungen der KZV bei, die

sich letztendlich über die Verwaltungskosten als Benefit für alle Zahnärzte auswirken.“

Ulrich Düchting erläuterte, warum er vom hohen Sicherheitsniveau der EDV der KZV Nordrhein überzeugt ist: „Wir haben bei einer sehr renommierten Firma, die durch die Beratungstätigkeit für große deutsche Industrieunternehmen ausgewiesen ist, eine unabhängige Analyse unseres Sicherheitsstandards durchführen lassen. Erst vor zwei Wochen gab es dann die äußerst erfreulichen Ergebnisse. Das Fazit des Gutachtens stand direkt am Anfang: ‚Die Systeme der KZV Nordrhein sind sicher! Darum können wir ein ruhiges Gewissen haben, dass alles getan worden ist, um die sensiblen Daten in unserem System und im Portal vor Hackern zu schützen. Laut Aussage der Experten haben übr-

gens von den letzten 30 getesteten Kunden nur noch zwei weitere ein so gutes Ergebnis erreicht. Darauf sind wir besonders stolz.“

Anschließend nutzten Hehemann und Düchting die Gelegenheit, sich bei Kaffee und Kuchen eingehend über die bisherigen Erfahrungen des Neugründers mit der KZV und mit dem Internet-Portal zu informieren. Beide konnten sehr zufrieden sein über die rundweg positive Bewertung durch den jungen Vertragszahnarzt, der den Eindruck gewonnen hat, dass „die KZV für die Kollegen da ist und nicht als Kontrollorgan und Vertreterin der Krankenkassen auftritt. Gerade als Anfänger muss man sich erst zurechtfinden und da ist mir schnell und unbürokratisch geholfen worden.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Aktion „www.mykzv.de – ich mach mit“

Ein Gewinn für jede Praxis

Seit Jahresanfang ist das Internet-Portal der KZV Nordrhein online. Immer mehr Zahnärzte loggen sich ein und nutzen die Vorteile der direkten elektronischen Abrechnung. Noch nicht dabei? Informieren Sie sich über Vorteile und Zukunftsperspektiven.

Was leistet www.mykzv.de bereits heute?

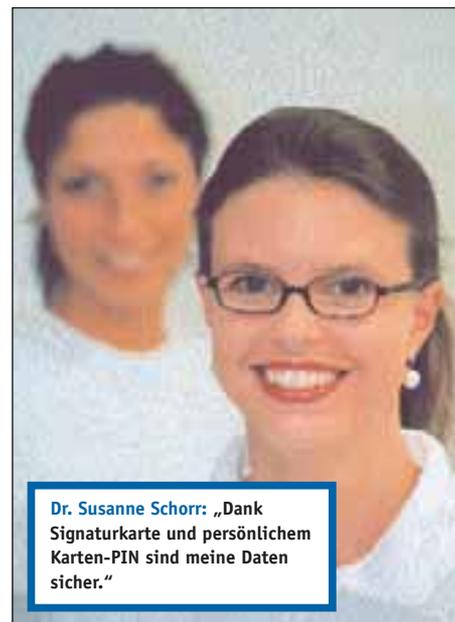
Mit www.mykzv.de können Sie für die zahnärztlichen Leistungsarten „Konservierend/Chirurgisch“, Zahnersatz und Kieferorthopädie Ihre Abrechnungsdaten online zur KZV übertragen und erfahren in wenigen Minuten, ob Ihre Daten korrekt verarbeitet werden konnten. Im **Nachrichtencenter** werden Sie über alles Wichtige rund um Ihre Abrechnung auf dem Laufenden gehalten. Auf Wunsch werden Sie per E-Mail über den Eingang von neuen persönlichen Nachrichten informiert.

Das **Dokumentencenter** hält alle Ihre Belege bei der KZV Nordrhein für Sie zur Recherche bereit: Quartalsabrechnungen, Zahlungssavise, Korrekturbele-

ge, Bescheide und Beschlüsse und nicht zuletzt die Informationsdienste und Ratgeber können hier komfortabel recherchiert und heruntergeladen werden. Ihr **Online-Konto** in der Finanzbuchhaltung informiert Sie tagesaktuell über die zu den nächsten Auszahlungsterminen fälligen Beträge. Neben jeder Buchung können Sie online direkt den entsprechenden Abrechnungsbeleg einsehen. Möchten Sie bei Ihrer KZV Formulare anfordern? Auch das geht natürlich online mit www.mykzv.de.

Funktioniert das System bereits ohne Probleme?

Die Abrechnung über das Online-Portal läuft nach nur kleineren Anlaufschwierigkeiten bereits seit längerer Zeit reibungslos. Zudem bestehen für den Zahnarzt keinerlei Risiken. Im schlimmsten Falle kann es mit der Übermittlung der Daten einmal etwas langsamer gehen, aber auch dann ist der elektronische Weg immer noch sicherer und schneller als die Post. Wenn die Eingangsbestätigung beim Zahnarzt ankommt, also meist schon nach ein bis zwei Minuten, kann der Anwender sicher sein, dass seine Daten zu hundert Prozent bei der KZV eingegangen sind und verarbeitet wurden. Dazu bekommt

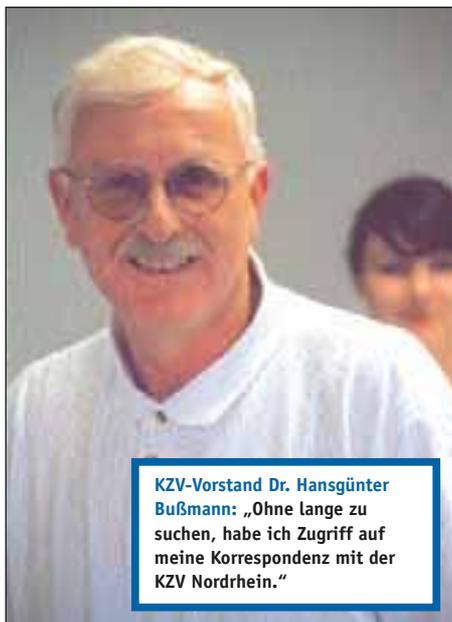


Dr. Susanne Schorr: „Dank Signaturkarte und persönlichem Karten-PIN sind meine Daten sicher.“

der Zahnarzt noch ein Fallzahlenprotokoll und die Honorare werden kurz aufgelistet – natürlich unter dem Vorbehalt eventueller sachlich-rechnerischer Korrekturen. Dagegen kommen des Öfteren Disketten bei der KZV an, die auf dem Postweg beschädigt worden sind und erneut angefordert werden müssen.

Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer?

Die ZOD-Karte kostet im ersten Jahr 229 €, in den nächsten zwei bis vier Jahren jeweils 59 € pro Jahr, Kunden der Apo-Bank erhalten einen Zuschuss von 120 €, zudem werden nach Eingang der ersten Online-Abrechnung durch die KZV Nordrhein weitere 50 €



KZV-Vorstand Dr. Hansgünter Bußmann: „Ohne lange zu suchen, habe ich Zugriff auf meine Korrespondenz mit der KZV Nordrhein.“

gutgeschrieben. Der Vertrag läuft zunächst über zwei Jahre; wenn er nicht fristgerecht gekündigt wird, wird er automatisch um ein weiteres Jahr verlängert. Die ZOD-Karte hat eine Gültigkeit von vier Jahren.

Wie lange dauert die Einarbeitung?

Wer sich schon einmal im Internet bewegt hat und die eine oder andere Online-Seite nutzt, der findet sich intuitiv zurecht. Auf jeder Seite wird beschrieben, was sie für eine Funktion hat – das System ist selbsterklärend. Man kann zudem einige persönliche Einstellungen vornehmen. Die Möglichkeiten werden auf den entsprechenden Seiten leicht verständlich erläutert.

Welche Vorteile habe ich?

Der entscheidende Vorteil der Online-Abrechnung ist die Schnelligkeit der Informationsübermittlung – vom Zahnarzt

zur KZV und umgekehrt. Im Nachrichtencenter wird der Benutzer über alle wichtigen Dinge informiert, welche die KZV für ihn macht. Ein Blick auf das Online-Konto und der Anwender weiß, wie seine Liquidität aussieht, mit welchen Zahlungen er rechnen kann. Das geht sehr viel schneller als auf dem Postweg. Im Dokumentenmanagement-Center besteht zudem die Möglichkeit, rückwirkend seit dem 1. Januar 2004 in allen Belegen, die man von der KZV bekommen hat, zu recherchieren und diese zu reproduzieren. Das Portal bildet somit ein Archiv für den Zahnarzt.

Welche Vorteile entstehen für die KZV und damit für alle nordrheinischen Vertragszahnärzte?

Im Vergleich zur Diskettenabrechnung handelt es sich um die kostensparendere und zukunftsweisende Lösung. Disketten sind ja bereits ein austerbender Datenspeicher. Sie müssen in teuren Einlesestationen aufwendig automatisiert verarbeitet werden. Die Beschaffung von Ersatzgeräten wird dabei immer schwieriger. Ganz zu schweigen von den Kosten, die durch die Papier-Abrechnungen entstehen, wo jeder Beleg aufwendig eingelesen werden muss.

Was wird das System demnächst noch mehr können?

Sobald einige technische Hürden überwunden sind, kann auch das KCH-Formblatt A, das momentan noch unterschrieben eingereicht werden muss, über das Portal bzw. eine entsprechende Maske online übermittelt und mit der digitalen Signatur unterschrieben werden. Geradezu ein weiterer Quantensprung wird möglich, wenn sich die



ZA Martin Hendges: „Meine Abrechnungsdaten sehe ich online, innerhalb von nur zwei bis drei Minuten sehe ich im Portal, ob alles o.k. ist.“

Fotos: Neddermeyer

Spitzenverbände beim Zahnersatz bundesweit auf eine analoge Lösung zum KCH-Verfahren geeinigt haben. Daran wird intensiv gearbeitet. Sobald hier der Datenträgeraustausch mit den Krankenkassen realisiert ist, ist ein wichtiger Schritt zur **papierlosen Abrechnung** getan.

Soll man nicht besser den elektronischen Arztausweis (HPC) abwarten?

Die Health Professionell Card wird flächendeckend kaum vor 2007/08 eingeführt werden. Mit der medisign-Karte steht den nordrheinischen Zahnärzten ein technisch analoges Medium zur Verfügung, das bereits viele Funktionen der HPC abdeckt und so bereits eine Einarbeitung ermöglicht. Kosten lassen sich durch Abwarten kaum sparen.

Ulrich Düchting
Dr. Uwe Neddermeyer

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

(Tel. 02 11 / 9 68 40)

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Neddermeyer

Für unsere Kunden nehmen wir uns alle Zeit der Welt



Vertrauen ist die Grundlage unserer guten Beziehungen zu unseren Kunden. Die fachliche Kompetenz sowie die Persönlichkeit unserer Kundenberater sind bekannt und geschätzt. Unsere Kunden wissen, dass die Komet Fachberater sich konzentriert auf die individuellen Bedürfnisse der Zahnärzte einstellen und sich hierfür die entsprechende Zeit nehmen.

Genügend Zeit, sowohl für die Vorbereitung als auch für das direkte Gespräch, ist darum die generelle Voraussetzung, unseren Anwen-

dern eine qualitativ hochwertige Beratung anbieten zu können. Daran werden Sie erkennen, dass wir eine Menge in die Beziehungen zu unseren Kunden und in den Service investieren. Der Dialog mit unseren Kunden ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung und der Realisation unserer innovativen Produkte.

Profitieren Sie von den Qualitäten der Komet Produkte und unserer Fachberater. Sprechen Sie uns an – wir nehmen uns Zeit für Sie.

Informationen zu Ihrem Berater finden Sie im Internet unter der „Rubrik Partner“ oder rufen Sie uns an.

FÜR SIE GELESEN

Kassenabrechnung ist für Zahnärzte so einfach wie das Onlinebanking

Seit Mai rechnen 150 Zahnärzte im Bezirk Nordrhein online mit ihrer Kassenzahnärztlichen Vereinigung ab. Sie nutzen dazu „Zahnärzte online Deutschland“ (ZOD), ein sicheres elektronisches Kommunikationssystem, das mit Chipkarten arbeitet und auch für mehrere andere Online-Zwecke verwendbar ist. Eine derartige Online-Plattform wäre auch für niedergelassene Ärzte vorstellbar.

Das Prinzip: Mit Hilfe einer Chipkarte und eines Kartenlesers erhalten bei der zuständigen KZV registrierte Zahnärzte Zugang zu einer gesicherten Internetseite der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung. Ganz ähnlich funktioniert das beim herkömmlichen Online-Banking, bei dem meist eine Geheimzahl statt der Chipkarte verwendet wird. Je nach KZV-Bezirk stehen dem angemeldeten Zahnarzt dann unterschiedliche Funktionen zur Verfügung.

Per Mausclick gehen die Daten an die KZV

Am weitesten ist derzeit die KZV Nordrhein. Die dort etablierte Online-Abrechnung habe für Zahnärzte handfeste Vorteile, so Irmgard Siebert, Leiterin des Fachbereichs Telematik bei der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“. So ist es für ZOD-Nutzer nicht mehr nötig, Disketten zu generieren und sie an die KZV zu übermitteln, denn das läuft jetzt per Mausclick online. Die Zahnärzte können außerdem ihr Abrechnungskonto online einsehen und wöchentliche

Testabrechnungen machen, die Arbeitsspitzen am Quartalsende einebnen helfen. Insgesamt erhielten Zahnärzte, die mit ZOD arbeiten, ihre abrechnungsbezogenen Dokumente fünf bis zehn Tage früher als ihre Kollegen, so ein Sprecher der KZV Nordrhein. Zusätzlich zur Online-Abrechnung gibt es weitere Online-Dienstleistungen. In einem Dokumentenmanagementsystem können sämtliche Einzelabrechnungen der Vergangenheit recherchiert, eingesehen und ausgedruckt werden. Das hilft bei der Steuererklärung. Es gibt außerdem ein Online-Formularcenter und natürlich die Möglichkeit, sicher mit anderen Kollegen zu kommunizieren, die bei ZOD registriert sind. Anders als bei der KV Nordrhein, die seit April ebenfalls eine Online-Abrechnung anbietet, steckt hinter ZOD eine Verschlüsselungstechnik, die bereits mit Chipkarten arbeitet. Das System der Zahnärzte kommt damit dem nahe, was auch die Humanmediziner nach Einführung des neuen Arzttausweises erwartet. Die Karten werden bei der KZV beantragt und gegen Vorlage des kopierten Zahnarzteausweises von zertifizierten Privatanbietern ausgestellt. Derzeit ist das entweder das Deutsche Gesundheitsnetz (DGN) oder das Unternehmen medisign, beides Tochterunternehmen der Apobank.

Sicherheitsniveau wie beim Homebanking

Anders als für die elektronischen Heilberufsausweise (HPC) vorgesehen, gibt es bei den ZOD-Zahnarztekarten derzeit noch keine Pflicht zur qualifizierten Signatur, der sichersten Form der elektronischen Unterschrift. Stattdessen begnügt man sich mit der etwas schwächeren „fortgeschrittenen“ Sig-

natur. Ebenfalls verzichtet wird auf die elektronischen Sicherheitsmauern eines virtuellen privaten Netzwerks (VPN). ZOD ist also kein abgeschirmtes Intranet, wie es unter anderem der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung vorschwebt, sondern „nur“ eine sichere Website ähnlich den Seiten, die Banken für Online-Banking nutzen. Um die Zahnärzte davon zu überzeugen, das in der Anschaffung rund 200 Euro und im jährlichen Unterhalt etwa 50 Euro teure System zu nutzen, hat die KZV Nordrhein extra einen Marketingexperten engagiert. Es gibt Verlosungen und Flugblätter. Auf Messen und anderen Veranstaltungen wird ZOD vorgestellt. Außerdem werden bei der ersten Online-Abrechnung 50 Euro gutgeschrieben. Inwiefern es darüber hinaus künftig Boni für Online-Abrechner gibt, ist noch nicht entschieden.

„Unser Ziel sind 500 Nutzer bis Ende des Jahres“, so ein KZV Nordrhein-Sprecher zur „Ärzte Zeitung“. Das wäre etwa jeder zehnte Zahnarzt im Bezirk. Zusätzliche Anreize, zumindest für Apobank-Kunden, schafft die freiwillige Koppelung der Karte an das Apobank-Onlinebanking. Wer es nutzt, bei dem übernimmt die Apobank Teile der laufenden Kosten. Die Chipkarte kann von sich aus Transaktionsnummern (TAN) generieren, die dann statt der TAN-Blöcke auf Papier im Onlinebanking zum Einsatz kommen. Das funktioniert sogar im Urlaub: Wer Karte und akkubetriebenes Lesegerät im Koffer hat, kann damit auch ohne Verbindung zu einem Rechner so viele TAN-Nummern erzeugen, wie er braucht.

Ärztezeitung, 20. 7. 2005



Foto: Neddermeyer

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein seine E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de



Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Vereinbarung mit VdAK/AEV

Rechtssichere Grundlage für KFO-Zusatzleistungen

Einen erfolgreichen Abschluss hat die Vereinbarung zwischen der KZV Nordrhein und der VdAK/AEV-Landesvertretung NRW über die Konkretisierung der kieferorthopädischen Leistungen gefunden.

In Zusammenarbeit und mit Unterstützung des Berufsverbandes der Deutschen Kieferorthopäden e.V. des Landesverbandes Nordrhein konnte durch die so genannte Positivliste eine rechtssichere Grundlage für die Frage geschaffen werden, welche vertragszahnärztlichen Leistungen die Ersatzkassen in Nordrhein für ihre Versicherten übernehmen. Somit besteht eine klare Abgrenzung zu möglichen Zusatzleistungen, deren Kosten der Patient selbst zu tragen hat.

Die Vereinbarung einschließlich der Positivliste wurden den nordrheinischen

Praxen bereits mit Informationsdienst 5/2005 vom 28. Juni 2005 der KZV Nordrhein zur Verfügung gestellt. Informationshalber ist nachstehend nochmals die Vereinbarung (ohne Positivliste) wiedergegeben.

Ziel der Vereinbarung ist, dass dem Wunsch der Versicherten entsprochen werden soll, sich nach entsprechender Aufklärung über Umfang und Inhalt der vertraglichen und möglichen alternativen Behandlungsmöglichkeiten zu entscheiden, ohne hierbei den Anspruch auf die durch die Ersatzkasse zu übernehmenden Vertragsleistungen zu verlieren.

Bei Anwendung der Vereinbarung ist darauf zu achten, dass der Versicherte sich für die angebotenen Zusatzleistungen oder außervertraglichen Leistungen frei entscheiden kann. Keinesfalls darf

die vertragszahnärztliche kieferorthopädische Versorgung von der Entscheidung des Versicherten abhängig gemacht werden. Auf diese Weise können sich die Ersatzkassen-Versicherten am Fortschritt und den Neuerungen der Kieferorthopädie beteiligen und eine Optimierung der Behandlung ist möglich.

Es sollte selbstverständlich sein, dass die möglichen Zusatzleistungen mit Fingerspitzengefühl, „ohne Druck“ und mit umfassender Aufklärung den Patienten vermittelt werden. Auch muss diesen genügend Zeit gegeben werden, um sich für die angebotenen Zusatzleistungen entscheiden zu können.

Diese Vereinbarung sollte als eine Chance auf dem Weg zu befundorientierten Festzuschüssen in der Kieferorthopädie gesehen werden. Bei einer derartigen vertraglichen Regelung würde der Patient, abhängig vom Schweregrad seiner Zahnfehlstellung, eine definierte Summe für die Korrektur der Dysgnathie bekommen und könnte selbst entscheiden, auf welchem Niveau die Behandlung erfolgt.

*Dr. Andreas Schumann/Klaus Ohoven
Referat Kieferorthopädie*

Der Landesverband Nordrhein des BDO, Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein veranstalten einen gemeinsamen

Informationstag für die nordrheinischen Oralchirurgen

Termin: Samstag, 22. Oktober 2005, 9.00 bis 16.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorinth Novotel Düsseldorf – City-West, Niederkasseler Lohweg 179, 40547 Düsseldorf (Nähe Karl-Häupl-Institut)

Kurs-Nr.: 05199

Die Veranstaltung ist für die Kollegen kostenlos und mit 8 Fortbildungspunkten ausgewiesen.

Programm:

- Einführung durch den Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel
- Abrechnung chirurgischer Leistungen nach BEMA 2004 und GOÄ 82, *Dr. Wolfgang Schnickmann (KZV Nordrhein)*
- Richtlinien zur Umsetzung der gesetzlichen Regelungen (MPG etc.), *Prof. Dr. Jürgen Becker (Universität Düsseldorf)*
- Anforderungen an die hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten, *Dr. Kasper (MAGS NRW)*

In der anschließenden Podiumsdiskussion besteht für alle Kollegen die Möglichkeit, mit den Referenten und den Kollegen, die bereits eine Praxisbegehung erfahren haben, noch offene Fragen zu diskutieren.

Anmeldungen

bitte nur schriftlich an das Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf, Telefon: 02 11 / 52 60 50, Telefax: 02 11 / 5 26 05 48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Ansprechpartner im Vorstand des Landesverbandes BDO: Dr. Elmar Steffens, Tel. 02 21 / 7 00 67 17, Dr. Frank Willebrand, Tel. 0 20 54 / 93 52 93, Dr. Mathias Sommer, Tel. 02 21 / 2 58 49 66 und Dr. Petra Glaßer, Tel. 02 11 / 1 36 56 23

Vereinbarung

Der Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V., Frankfurter Straße 84, 53721 Siegburg,
und der
AEV - Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V., Frankfurter Straße 84, 53721 Siegburg,

vertreten durch die
VdAK/AEV-Landesvertretung Nordrhein-Westfalen, Graf-Adolf-Straße 67-69, 40210 Düsseldorf,
einerseits

und die
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf,
(nachfolgend KZV Nordrhein genannt)
andererseits

schließen folgende Vereinbarung über die Konkretisierung der vertraglichen kieferorthopädischen Leistungen:

Präambel:

Sofern bei Patienten die Indikation für eine kieferorthopädische Behandlung gemäß KIG-Einstufung zu Lasten der GKV vorliegt, so ist diese Behandlung grundsätzlich im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung durchzuführen. Den Patienten wird mit den vertraglich geregelten Maßnahmen eine umfängliche kieferorthopädische Behandlung nach den Regelungen des Bema-Z und den Richtlinien für die kieferorthopädische Behandlung gewährt. Hierüber wird der Versicherte bzw. Erziehungsberechtigte umfassend informiert.

Darüber hinaus besteht vermehrt der Wunsch der Versicherten, kosmetisch und ästhetisch bedingte oder dem Tragekomfort dienende Maßnahmen zu erhalten, die über die notwendigen, ausreichenden, zweckmäßigen und wirtschaftlichen vertraglichen Maßnahmen hinausgehen.

Mit dieser Vereinbarung soll dem Wunsch der Versicherten entsprochen werden. Unter Berücksichtigung der Vielzahl möglicher kieferorthopädischer Maßnahmen, die die vertraglich ausreichenden Maßnahmen überschreiten, kann der Versicherte sich für Zusatzleistungen entscheiden. Die zusätzlichen Kosten hierfür sind in diesem Fall von ihm zu tragen. Der Zahnarzt darf die vertragszahnärztlichen Behandlungen nicht von der Wahl mehraufwändiger Behandlungsmittel abhängig machen.

§ 1 Regelungsinhalt

Der Umfang und Inhalt der vertraglichen Behandlung und mögliche Alternativen werden den Patienten bzw. den Erziehungsberechtigten vor Beginn der Behandlung mitgeteilt.

Mit dieser Vereinbarung erhalten die Versicherten der VdAK/AEV-Kassen in Nordrhein die Möglichkeit, ohne Verlust des Anspruches auf die Vertragsleistungen nach dem einheitlichen Bewertungsmaßstab für zahnärztliche Leistungen Teil 3, Zusatzleistungen in Anspruch nehmen zu können.

Werden Zusatzleistungen im Sinne des Absatz 2 der Präambel (z. B. Bänder, Brackets, Bögen) der Behandlungsplanung folgend für die Behandlung gewünscht, ist hierüber vor Beginn eine schriftliche Vereinbarung mit dem Patienten bzw. den Erziehungsberechtigten zu treffen. Außervertragliche Leistungen bleiben hiervon unberührt.

Besteht erst im Laufe der Behandlung der Wunsch nach Zusatzleistungen, ist zu diesem Zeitpunkt darüber eine schriftliche Vereinbarung zu schließen. Der Patient bzw. die Erziehungsberechtigten sind darauf hinzuweisen, dass für diese Zusatzleistungen kein Vergütungsanspruch gegenüber ihrer Krankenkasse besteht. Dieses ist auf der schriftlichen Zusatzvereinbarung ebenfalls zu vermerken.

Diese Regelung erfolgt unter Anwendung der in der Anlage beigefügten Positivliste zur Konkretisierung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes für zahnärztliche Leistungen Teil 3.

§ 2 Abrechnung

Die Abrechnung der Vertragsleistungen erfolgt gemäß den gesetzlichen und vertraglichen Regelungen.

Unter Anrechnung der entsprechenden Vertragsleistungen sind die Zusatzleistungen gemäß der Gebührenordnung der Zahnärzte (GOZ), der Gebührenordnung der Ärzte (GOÄ) bzw. der Bun-

deseinheitlichen Benennungsliste für zahntechnische Leistungen (BEB) in der jeweils geltenden Fassung gegenüber dem Versicherten bzw. Erziehungsberechtigten formlos zu berechnen.

§ 3 Geltungsdauer

Diese Vereinbarung tritt am 1. Juni 2005 in Kraft und kann von der KZV Nordrhein oder dem VdAK/AEV unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten gekündigt werden.

Zwischen den Vertragspartnern besteht Einvernehmen darüber, dass soweit sich gesetzliche Änderungen in § 29 SGB V ergeben, die diese Vereinbarung tangieren, mit deren In-Kraft-Treten diese Vereinbarung außer Kraft tritt, es sei denn, die Vertragspartner verständigen sich auf eine Fortgeltung bzw. Modifizierung.

Anlage: Positivliste zur Konkretisierung der vertraglichen kieferorthopädischen Leistungen

Düsseldorf, den 25. Mai 2005

Verband der Angestellten-
Krankenkassen e. V.
Landesvertretung Nordrhein-Westfalen
Andreas Hustadt
Leiter Landesvertretung

AEV-Arbeiter-Ersatzkassen-Verband
e. V. Landesvertretung
Nordrhein-Westfalen
Andreas Hustadt
Leiter Landesvertretung

Düsseldorf, den 8. Juni 2005

R. Wagner
Vorsitzender des Vorstandes
der KZV Nordrhein

Bezirksstelle Aachen

Saaltheater Geulen „fast ausverkauft“

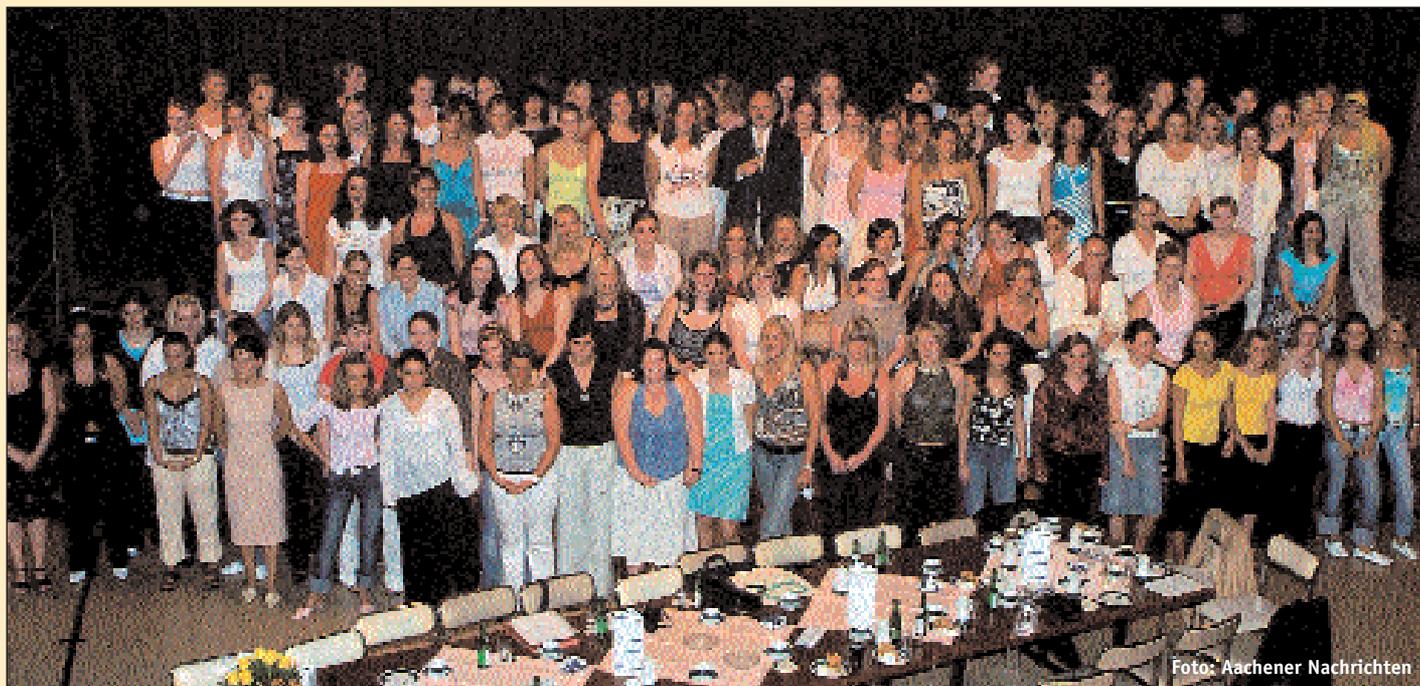


Foto: Aachener Nachrichten

Nach alter Tradition ließen sich auch in diesem Jahr die Zahnmedizinischen Fachangestellten im Saaltheater Geulen von Angehörigen, Lehrern und Gästen feiern. Die Absolventinnen der Winterprüfung 2004 und der Sommerprüfung 2005 der Berufskollegs Aachen, Jülich, Eschweiler und Geilenkirchen – insgesamt 159 erfolgreiche junge Frauen – trafen sich am 22. Juni 2005 im Saaltheater Geulen.

Der Ausbildungsberater und Leiter der Bezirksstelle Aachen Dr. Axel Heinen hielt eine kurze Eröffnungsrede und erteilte den Startschuss für eine unterhaltsame Lossprechungsfeier, die mit beeindruckenden Gesangs- und Tanzdarbietungen der Absolventinnen aufgelockert wurde. Das Publikum hatte sichtlich Spaß an dem bunten Treiben auf der Bühne. Zwischendurch reihten sich die Festansprachen aneinander: Dr. Peter Minderjahn, stellvertretender Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Ernst Goffart, Leiter der Verwaltungsstelle Aachen, und Herr Kremer, Oberstudiendirektor und Schulleiter des Berufskollegs Aachen, sprachen ihre Glückwünsche aus und wünschten den neuen ZFA alles Gute auf ihrem beruflichen Weg.

Unangefochtener Höhepunkt der Veranstaltung war das feierliche Über-

reichen der Helferinnenbriefe. Mit vereinten Kräften überreichten Dr. Axel Heinen, sein Stellvertreter Dr. Hartmut Sendzik und Dr. Ernst Goffart die „heiß begehrten“ Urkunden. Zuerst aufgerufen wurde die große Gruppe der Winterprüfung 2004: Michelle Aretz und Corinna Erdmann genossen eine besondere Ehrung, da sie die vorgezogene Prüfung mit der Note Eins bestanden hatten. Im Anschluss nahmen nacheinander die erfolgreicheren Sommerprüflinge aus den vier Kollegs ihre Zeugnisse und Urkunden entgegen.

Die ehemaligen Schülerinnen des Berufskollegs Aachen nahmen ihrerseits auch einmal eine Verabschiedung vor:

Oberstudienrat Udo Rettberg wurde mit einem Blumenstrauß in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. Auch Studiendirektor Günter-Wilhelm Carduck wurde geehrt – ein Lehrer, den man nicht so schnell vergisst.

Am Schluss kam der Abschied mit einem Lied: „Niemals geht man so ganz“ wurde hingebungsvoll vorgetragen von den frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten zusammen mit Studienrat André Heinen – augenzwinkernd und in plattdeutscher Textübersetzung, die der Vater einer Absolventin übernommen hatte.

Brigitte Erberich-Sow

Für 25-jährige Berufszugehörigkeit erhielt Angelika Driessen-Dunkel von ihrem Arbeitgeber Dr. Peter Minderjahn (l.) und Dr. Axel Heinen (r.) Glückwünsche und eine Ehrenurkunde.
Foto: Schepers



Bezirksstelle Düsseldorf

Berufsbildungszentrum Neuss-Weingartstraße

Am 29. Juni 2005 erhielten Schülerinnen des Berufskollegs Neuss-Weingartstraße (Berufskolleg für Wirtschaft und Informatik des Kreises Neuss) ihre Urkunde zur Zahnmedizinischen Fachangestellten und ihre Abschlusszeugnisse der Berufsschule. Im Pädagogischen Zentrum der Schule fanden sich nicht nur die frisch qualifizierten Zahnmedizinischen Fachangestellten ein, auch die „Vorzieher“ aus der Winterprüfung wollten mit ihren ehemaligen Klassenkameradinnen zusammen feiern. Ein Sektempfang sorgte von Anfang an für eine gute Stimmung.

Bärbel Balzer, Studiendirektorin der Tierärzthelferinnen und Zahnmedizini-



Foto: Wummel

schen Fachangestellten, begrüßte die anwesenden Gäste. In seiner nachfolgenden Ansprache gratulierte Dr. Dr. Henry Snel den Zahnmedizinischen Fachangestellten. Mit viel Humor präsentierte er in Powerpoint die Möglichkeiten der Zahnmedizinischen Kunst

hinsichtlich des Lächelns. Die Zähne von Prominenten wurden mit Hilfe der modernen Computertechnik so verändert, dass sofort jedem bewusst wurde, welchen Einfluss schöne Zähne ausüben können. Reinhard Schultz, stellvertretender Schulleiter des Berufskollegs, würdigte die Leistungen der Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Die drei besten Absolventinnen der Sommerprüfung erhielten jeweils einen Preis. Der erste Preis ging an Simone Lewe, der zweite und dritte Preis an Denise Meike und Justina Gonschior. Danach bekamen 43 Zahnmedizinische Fachangestellte ihre Urkunden, ausgestellt von der Zahnärztekammer Nordrhein, und die Berufsschulabschlusszeugnisse.

Ein gemeinsames Foto am Eingang des Pädagogischen Zentrum des Berufskollegs beendete den offiziellen Rahmen. In gemütlicher Runde klang die Abschlussfeier aus.

Bernd Wummel

Abschlussfeier am Walter-Eucken-Berufskolleg

Endlich war es wieder so weit – am 24. Juni 2005 feierten die Zahnmedizinischen Fachangestellten auf Einladung der Schulleitung und der Zahnärztekammer Nordrhein ihre bestandene Abschlussprüfung im Walter-Eucken-Berufskolleg.

Nachdem der Schulleiter Herr Jacobs die Anwesenden, ganz besonders die neuen ZFA begrüßt hatte, sprach Dr. Hans Werner Timmers, Ausbildungsbe-

rater der Zahnärztekammer Nordrhein, seine Glückwünsche zum erfolgreichen Abschluss aus. Dr. Ralf Hausweiler überbrachte die Glückwünsche der Bezirksstelle Düsseldorf.

Dr. Timmers überreichte den elf Prüflingen, die in diesem Jahr die Note Gut erreicht hatten, ihre Urkunde mit einem kleinen Blumenstrauß. Die übrigen Urkunden und Abschlusszeugnisse wurden im Anschluss ausgehändigt. Die



Feier endete traditionell mit einem kleinen Umtrunk der anwesenden Prüflinge, Ausbilder, Lehrer und Angehörigen. Allen Berufsanfängern die besten Wünsche!

Lieselotte Schwick

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlussprüfung für
Zahnmedizinische Fachangestellte im Sommer 2005 bestanden:

Ausbildende/r:		Ausbildende/r:		Ausbildende/r:	
Regina Gather	Dr. Hans Albert Kirchofer	Anika Imhäuser	Dr. Hansmartin Bresch	Anika Liebrecht	Dr. Karin Wolkenar
Gendohr 21	Markt 2-8	Tannenbergr. 43	Neuenteich 88	Kölnstr. 177	Kaiserstr. 11
41366 Schwalmtal	41366 Schwalmtal	42103 Wuppertal	42107 Wuppertal	53111 Bonn	53113 Bonn

Bezirksstelle Duisburg

95 frisch gebackene ZFA in der Rhein-Ruhr-Halle



Vor der Rhein-Ruhr-Halle in Duisburg am 28. Juni 2005. Fotos: R. Gerritz

Am 28. Juni 2005, einem wunderschönen Sommerabend, waren 95 frisch gebackene Zahnärztliche Fachangestellte zu ihrer feierlichen Lossprechung in die Rhein-Ruhr-Halle eingeladen. Der Vorsitzende der Bezirksstelle Duisburg Dr. Edgar Wienfort übernahm die Eröffnung und begrüßte die anwesenden ZFA, die mit ihren Eltern, Ausbildern und auch Lehrern mit strahlenden Mienen erschienen waren.

Er wies darauf hin, dass es eigentlich mit dem Erreichen dieses Zieles noch genügend andere Möglichkeiten gäbe, um diesen Beruf erfolgreich weiter zu gestalten. Ebenso richtete der Verwaltungsstellenleiter der Kassenzahnärzt-



Oberstudienrat Carsten Müller (Duisburg) bei der Zeugnisausgabe.

vertretender Verwaltungsstellenleiter) überreicht wurde.



Dr. Carlo Cursiefen, Dr. Edgar Wienfort, Claudia Wernecke, Dr. Frank Wernecke, Dr. Jürgen Appelt (v. l.)

Ein kleines Highlight der Festveranstaltung wurde der Auftritt der Musikgruppe mit Tim Schenkel, Burak Sengül und Artur Gertz mit ihren Liedern Street Soul – A Shame, Street Soul feat. Artur – Believe in Hip Hop und Street Soul – True Love.

Nach einem gemeinsamen Abschlussfoto folgte der Sektumtrunk auf eine gute Zukunft. Dr. Wienfort bedankte sich bei der Büroleiterin der Verwaltungsstelle Duisburg Anja Niemann-Kremer, die auch in diesem Jahr die gelungene Organisation der Lossprechungsfeier übernommen hatte.

Renate Gerritz



Die Musikgruppe Schenkel-Sengül-Gertz beim Auftritt anlässlich der Lossprechungsfeier.

lichen Vereinigung ZA Michael Wupper einige Worte an die jungen Damen. Er meinte, dass auch er an manchem Tag „sich einmal ordentlich schütteln“ müsse und dann darüber nachdenke, was denn eigentlich seine Berufung sei, nämlich helfen. Und dann freue er sich auf seine Patienten, die bei ihm die notwendige Hilfe erwarten könnten. So würde es den jungen Frauen eben auch ergehen, auch wenn einmal ein Tag mit Frust und Ärger ausgefüllt sei.

Danach erfolgte die Aushändigung der Urkunden, Anstecknadeln und Zeugnisse, zu der eine herrliche langstielige weiße Rose von den Kollegen Michael Wupper und Dr. Carlo Cursiefen (Stell-

Bezirksstelle Essen

Robert-Schmidt-Berufskolleg verabschiedete 60 junge Damen



Die Urkunden der Zahnärztekammer Nordrhein überreichte Dr. Hans Werner Timmers.



sprecherin einen engagierten Rückblick über den Verlauf von drei Berufsschuljahren und bedankte sich abschließend bei allen Lehrern.

Das Überreichen der Urkunden an die Zahnmedizinischen Fachangestellten war wie immer verbunden mit der Übergabe der Zeugnisse und einer roten Rose durch die Klassenlehrerinnen, assistiert durch die Mitarbeiterinnen der Bezirksstelle Frau Wein und Frau Wiemer. Acht

junge Damen haben die Abschlussprüfung mit der Note gut bestanden. Diese erhielten zusätzlich einen Blumenstrauß.

Mit einem Glas Sekt, alkoholfreien Getränken und herzhaften Köstlichkeiten fand diese Feier an einem wunderschönen Sommertag einen würdigen Abschluss.

Dr. Hans Werner Timmers

Es wird langsam zur Tradition, dass in Essen Zahnmedizinische Fachangestellte nach bestandener Prüfung feierlich verabschiedet werden. In diesem Jahr erhielten 60 junge Damen durch den Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Werner Timmers in der Aula des Robert-Schmidt-Berufskollegs ihre Urkunden in Anwesenheit vieler Gäste. Dr. Timmers gratulierte allen Prüflingen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss und dankte allen anwesenden Lehrern und Ausbildern für ihren Einsatz in der Ausbildung junger Menschen. Anschließend zeigte er den jungen Zahnmedizinischen Fachangestellten Möglichkeiten und Wege zur Weiterbildung auf, die das Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein anbietet.



Acht junge Damen mit Abschlussbestnoten wurden mit einem Blumenstrauß geehrt.

Fotos: Timmers

Neben dem Schulleiter des Berufskollegs Essen Oberstudiendirektor Horn sowie der Fachbereichsleiterin Oberstudienrätin Gross-Albenhausen gab eine Schüler-



Bezirksstelle Köln

Bonner feierten mit internationalem Flair

In Bonn wurden am 22. Juni 2005 110 frisch examinierte Zahnmedizinische Fachangestellte im Ludwig-Erhard-Berufskolleg verabschiedet. Sie nahmen gemeinsam mit vielen Familienmitgliedern und Freunden an dieser Feier teil. Auch viele Lehrer des Berufskollegs und Mitglieder des Prüfungsausschusses nahmen die Einladung zur Lossprechungsfeier gerne an, um sich im feierlichen Rahmen von den ehemaligen Schülerinnen zu verabschieden.

Eine Besonderheit im Bildungsgang der Zahnmedizinischen Fachangestellten am Ludwig-Erhard-Berufskolleg in Bonn ist, dass Auszubildende mit vielen unterschiedlichen Nationalitäten diesen Beruf erlernen. Die Begrüßung war deshalb auch international: Russisch, rumänisch, ungarisch, polnisch, türkisch, jugoslawisch, spanisch und als krönender Abschluss begrüßte Frau Stader die Gäste kölsch. Das Publikum war begeistert.

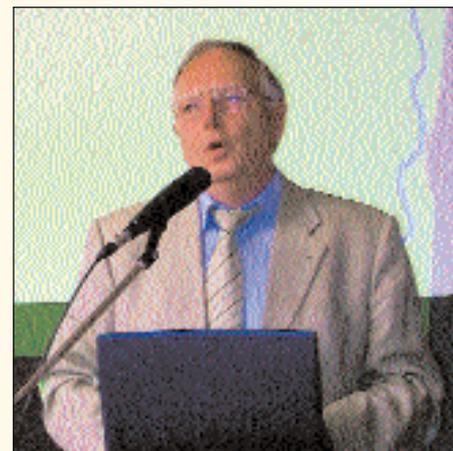
Herr Oberstudiendirektor Carthaser begrüßte anschließend die Gäste und beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen Abschlussprüfung. Er lobte das gute Ergebnis der Kammerprüfung – eine Schülerin hat die Prüfung mit sehr gut und 15 Schülerinnen haben die Prüfung mit gut bestanden. Herr Carthaser betonte insbesondere die Leistungen der zahlreichen ausländischen Schülerinnen und der Aussiedlerinnen, die trotz sprachlicher Barrieren die anspruchsvolle Prüfung bewältigt haben.

Dr. Ricken von der Zahnärztekammer Nordrhein sprach den Absolventinnen herzliche Glückwünsche zur bestandenen Abschlussprüfung aus. Er lobte den Einsatz und die Leistungen, die die Schülerinnen in den letzten drei Jahren in Schule und Praxis gezeigt haben. Dabei betonte er die Notwendigkeit zur Flexibilität und ständigen Weiterbildung auch über den erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung hinaus, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben zu können.



Dr. Erhard Ricken, Vorsitzender der Bezirksstelle Köln und Ausbildungsberater, ermutigte die ZFA zur Weiterbildung.

Besondere Glückwünsche richtete Dr. Ricken an Anika Liebrecht, der es gelungen ist, die Abschlussprüfung mit der Note sehr gut zu bestehen. Er überreichte ihr ein Geschenk der Zahnärztekammer als Anerkennung für diese überragende Leistung.



OStD Carthaser freute sich besonders über die Leistungen der zahlreichen ausländischen Schülerinnen und der Aussiedlerinnen, die trotz sprachlicher Barrieren die anspruchsvolle Prüfung bewältigten.

Auch der Berufsverband für Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen gratulierte sehr herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung. Frau Grube betonte, dass sie ihren Beruf noch immer sehr gerne ausübe. Sie sprach den Absolventinnen Mut zur Weiterbildung zu. Durch die Neuordnung des Berufsbildes der Zahnmedizinischen Fachangestellten zeichnet sich weiterhin ein positiver Wandel des Berufes ab, weg von der reinen Stuhlassistenz hin zur umfassenden kompetenten Betreuung und Begleitung der Patienten während des Aufenthaltes in der Zahnarztpraxis.

Frau Meurer gratulierte den Schülerinnen ganz herzlich, indem sie jede Klasse mit einem kleinen Reim bedachte. Die Klassenbesten erhielten für ihre hervorragenden Leistungen in der Berufsschule ein Präsent des Ludwig-Erhard-Berufskollegs. Schließlich gab es Blumen, diesmal für vier Schülerinnen, die etwas Außergewöhnliches leisteten: Frau Meurer ehrte die Schülerinnen, die während der Ausbildung ein Baby bekommen haben und trotz der zusätzlichen Belastung ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten.

Abschließend überreichten die Klassenlehrer die Berufsschulzeugnisse, die Prüfungszeugnisse und Kammerbriefe, und als Dank für die gute Zusammenarbeit erhielt jede Schülerin eine Rose. Die Feier endete in sehr geselliger Stimmung mit einem fröhlichem Umtrunk; Herr Rodriguez bot nach spanischem Rezept zubereitete eisgekühlte Sangria an, dazu gab es einen Imbiss, untermalt von – wie alle Teilnehmer meinten – herrlicher Jazzmusik.

Barbara Meurer



Frau Meurer gratulierte den Klassenbesten Antonia Teichrieb, Liliana Dreszus und Stefanie Scheinert (v. l.).
Fotos: Meurer

Feier wieder in der Kölner Flora

Während am 29. Juni 2005 die deutsche Fußballnationalmannschaft um den dritten Platz im Confederations-Cup kämpfte, ließen es sich 147 erfolgreiche Absolventinnen der Sommerprüfung der Zahnärztekammer Nordrhein nicht nehmen, im festlich geschmückten Historischen Saal der Kölner Flora das Bestehen ihrer Abschlussprüfung zu feiern. Auf Einladung der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein waren sie mit den Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrerinnen und Lehrern, den Familienangehörigen und Freunden in die Flora gekommen. 124 junge Damen hatten den schulischen Teil ihrer dreijährigen Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten am Barbara-von-Sell-Berufskolleg in Köln absolviert, 23 waren vom Berufskolleg Eifel aus Kall angereist.

Es gratulierten ihnen der Vorsitzende und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Erhard Ricken sowie der Leiter des Barbara-von-Sell-Berufskollegs, OStD Klaus Berresheim. Aus Kall in der Eifel tat dies der Klassenlehrer der stolzen Damen OStR Manfred Müller.

In der Feierstunde wurden den festlich gekleideten jungen Damen die Prüfungsurkunden, die Zeugnisse und ein Klassenfoto überreicht. Im Namen ihrer Mitschülerinnen ließen Stefanie Gilles und Sandra Gebauer vom Barbara-von-Sell-Berufskolleg die drei Ausbildungsjahre noch einmal Revue passieren. Gemeinsam schlugen sie einen Bogen vom Tag der Einschulung in die Berufsschule bis zum Bestehen der Prüfung. Sie bedankten sich nicht nur bei Ausbildern und Lehrern, sondern auch für Hilfen

und Zuspruch bei ihren Familien und Freunden.

Außer den glücklichen Absolventinnen der Abschlussprüfung wurde noch Gisela Döpner mit Urkunde und Blumenstrauß für 25 Jahre Tätigkeit als Zahnmedizinische Fachangestellte geehrt. Besonders erwähnenswert ist, dass Frau Döpner während dieser Zeit ausschließlich in der Praxis von Dr. Jochem Braches in Burscheid beschäftigt war.

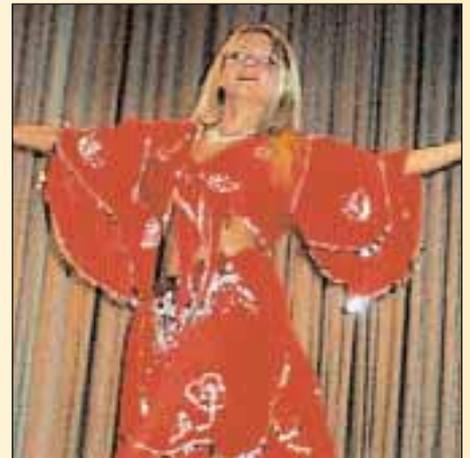
Ebenfalls mit einem wunderschönen Blumenstrauß wurden Nicole Trost und Margarita Schwarzmann geehrt, da sie die vergangene Winterprüfung mit der Note „sehr gut“ abgelegt hatten. Beide besuchten das Barbara-von-Sell-Berufskolleg in Köln. Frau Trost wurde in der Praxis Dr. Jost Engel in Köln ausgebildet und Frau Schwarzmann in der Praxis Dr. Kleanthis Georgiadis in Köln.

Parallel zur Berufsausbildung haben elf Schülerinnen des Barbara-von-Sell-Berufskollegs die Fachhochschulreife erworben. Unter großem Beifall erhielten sie den zusätzlichen Qualifizierungsnachweis hierüber. Schließlich wurden 23 Schülerinnen des Barbara-von-Sell-Berufskollegs ein Englisch-Zertifikat der KMK-Konferenz überreicht. Dieses Zertifikat bescheinigt berufsspezifische Fremdsprachenkenntnisse auf drei Niveaustufen. 19 hatten in einem ausbildungsbegleitenden Lehrgang an der Schule die erste Niveaustufe erreicht, vier die Niveaustufe zwei.

Das zu der fröhlichen und festlichen Stimmung passende Programm wurde ausschließlich durch „hauseigene“ Kräfte der beiden Ausbildungsschulen gestaltet. Zunächst traten die Street-Style-Girls aus Kall (Aljona, Hanan, Maria,



Nicole Trost und Margarita Schwarzmann (v. l.) haben die Abschlussprüfung mit der Note Sehr gut bestanden.



Orientalische Darbietung von Frau Kremershof.

Thuy Tran) auf und boten einen „stylisten“ Auftritt zu Hip-Hop-Musik dar. In völligem Gegensatz dazu standen Outfit und Musik des Auftritts von „Roja & Pari“. Hinter diesem Namen verbargen sich Svenja Kremershof aus Köln und ihre Schwester Anika, sie zeigten orientalischen Tanz. Auch ihr Auftritt wurde begeistert beklatscht. Nachdem gegen Ende der gelungenen Veranstaltung noch das erfolgreiche Abschneiden der Fußballnationalmannschaft verkündet werden konnte, war sogar der eine oder andere nervöse Fußballfan glücklich.

Wolfgang Lichius



Gratulation zur bestandenen Abschlussprüfung.

Fotos: Basak



Überreichen der Prüfungszeugnisse und Urkunden.

Wieder im Kaiserbahnhof

Auch in diesem Jahr fand die Lossprechungsfeier im Biergarten des Kaiserbahnhofs in Brühl statt. Am 1. Juni 2005 feierten gemeinsam mit den „neuen“ Zahnmedizinischen Fachangestellten Familienangehörige, Freunde, AusbilderInnen, LehrerInnen und die Mitglieder des Prüfungsausschusses den erfolgreichen Ausbildungsabschluss bei herrlichem Sonnenschein.

Zum Ausbildungsabschluss gratulierten der Vorsitzende und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln Dr. Erhard Ricken, der Leiter des Karl-Schiller-Berufskollegs Studiendirektor Artur Behnke und Christine Bleisch vom Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen.

Alle drei Klassen trugen zum Gelingen der Lossprechungsfeier bei. Beim „lus-

tigen Fingerspiel“ der Klasse ZF102 mussten die LehrerInnen durch eine kleine Öffnung in einem Kasten Materialien und Gegenstände ertasten, die überwiegend aus dem Arbeitsumfeld der Schülerinnen stammten wie z. B. Watterollen, Zahncreme, Silikon, Kanülen, aber zwischendrin auch leckere Götterspeise und Katzenstreu.

Die Schülerinnen der ZF202 hatten ihre Mitschülerinnen charakterisiert. Unter dem Motto „Wer bin ich?“ mussten nun die LehrerInnen der Klasse aufgrund dieser Beschreibungen herausfinden, um welche Schülerin es sich jeweils handelte.

Die Lehrerinnen der ZF302 mussten die Schutzkleidung für eine chirurgische Behandlung (Handschuhe, Mundschutz, Haube) überstreifen, bevor unter dem Motto „Wer hat studiert?“ knifflige Wissensfragen aus dem Unterrichtsstoff der letzten drei Jahre zu lösen waren.

Die von den ZFA sehnsüchtig erwartete Ausgabe der Urkunden wurde durch die Rede der Abteilungsleiterin Studiendirektorin Agnes von Schroeter eingeleitet, die versuchte, die Abkürzung „ZFA“ in den Unterrichtsinhalten der einzelnen Fächer aufzuspüren: Kenntnisse in der **Z**ytologie-**F**lächendesinfektion-**A**natomie sowie die korrekte Abrechnung der **Z**ystektomie-**F**reidendbrücke-**A**lveolotomie sind nur einige Beispiele. Sie wünschte den ZFA, dass sie als **Z**uverlässige-**F**reundliche-**A**ufgeschlossene Mitarbeiterinnen in der Zahnarztpraxis viel Freude und Erfolg in ihrem Beruf haben werden. Sie bedankte sich bei den Kolleginnen und Kollegen, die zu diesem erfolgreichen Ausbildungsabschluss beigetragen haben, für die gute Zusammenarbeit.

Mit einem großen Blumenstrauß wurde Anna Sohsna (Praxis Dr. Detlef Margane, Frechen) geehrt, die trotz verkürzter Ausbildung in der Winterprüfung die Note „sehr gut“ erzielte.

Die Note „gut“ erzielten in der vorgezogenen Winterprüfung Irina Aman (Praxis Dr. R. Look, Hürth), Ina Dahl (Praxis Dr. M. Sommert-Wolf, Pulheim), Barbara Michels (Praxis Dr. M. Keul, Pulheim), Claudia Stoffels (Praxis S. Piepiorka, Dr. J. Necsoi, Pulheim) und Sylvia Vollmer (Praxis K. Schindler, Brühl).

In der Sommerprüfung erzielten die Note „gut“ Maike Altenkirch (Praxis Dres. K. Kölbach, A. Kronen, K. Küppers, Erftstadt), Stefanie Fischenich



ZF102 mit ihrer Klassenlehrerin Frau Troost.

Fotos: Eisenach



ZF202 mit ihrer Lehrerin Frau Koch.



ZF302 mit ihrer Klassenlehrerin Frau von Schroeter; in der 1. Reihe rechts Anna Sohsna.



Dr. Erhard Ricken, Ausbildungsberater und Vorsitzender der Bezirksstelle Köln.

(Praxis Dr. H. Henrich, Brühl), Monika Janssen (Praxis Dres. A. Barth-Schuchardt, P. Schuchardt, Brühl), Natalie Neumann (Praxis Dr. J. Gebhart, Kerpen),

Sabrina Nowagk (Praxis Dr. U. Dannert, L. Gossmann, Brühl), Fatma Ocak (Praxis Dr. B. Gerressen, Kerpen), Sylvia Schneider (Praxis Dres. U. Teichmann, J. Wienands, Frechen), Nadine Wittmann (Praxis Dr. H.-Ch. Köhler, Bergheim) und Nadine Weidenhaupt (Praxis Dr. A. Schmitz, C. Dockhorn, Hürth).

Mit dem Überreichen der Urkunden und Zeugnisse war der offizielle Rahmen der Lossprechungsfeier beendet. Zur Erinnerung wurden Klassenfotos geschossen. Mit Kaffee, Kuchen und einem kühlen Kölsch feierte die Gesellschaft bis in die frühen Abendstunden weiter.

Agnes von Schroeter



Dr. Schwedux und Frau von Schroeter ziehen die Schutzkleidung an.

tschok dih – viel Glück! Abschlussfeier thailändisch

In diesem Jahr wünschten sich die Gummersbacher Oberstufenklassen der ZFA, den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung im thailändischen Restaurant Nid's in Marienheide an der Lingeser Talsperre zu feiern. Am 17. Juni 2005 trafen sich Absolventinnen, Lehrer und Angehörige. In stilechter asiatischer

Atmosphäre und bei thailändischem Essen und Getränken kam schnell fröhliche Stimmung auf, die sich noch steigerte, als die Prüfungszeugnisse und Urkunden der Zahnärztekammer Nordrhein überreicht wurden.

Dies übernahmen mit den besten Wünschen für die Zukunft Matthias Liesche,

Fachleiter am Berufskolleg Oberberg Gummersbach, die Klassenlehrer beider Klassen und die Prüfungsausschussvorsitzende und Vertreterin des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen Frau Gabel. Besonders geehrt und gefeiert wurden die drei Jahrgangsbesten Galina Abrams, Ludmila Pfennigs und Olga Peters. Gemeinsam wurde der Erfolg noch lange in fröhlicher Runde gefeiert, und zum Schluss wünschten sich alle viel Glück – tschok dih! – für die Zukunft.

Matthias Liesche

Bezirksstelle Krefeld

Feierstunde des Mercator-Berufs-Kollegs, Moers

Am 1. Juli 2005 fand im Hotel „Schwarzer Adler“ die Lossprechung von 52 Schülerinnen des Mercator-Berufs-Kollegs in Moers statt. In einer Feierstunde beglückwünschte der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Rüdiger Butz die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten. In seiner kurzen Ansprache stellte er auch die Fortbildungsmöglichkeiten des Berufes dar und ermutigte die jungen Damen, gegebenenfalls auch grenzüberschreitende Arbeitsmöglichkeiten ins Auge zu fassen.

Herbert Beck, Schulleiter des Mercator-Berufs-Kollegs, schloss sich den Glückwünschen an. Er wies auf die Bedeutung des Lernens im Leben hin und forderte die Absolventinnen auf, in ihrem Engagement nicht nachzulassen weiterzulernen, kurz „dranzubleiben“: „Ge-

rade in der heutigen Zeit des Aufbruchs in ein vereintes Europa ist Lernen die große Chance im Leben schlechthin.“

Die Vergabe der Urkunden, Nadeln und Zeugnisse durch den Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse Dr. Hans-Wilhelm Böcker und die Klassenlehrer der „Ehemaligen“ sorgte für kräftigen Beifall und eine fröhliche gelöste Stimmung.

Mit Blumen, Umarmungen und vielen Dankesworten verabschiedete man sich mit dem festen Versprechen, ein Klassentreffen im nächsten Jahr zu organisieren.

Wir wünschen allen ein gutes Gelingen!

Gisela Böcker



Ein Klassentreffen im nächsten Jahr haben die 52 frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten fest geplant.
Foto: Lokalredaktion NRZ

Bezirksstelle Bergisch-Land

Auf der Burg in Solingen

Hundertfach war am 22. Juni 2005 die Freude über die frisch bestandene ZFA-Prüfung auf der Burg in Solingen vernehmbar. Hierher nämlich hatte die Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Bergisch-Land, zur diesjährigen Lossprechungsfeier eingeladen.



... Solingen ...

Fotos: Staßen



... und Remscheid hatten sich zum Gruppenfoto auf der Burgtreppe versammelt.



Die strahlenden ZFA aus Wuppertal ...

Zwar ist ja inzwischen der Lehrling zum Azubi, die Helferin zur ZFA mutiert, des alt hergebrachten Begriffes der Lossprechung haben sich neuzeitliche Reformphantasien jedoch noch nicht bemächtigt. Das ist auch gut so, denn in der Silbe „Los ...“ versammelt sich alles, was junge Menschen an der Schwelle vom erfolgreichen Ausbildungsabschluss zum Eintritt in ein neues Berufsleben erfahren.

Loslösung von Schule und Ausbildungsvertrag ist eigentlich für alle Grund zum Feiern genug. Man hat alles hinter sich, die Erleichterung ist groß. Doch gleichzeitig geht etwas anderes los: Die meisten mögen beherzt auf die vor ihnen liegenden Aufgaben zugehen, viele sehen aber auch mit Hoffen und Bangen der Zukunft entgegen. Allen jedoch wird die Frage nach dem „Quo vadis?“ der deutschen Zahnmedizin für die eigene berufliche Wirklichkeit von Bedeutung werden, hoffentlich nicht eine Wirklichkeit, die noch mehr eingebunden ist in Gesetze und Verordnun-

gen, Verträge und Richtlinien.

Um düstere Gedanken gar nicht erst aufkommen zu lassen, brauchte es eine frohgestimmte Moderation. Diese Aufgabe erfüllte, wie immer in den Jahren zuvor, Herr Staßen glänzend. Alle sieben Klassen wurden im besten Lichte vorgestellt, die Gruppe der „gut“- und „sehr gut“-Kandidatinnen mit Blümchen besonders geehrt, die beiden mit dem „sehr gut“-Zeugnis Sybille Kiedrowski und Anika Imhäuser zusätzlich mit einem

Gutschein der Zahnärztekammer Nordrhein bedacht.

Zwei „Ehrenhelferinnen“ feierten mit uns ihr 20-jähriges Berufsjubiläum. Die Glückwünsche des Bezirksstellenvorsitzenden ZA Karl-Heinz Nölke waren zugleich Wünsche und Anleitung zum Glück im Praxisalltag.

Immer schon und immer noch steht der Patient mit seinen Ängsten, Bedürfnissen und Wünschen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns. Seine Erwartungen und unseren Anspruch an uns selbst zu erfüllen, dafür treten wir an, Zahnärzte und ZFA gemeinsam. So ist die Pflege des Arzt- auch ZFA-Patientenverhältnisses im Verein mit der zahnmedizinischen Arbeit immer und immer wieder Grundlage für die Erfüllung in unserer beruflichen Tätigkeit, losgelöst von überbordender Theorie, Reglementierung und Bürokratisierung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen noch einmal von hier aus viel Glück und Freude an Ihrem Beruf.

Karl-Heinz Nölke



Die ZFA mit Bestnoten freuten sich über einen Blumenstrauß.



Die Klasse Z05 mit Dr. Elke Nölke und Herrn Karrenberg (v. r.).



**HARVARD DENTAL GMBH WIRD HOFFMANN'S.
BLEIBENDE QUALITÄT SEIT 1892.**



HOFFMANN'S

www.hoffmann-dental.com

„Hier werden Sie geholfen“

Vom Halbgott zum Kasper – wie die Werbung das zahnärztliche Berufsbild verändert*

„O cives, cives, quaerenda pecunia primum est, virtus post nummos.“ (Horaz)
(O Bürger, Bürger, für Euch ist der Gelderwerb das Wichtigste, die Tugend kommt erst nach den Talern.)

Womit wir schon beim Thema wären. Was unterscheidet den rechtschaffenen Zahnarzt vom gewöhnlichen Bürger? Richtig! Es ist das berufliche Ansehen. Nach einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Allensbach haben immerhin 54 Prozent der Bevölkerung eine gute Meinung von den deutschen Zahnärzten.

Das liegt sicher daran, dass das Berufsbild des Zahnarztes durch eine besondere Berufs- und Standesethik geprägt ist, die ihrerseits daraus resultiert, dass er kein Gewerbe betreibt. Anders als im gewöhnlichen gewerblichen Verkehr steht bei seinen Geschäften nicht eine Ware, sondern der Mensch im Mittelpunkt der Tätigkeit, was eben besondere ethische Verpflichtungen bedingt.

Ausgehend von diesem Berufsbild war es dem Zahnarzt bislang uneingeschränkt untersagt, sein Handeln nach Gebräuchen auszurichten, die in der auf Gewinnerzielung ausgerichteten gewerblichen Wirtschaft üblich sind und die die Gefahr in sich bergen, dass das dem Zahnarzt entgegengebrachte Vertrauen missbraucht wird.

Diese Standards galten für das gesamte Auftreten als Berufsträger, also in der

ROBINSON CLUB? Dann:
Reisebüro STOCKUM
Am Hain 2, 40474 Df.,
Tel.: 0211/2007030, Fax: / 2007032
Erfragen Sie unsere Preise!

Behandlung wie auch bei sonstigen Aktivitäten.

Natürlich ist es zwischenzeitlich anerkannt, dass auch der Zahnarzt von etwas leben muss. Auch wenn von ihm nach wie vor erwartet wird, dass er sein Handeln nicht vom Gewinnstreben (sondern von medizinischen Notwendigkeiten) leiten lässt, so wird ihm nunmehr durch die neuerliche Rechtsprechung konzidiert, dass er im Wettbewerb mit anderen Anbietern steht und sich behaupten muss.

Allein der Glanz der eigenen Leistung strahlt nicht weit genug, wenn ihm nicht die Fenster geöffnet werden. Nur folgerichtig also, wenn die neue Berufsord-



nung erlaubt, dass der Zahnarzt auch werbend auf seine Tätigkeit hinweisen darf. Dabei ist er nicht auf die Mitteilungen nüchterner Praxisdaten beschränkt („Ich bin Zahnarzt. Meine Praxis liegt ganz weit draußen.“). Weil das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient auch emotional geprägt ist, darf er auch „Sympathiewerbung“ betreiben („Meine Hobbies sind ...“). Und auch bei der Wahl der Werbeformen und Medien gilt grundsätzlich die freie Auswahl (Anzeigen, Flyer, Tag der offenen Tür, ...), falls und solange die Sachlichkeit gewahrt bleibe.

Wo liegt nun die Grenze zwischen angemessener – erlaubter – Informationen und berufswidriger – unzulässiger –



Joachim K. Mann

Foto: privat

Werbung? Nach einer Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahr 2001 stellt die wahrheitsgemäße, sachliche Unterrichtung, die dazu dient, ein Informationsbedürfnis des Publikums zu befriedigen, keine berufswidrige Werbung dar.

Diese Formel hat nun so viel Konsistenz wie der bekannte Pudding, den man an die Wand nageln möchte. Lügen verbreiten ist verboten. Soviel steht schon mal fest. Beim Informationsbedürfnis des potentiellen Patienten wird es aber schon schwieriger, haben doch die Gerichte u.a. auch die sogenannte Sympathiewerbung erlaubt, in der der Zahnarzt zum Teil Informationen preisgibt, die vorwiegend voyeuristischen Interessen Rechnung tragen (verheiratet, verwitwet, Kinder, ...).

Vollends unbrauchbar wird diese Regel aber dadurch, dass sie das Sachlichkeitsgebot der Werbung an die Forderung einer sachlichen Unterrichtung anknüpft – *circulum vitiosus!*

Einen anderen Betrachtungsansatz lieferte nun das Oberlandesgericht Hamm in der angegebenen Entscheidung, mit der es u.a. den hier abgebildeten Kussmund als legitimes Element in einer Zahnarztwerbung befand. Nach Auffassung der Westfalen bestimmt sich die Sachlichkeit durch das Berufsbild des Zahnarztes. Dem Schutz dieses Berufsbildes vor Verfälschung (zum Nachteil der Patienten) dienen die standesrechtlichen Beschränkungen des Werberechts. Verliert der Zahnarzt sein Anse-

*zugleich eine Besprechung der Entscheidung OLG Hamm – 4 U 34/05 – vom 7. 6. 2005

hen, so leidet auch das Vertrauen, dass die Patienten in ihn setzen. Er soll deshalb auch in der werbenden Selbstdarstellung dem hohen Anspruch an sein Berufsbild entsprechen und sich nicht zum Kasper machen. Klare Worte, sollte man meinen.

Aber wann wird der Halbgott zum Kasper? Hier greift die Entscheidung nach guter deutscher Tradition auf höhere Autoritäten zurück. Das Bundesverfassungsgericht hat mehrfach das Recht des Zahnarztes auf ungehinderte Ausübung seines Berufes – wozu auch die Werbung gehört – betont und in der Konsequenz die standesrechtlichen Werbebeschränkungen löcherig geschossen. Hinzu käme, dass die Beurteilung von grenzwertigen Fragen zeitbedingten Veränderungen unterliege, und überhaupt könne es nicht Sache der Gerichte sein, über guten Geschmack zu entscheiden, aber eben darum gehe es bei Fragen der Vereinbarkeit einer Werbung mit dem Berufsbild des Zahnarztes schließlich auch.

So gewappnet gegen die Anfeindungen einer wertebasierten Entscheidung

winkte das Oberlandesgericht die Kussmäuler als legale Werbemittel durch und tröstete die erstaunten Zweifler mit dem Hinweis, dass der Markt es schon richten werde. Schließlich sei selber schuld, wer seinen Zahnarzt nach dem Umfang der gespreizten Federn aussuche.

Hier ist ein Moment des Innehaltens angezeigt. Nicht das hohe Ansehen des Berufes setzt mehr die Grenzen für die Selbstdarstellung. Die Selbstinszenierung prägt ab sofort das Bild. Der Kommerz scheint zu siegen. Für die Hoffnung auf mehr Umsatz macht so mancher sich schon jetzt zum Kasper. Ab sofort sogar legal!

Auch von Horaz stammt der Satz „Quid sit futurum cras, fuge quaerere“ (Was morgen sein wird, frage nicht). Schade nur um all die anderen Zahnärzte, für die die Gebote der ärztlichen Sitte mehr als nur ein Deckmantel sind. Vielleicht daher doch besser Ovid: „Principiis obsta!“ (Wehre den Anfängen!)

*Rechtsanwalt Joachim K. Mann
Partner der Rechtsanwalts-gesellschaft
Pyrkosch, Mann & Harms, Düsseldorf*

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2005 werden folgende Beratungstage angeboten:

26. Oktober 2005 – Bezirks- und Verwaltungsstelle Wuppertal

23. November 2005 – Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

7. Dezember 2005 – Bezirks- und Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN getroffen werden (Herr Prange, Tel.: 02 11 / 5 96 17-43).

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

Setzen Sie noch eins drauf: **Altersvorsorge ab 50.**

Altersvorsorge nach dem «Wir machen den Weg frei» Prinzip. Es ist nie zu spät, sich neue Ziele zu setzen. Deshalb optimieren wir gemeinsam mit Ihnen jetzt Ihre private Altersvorsorge. Damit Sie es sich später richtig gut gehen lassen können.

www.vr-nrw.de

**Volksbanken
Raiffeisenbanken** 

Wir arbeiten im Finanzverbund mit der WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment-Gruppe, VR-Leasing AG, WL-BANK WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von April bis Juni 2005

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZA Christian Appel
Baesweiler	ZA Radu Marius Mann
Düren	Dr. Maik Paetow
Eschweiler	ZÄ Dagmar Thielen
Niederzier	Dr. Yvonne Heyden

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZÄ Evagelia Deli ZA Ioannis Karamitsos ZÄ Julija Lengle ZÄ Marina Popova ZA Stefan Resch ZÄ Kristina Röchling
Hilden	ZÄ Jeannette Förster ZA Christoph Kunze
Meerbusch	Dr. Alexander Macheleidt

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	Dr. Hubertus Klaus
Oberhausen	ZÄ Ulrike Sailer

■ Verwaltungsstelle Köln

Bergisch Gladbach	ZA Mesut Cosgun
Bonn	ZA Birger Bergmann Dr. Gerrit Hahn ZÄ Kerstin Piesche
Brühl	ZA Michael Wolff
Engelskirchen	ZA Dieter Deußen ZÄ Lisa Deußen
Frechen	Dr. Bernd Schneider; Oralchirurgie
Köln	Dr. Dr. Ulrich Arhold; Oralchirurgie ZA Zadrán Arif Dr. Tanja Bürfent ZA Bernd Hoffmann ZA Olav Kohlhaase ZA Devrim Özkaya Dr. Thomas Pennekamp ZÄ Astrid Stingl
Kürten	Dr. Hooman Talebnasab
Leverkusen	ZA Matthias Guzik
Neunkirchen	Dr. Matthias Stahlschmidt ZÄ Maryam Stahlschmidt
Siegburg	Dr. Francis Rowbotham; Oralchirurgie
St. Augustin	Dr. Irina Kostoutchenko

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Brüggen	Dr. Dagmar Thaler
Mönchengladbach	ZÄ Cornelia Härtwig

Nettetal	ZA Arndt Ploenes
Straelen	ZÄ Rabea Janke

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Wuppertal	ZA Lasse Rainer Kolligs Dr. Dr. Guido Meißner; Oralchirurgie ZÄ Hilda Nikbakt Shahsavand
------------------	--

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Aachen

Düren	Dr. (H) Georg Bonard
--------------	----------------------

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Hilden	Dr. Steffen Birkenkamp
---------------	------------------------

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Willich	Dr. Theodora Assimakopoulou
----------------	-----------------------------

Das VZN gibt bekannt

Steuerbescheinigung über abgeführte Kapitalertragssteuern anfordern

Aufgrund der im letzten Jahr geltenden Sonderregelung des § 30 a der Satzung VZN haben viele Mitglieder von der Möglichkeit der Rückvergütung der Kapitalversorgung per 30. 11. 2004 Gebrauch gemacht.

Waren zu diesem Termin die Voraussetzungen für die Steuerfreiheit der Leistung nicht erfüllt, musste das VZN die angefallene Kapitalertragssteuer ermitteln, einbehalten und an das Finanzamt abführen. Das Mitglied erhielt in diesem Fall die um die abgeführte Kapitalertragssteuer verminderte Leistung. Ob überhaupt im Einzelfall Kapitalertragssteuer angefallen ist, ging aus dem Antrag auf Rückvergütung der KV und aus dem Auszahlungsbescheid hervor.

Für die betroffenen Mitglieder hält das VZN eine Steuerbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt bereit, die bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden kann.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*

Besuchen Sie uns!
**INFODENTAL
DÜSSELDORF**
17.09.2005
Halle 8 · Stand 45

Wirtschaftlich. Schnell. Clever.

X-tra fil

**Lichthärtendes
Seitenzahn-Füllungsmaterial**



- **Gute Wirtschaftlichkeit**
Zahnfarbene Seitenzahnfüllungen mit attraktivem Preis-Leistungsverhältnis
- **Schnell**
Aushärtung von 4 mm Schichtstärke in 10 Sekunden
- **Clever**
Einfaches Handling, hervorragende physikalische Eigenschaften

Aufbauseminare Festzuschüsse

Hohes Informationsniveau bewiesen

Am 21. Juni 2005 fand nach den „Basisseminaren“ und den „Intensivseminaren“ mit den Aufbauseminaren eine weitere Veranstaltungsreihe zum Thema „Befundorientierte Festzuschüsse“ in Düsseldorf im Mercure Hotel Seestern ihren Abschluss.

Zwischen dem 10. Mai und dem 21. Juni 2005 hat der DZV in Abstimmung mit der KZV Nordrhein, unterstützt von einigen Regionalinitiativen, insgesamt zehn „Aufbauseminare Befundorientierte Festzuschüsse“ durchgeführt. Unter fachkundiger Anleitung des DZV-Vorsitzenden Martin Hendges konnten nordrheinische Zahnärzte und Mitarbeiterinnen ihr Wissen über die neuen Regelungen der ZE-Bezuschussung weiter vertiefen und auf den aktuellen Stand bringen. Nach seinen „Auftritten“ in Wuppertal, Duisburg, Krefeld, Köln, Aachen, Essen, Bad Godesberg, Kevelaer und Bergisch Gladbach zog der Referent am 21. Juni in Düsseldorf bei seinem vorerst letzten „Auftritt“ ein ausnahmslos positives Resümee: „Auch die dritte Veranstaltungsreihe zum Thema Festzuschüsse war mit circa 1 200 Teilnehmern sehr gut besucht. Dabei haben die nordrheinischen Kollegen und ihre Helferinnen, insbesondere natürlich Verwaltungshelferinnen, trotz eines bereits hohen Informationsniveaus großes Interesse für aktuelle Informationen auf

dem neuesten Stand gezeigt. Deshalb war es möglich, auch auf komplexe Detailprobleme entsprechend ausführlich einzugehen und so den Umgang der nordrheinischen Zahnärzte mit einzelnen nicht ganz eindeutigen Festzuschuss-Regelungen noch weiter zu synchronisieren.“

Weitere Veranstaltungen

Unter anderem aufgrund der starken Nachfrage ist eine weitere Vortragsreihe bereits in Vorbereitung. Dazu Hendges: „Der DZV plant in der zweiten Jahreshälfte weitere Veranstaltungen, die von ihrem Profil her besonders auf die Verwaltungshelferinnen zugeschnitten sind. Wir werden hier Detailprobleme bzw. Sonderfälle besprechen und aufbereiten. Dabei kann dann noch mehr in die Tiefe gegangen werden. Des Weiteren überlegen wir, zusätzlich noch einmal je eine Großveranstaltung für Zahnärzte auf Verwaltungsstellenebene durchzuführen.“ Zu der in einigen Medien und vom Verband der Deutschen Zahntechnikerinnungen (VDZI) in Person seines Präsidenten Lutz Wolf dramatisierten Entwicklung der ZE-Fallzahlen im ersten Quartal 2005 sagte Hendges: „Ich habe aus den zehn Veranstaltungen nicht den Eindruck mitgenommen, dass depressive Stimmung in den Praxen herrscht. Ganz im Gegenteil hat sich bestätigt, dass die Nachfrage nach Zahnersatz in den Praxen wieder anzieht und auch wieder größere Versorgungen durchge-

führt werden. Aufgrund vieler Gespräche zwischen der KZBV und dem Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung ist es zudem zu einer Versachlichung der Diskussion gekommen.“

Auch wenn bei der Düsseldorfer Abschlussveranstaltung wie bei den vorhergehenden Vorträgen gesundheitspolitische Aspekte, die Probleme mit einzelnen Krankenkassen und die Fallzahlenentwicklung im ersten Quartal ihren gebührenden Platz bekamen, im Mittelpunkt stand immer die praxisnahe Informationsvermittlung. Hendges ging ausführlich auf konkrete Befunde ein, bei denen die zum Teil komplexen Regelungen des Festzuschuss-Systems zu Fragen oder gar Missverständnissen geführt haben. Ein Schwerpunkt lag deshalb auf den größeren Kombinationsversorgungen von festsitzendem und herausnehmbarem Zahnersatz. Dazu wurde ausführlich auf den Umgang mit Suprakonstruktionen und mit Mischfällen eingegangen, bei denen Regelversorgung und/oder eine gleichartige mit einer andersartigen Versorgung innerhalb einer Planung zusammentreffen. Zudem konnten die Regelungen bei Reparaturfällen geklärt werden.

Eine wesentliche Grundlage des PowerPoint-Skripts waren konkrete Befunde, deren korrekte Umsetzung im Heil- und Kostenplan der KZV Nordrhein oder der KZBV in den letzten Monaten zur Klärung vorgelegen haben. Noch wichtiger waren allerdings die zahlreichen Fragen, die aus dem Kreis der Zuhörer gestellt wurden. Hendges: „Sehr positiv aufgenommen wurde die Möglichkeit, im zweiten Teil der Veranstaltung aus dem Auditorium heraus selbst Fälle vorzutragen und gemeinsam mit den anwesenden Kollegen zu lösen. Das war ein sehr schönes Erlebnis, weil der große Lerneffekt mir als Referenten direkt deutlich wurde. Insgesamt herrschte eine sehr



Beeindruckend war der hohe Wissenstand der Teilnehmer, nicht nur im Düsseldorfer Mercure Hotel. Fotos: Neddermeyer



Bei der Anmeldung gab der 1. stellvertretende DZV-Vorsitzende Dr. Stephan Kranz (l.) in Düsseldorf kurz entschlossene Hilfestellung.



ZA Martin Hendges, hier im Pausengespräch mit Dr. Angelika Brandl-Naceta, leitete in zehn nordrheinischen Städten die „Aufbau-seminare Befundorientierte Festzuschüsse“.

angenehme sachorientierte Atmosphäre. Im Essener Colosseum entstand ein interessanter Kontrast zu der Theaterstimmung, die im Vortragsaal herrschte. Deshalb haben mich die dortigen Räumlichkeiten besonders beeindruckt.“

Einig waren sich am Schluss der letzten von zehn Veranstaltungen Zuhörer, Referent und Beobachter, dass die nordrheinischen Fachfrauen und Fachmänner die komplexe Systematik der Festzuschüsse bereits sicher beherrschen und im bundesweiten Vergleich dank der intensiven Informationspolitik von KZV und DZV mehr als nur gut abschneiden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 3. Vertreterversammlung
der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 19. November 2005

Tagungsort: Lindner Congress Hotel, Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon: 02 11 / 59 97-3 11, Fax: 02 11 / 59 97-3 90

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der
Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 26. November 2005

Tagungsort: Lindner Congress Hotel, Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick), Telefon (02 11) 5 99 70

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Qualimedic.com AG präsentiert:

Das 3. Kölner Praxissymposium Implantologie 2005 und den 2. DZV-Fortbildungstag

- Praxisnahe qualitätsorientierte Fortbildung zu moderaten Preisen
- Praktische Erfahrung im Mittelpunkt qualifizierter Fortbildung



Der thematische Schwerpunkt liegt dieses Jahr im Bereich der implantologischen Suprakonstruktionen, die seit Januar 2005 von Seiten der GKV bezuschusst werden.

Interessante Referenten und Weiterbildungsinhalte sowie Workshops/Seminare, in denen je nach persönlicher Neigung der Fortbildungsinhalt vertieft werden kann, stehen auf dem Programm.

Termin: 12. November 2005
Veranstaltungsort: Crowne Plaza Cologne City Centre
Habsburgerring 9 – 13
50674 Köln
Fax-Anmeldung: Frau Althaus 0 221 / 2 70 55 56
Info-Telefon: Praxis Dr. Dr. Stefan Berg 0 221 / 1 30 00 39

Nähere Informationen zu Referenten und Vorträgen erhalten Sie im Internet unter:
www.koelner-praxissymposium-implantologie.de



FVDZ

Landesversammlung des Freien Verbandes Nordrhein

Mindestens einmal im Jahr findet eine Landesversammlung des Landesverbandes Nordrhein im Freien Verband Deutscher Zahnärzte e.V. statt. Aus diesem Grunde trafen sich etwa 100 gewählte Vertreter aus allen Bezirksgruppen am 25. Juni 2005 im Düsseldorfer Lindner Congress Hotel.



Der Bundesvorsitzende Dr. Wilfried Beckmann fordert mehr Verantwortung der nordrheinischen Freiverbändler im Bundesvorstand.

Wer zum ersten Mal an dieser Versammlung teilnimmt – jedes Mitglied des FVDZ Nordrhein hat das Recht dazu – merkt schnell, dass hier der Ort ist, wo Standespolitik kreiert wird. Hier wird of-

fen diskutiert und kritisiert, es werden Visionen ausgetauscht und letztlich werden auch Personalkonzepte für Kammer und KZV erarbeitet. Dies alles ist wichtig, denn der Landesverband ist die größte Interessenvertretung der nordrheinischen Zahnärzte und sogar der zweitgrößte Landesverband des FVDZ im Bundesgebiet. Meinungen und politische Vorstellungen, die hier erörtert werden, können die deutsche Gesundheitspolitik maßgeblich beeinflussen. Deshalb muss hier die Diskussion deutlich, ehrlich und offen stattfinden.

Offene Kritik am Bundesvorstand

Offen kritisierte der Landesvorsitzende Dr. Daniel von Lennep das Handeln des derzeitigen Bundesvorstandes: Der über lange Jahre gepflegten Politik der Verweigerungshaltung und Maximalforderung drohe bei Fortsetzung derselben die politische Bedeutungslosigkeit des Bundesverbandes. Der Landesverband Nordrhein dagegen setze kontinuierlich auf zeitnahe konstruktive Mitgestaltung der Gesundheitspolitik. Als Beispiel erwähnte von Lennep lobend das Engagement von Dr. Wolfgang Eßer und Ralf Wagner, als es galt, die BEMA-Umrelationierung und die Festzuschüsse mit zahnärztlichem Sachverstand zu füllen. Auch die Entwicklung der Mitgliederzahlen bestätigen die Richtigkeit der nordrheinischen Politik: Entgegen dem



Der stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Karl-Heinz Sundmacher gesteht ein, dass seine Politik der Maximalforderung wenig Erfolg zeigte. Fotos: Zitzen

Trend, dass bundesweit die Mitgliederzahlen sinken, konnte Nordrhein seine Zahlen auf mittlerweile über 3000 Mitglieder steigern.

Er forderte mehr Raum für nordrheinische Ideen im Bundesvorstand. Das nordrheinische Konzept der vier Säulen



ZA Udo von den Hoff kandidierte nicht mehr für den neuen Landesvorstand.



Der alte Landesvorstand (v. l.: Dr. Susanne Schorr, Dr. Daniel von Lennep und ZA Udo von den Hoff).



Der neue Landesvorstand (v. l.: ZA Klaus-Peter Hausteine, Dr. Susanne Schorr und als Vorsitzender Dr. Daniel von Lennep).



Mit der Benennung von ZA Martin Hendges für den Bundesvorstand erwarten die nordrheinischen Zahnärzte mehr Realpolitik im Gesamtverband.



Kandidiert auch weiterhin für den Bundesvorstand: ZA Evertz Lindmark.



Dr. Wolfgang Eßer, stellvertretender Vorsitzender der KZBV, fordert die Freiverbandspolitik zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Vorständen auf.

aus FVDZ, DZV, Kammer und KZV sei hierfür ein Beispiel. Er forderte auch bundesweit die Zusammenarbeit der FVDZ-Mitglieder in allen zahnärztlichen Körperschaften und Organisationen. Auch wenn nicht alle immer einer Meinung seien, erfordere die politische Handlungsfähigkeit, dass Zahnärzte trotzdem immer öffentlich mit einer Stimme aufzutreten hätten – zum Wohle eines konstruktiven und sachlichen Dialoges mit der Politik.

Lob für das nordrheinische Modell

Als Gastredner meldeten sich Dr. Wilfried Beckmann, Bundesvorsitzender des FVDZ, Dr. Karl-Heinz Sundmacher, stellvertretender Bundesvorsitzender, ZA Peter Frank, Beisitzender im Bundesvorstand und Vorsitzender in Rheinlandpfalz, sowie Dr. Marianne Biermeyer, Vorsitzende des Landesverbandes Rheinland-Pfalz, zu Wort.

Dr. Beckmann wünschte sich ebenfalls eine zunehmend konstruktive Zusammenarbeit mit der Politik. Doch auch bei einer eventuellen neuen Regierung sei der Motor für Innovation und Wandel nicht die Politik selbst, sondern das Handeln und die Verantwortung eines jeden einzelnen Zahnarztes. Der Patient und Bürger solle zuerst für ein liberales System gewonnen werden, die Politik müsse und werde dann folgen. Für den Freien Verband wünschte er sich den Abbau pyramidalen Strukturen. Er lobte das nordrheinische Modell und könne sich vorstellen – insbesondere vor dem Hintergrund der Kandidatur von ZA Martin Hendges für den Bundesvorstand bei den Wahlen im Herbst – dass Nordrhein inhaltlich und personell künftig mehr Verantwortung im Bundesvorstand erhalten solle. Dr. Sundmacher bestritt dagegen energisch, dass Patienten Verbündete der Zahnärzte werden könnten. Er verwies auf die schlechte Wirtschaftslage und die Staatsschulden, hatte dem jedoch inhaltlich wenig entgegen zu setzen. Credo seiner Politik sei das nunmehr



Der Kammerpräsident Dr. Peter Engel und der Vizepräsident Dr. Rüdiger Butz wurden mit überwältigender Mehrheit als Kandidaten für die kommende Kammerwahl in Nordrhein nominiert (v. r.).



Über 3000 Mitglieder des FVNR entsenden ca. 100 Delegierte in die Landesversammlung.



Dr. Daniel von Lennep bedankt sich bei Frau Steeger-van den Wyenberg für die langjährige Betreuung der Landesgeschäftsstelle.



Dr. Kurt Gerritz kandidiert nicht mehr für den Bundesvorstand. Er kümmert sich aber schon um den berufspolitischen Nachwuchs ...

fünf Jahre alte Eckpunktepapier, trotzdem forderte er die Ausweitung der Festzuschüsse auf andere Bereiche der Zahnmedizin. Im Laufe der folgenden Diskussion gab er jedoch zu, dass die bisherige Verweigerungshaltung die Zahnmedizin keinen Schritt weitergebracht habe.

Dr. Frank berichtete von den Schwierigkeiten der politischen Zusammenarbeit in Niedersachsen. Frau Dr. Biermeyer berichtete aus dem Nachbarverband über erste erfolgreiche Realisierungen von Festzuschüssen auch in der Kieferorthopädie. Zahnarzt Hendges, Vorsitzender des DZV, sieht die Zukunft für immer mehr Freiberuflichkeit auch innerhalb des jeweils gültigen Gesundheitssystems. Dr. Peter Esser erhofft sich mit der Kandidatur von Martin Hendges im Bundesvorstand einen neuen Dialog. Als Initiator und Verfechter der Fortbildungsreihe „Neue Wege“ fand er deutliche Worte gegen Dr. Sundmacher, der bei einem eventuellen Wahlerfolg im Herbst dieses Konzept

deutlich zurückfahren möchte. ZA Evertz Lindmark, einer der beiden aktuellen nordrheinischen Beisitzer im Bundesvorstand, behauptete, dass kein politisches System der Welt so viel Energie damit verbrächte, sich selbst in Frage zu stellen, wie Deutschland. Dies gelte auch für die Berufspolitik.

Dr. Wolfgang Eßer hatte deutliche Worte an Dr. Sundmacher: Dieser hätte jede Mehrkostenpolitik massiv bekämpft mit der Vision eines kompletten Ausstieges aus der GKV. In einem System, in dem immer noch 90 Prozent der Zahnärzte zu 80 Prozent vom Finanzvolumen der GKV abhängen, unterstellte er Sundmacher, die politische Verantwortung nicht nur verloren, sondern aktiv aufgegeben zu haben. Als Kardinalfehler bezeichnete er, dass immer nur vom Ausstieg geredet würde, aber nie geklärt wurde, welches Konzept nach diesem Ausstieg gelten würde. Auf Grund dieser realitätsfremden Maximalforderungen habe der Freie Verband sein politisches Gehör vollends verloren. Dies Vertrauen müsse in einem neuen Bundesvorstand mit neuem Personalkonzept unter deutlichem Mitwirken nordrheinischer Kompetenz wiederhergestellt werden. Dazu benötige man eine mehrheitsfähige Politik, die nur im Dialog mit den Zahnärzten auch Politik für Zahnärzte werden könne.

Richtungsweisende Wahlentscheidungen

Kontinuität bewies die Versammlung bei den Wahlen: Dr. Daniel von Lennep wurde als Landesvorsitzender und Dr. Su-

sanne Schorr als zweite Stellvertreterin wiedergewählt. Für ZA Udo von den Hoff, der für das Amt des ersten Stellvertretenden nicht mehr zur Verfügung stand, hatte die Versammlung ZA Klaus-Peter Haustein bestimmt. Weitere Beisitzer im Landesvorstand sind nun Dr. Waldemar Beuth, Dr. Christian Pilgrim, Dr. Hans-Werner Timmers, Dr. Hans-Joachim Lintgen und Dr. Dr. Henry Snel. Für den Bundesvorstand wurden als potentielle Kandidaten ZA Martin Hendges, ZA Klaus-Peter Haustein, Dr. Dirk Erdmann und ZA Evertz Lindmark benannt. Auch die Vorstandskandidaten für die diesjährige Kammerwahl wurden nominiert. Dr. Peter Engel als bisheriger Kammerpräsident und Dr. Rüdiger Butz als Vizepräsident erhielten ein eindeutiges Votum. Damit bestätigte der Freie Verband die gute Arbeit des bisherigen Vorstandes. Weitere Beisitzer des Vorstandes sollen nach Willen der Landesversammlung Dr. Georg Arentowicz, ZÄ Beate Emunds, Dr. Klaus Görgens, Dr. Peter Minderjahn, Dr. Johannes Szafraniak, Dr. Hans-Werner Timmers, Dr. Hans-Jürgen Weller und Dr. Ulrich Wingefeld sein.

Dr. Jürgen Zitzen

ZITAT

„Ein Schiff, das im Hafen liegt, ist sicher. Aber dafür werden Schiffe nicht gebaut.“

Prof. Dr. Gerd Habermann
am 26. Mai 2005 beim
Usedomer Kongreß des FVDZ

Bekanntmachung der von der KZV Nordrhein gespeicherten personenbezogenen Daten

Nach § 286 SGB V ist die KZV Nordrhein verpflichtet, einmal jährlich eine Übersicht über die von ihr gespeicherten personenbezogenen Daten zu erstellen und zu veröffentlichen. Es werden nur abstrakt die gespeicherten Daten ihrer Art nach aufgelistet. Eine darüber hinausgehende Bekanntmachung konkreter geschützter Sozialdaten erfolgt nicht.

Datenübersicht nach § 286 SGB V

Dateibezeichnung	betroffener Personenkreis	Art der Daten
Mitgliederverwaltung	alle KZV-Mitglieder	Stammdaten (Praxis- und Registerdaten, Adressen, Geburtsdatum, eingesetzte Hard- und Software)
Zahnarztregister	Antragsteller gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte	Daten gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte
Ausschussverwaltung	Ehrenamtsträger	ehrenamtliche Tätigkeiten
Honorarkonten	abrechnende Vertragszahnärzte	abgerechnete Honorar- und Bewertungszahlen (Punkte), Bankverbindung

INFO DENTAL 2005 DÜSSELDORF

www.infodental-duesseldorf.de



ung!



Über
10.000
Angebote!

Neue Halle 8, Messe Düsseldorf
17. September '05, 9:00 - 17:00 Uhr

RZB-Interview mit Prof. Dr. Georg Meyer,
Präsident DGZMK

Zahnmedizin ist Medizin

Prof. Dr. Georg Meyer ist amtierender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde (DGZMK). Die DGZMK ist aus dem „Centralverein Deutscher Zahnärzte“ hervorgegangen, der als älteste wissenschaftliche Vereinigung in der Zahnmedizin bereits im Jahre 1859 gegründet wurde.

Der amerikanische Zahnarzt und preußische Geheimrat **Willoughby Dayton Miller**, herausragender Wissenschaftler seiner Zeit, war sechs Jahre Präsident des Centralvereins. Mit seiner Veröffentlichung über „Microorganisms of the Human Mouth“ stellte der Robert-Koch-Schüler die zahnmedizinische Forschung auf eine solide biologische Grundlage. Er begründete durch seine Lehre über die Kariesätiologie („chemisch-parasitäre Theorie“) die vorbeugende Zahnheilkunde. Prof. Dr. Meyer, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Kinderzahnheilkunde an der Universität Greifswald, fühlt sich dieser Linie seines großen Vorgängers verpflichtet.

Das RZB sprach mit dem Präsidenten der DGZMK, die insgesamt 15 000 Mitglieder umfasst. Die Fragen stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Die DGZMK (früher Centralverein) hat eine große Tradition. Wie wird man Präsident dieser ehrwürdigen wissenschaftlichen Vereinigung?

Prof. Meyer: Diese Frage kann ich sicherlich am allerwenigsten beantworten: Ich war völlig überrascht, als mich

vor circa vier Jahren der damalige Präsident Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner aus Mainz anrief, und im Namen des Vorstandes der DGZMK anfragte, ob ich mir vorstellen könnte, dieses Amt zu übernehmen. Ganz spontan lehnte ich zunächst ab, denn außer bei der APW hatte ich bis dahin speziell für die DGZMK noch keine Gremienarbeit geleistet. Allerdings hatte ich seit meiner Göttinger Studenten- und Assistentenzeit und auch nach meinem Wechsel an die Greifswalder Universität sehr ausgeprägte hochschul- und wissenschaftspolitische Gremienereferenzen gesammelt. Bis zuletzt, also vor meinem Wechsel in die DGZMK-Führung, war ich sechs Jahre lang gewählter Präsident des Konzils, dem höchsten Gremium der Greifswalder Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Natürlich war das Angebot von Prof. Wagner eine große Ehre und Herausforderung zugleich. Das nach seiner Amtsperiode erstmalig greifende Prinzip eines „Präsidenten elect“ für drei Jahre und das erst daran anschließende wiederum dreijährige eigentliche Präsidentenamt haben mich letztlich zu einer Zusage bewogen, und dankenswerterweise wurde ich dann während der Mitgliederversammlung bei der DGZMK-Jahrestagung 2001 in Mannheim gewählt. Unter der Präsidentschaft meines Vorgängers Prof. Dr. Heiner Weber aus Tübingen konnte ich noch drei Jahre „üben“, bevor ich dann 2004 selbst das Präsidentenamt übernahm.

■ **RZB:** Unter welchem Motto steht Ihre Legislaturperiode?

Prof. Meyer: Zahnmedizin ist Medizin: Hiermit möchte ich alle Angehörigen unseres Berufsstandes an die große medizinische Verantwortung erinnern, die wir als größte Facharztgruppe innerhalb der medizinischen Disziplinen zu tragen haben. Ich denke dabei an Wechselwirkungen zwischen Parodontal- und Allgemeinerkrankungen, zwischen Kau-funktionsstörungen und Kopfschmerzen bzw. neuromuskulären Problemen, zwischen Mundschleimhautveränderungen und internistischen Erkrankungen und auch zwischen medizinischen Werk-



Prof. Dr. Georg Meyer, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Foto: Uni Greifswald

stoffen und Körperfunktionen. Forschung, Lehre und Krankenversorgung müssen deutlicher als bisher erkennbar medizinisch ausgerichtet sein, und interessanter Weise wird genau das in der aktuellen Stellungnahme des Wissenschaftsrates der Bundesrepublik Deutschland zur Zukunft der Zahnmedizin nachhaltig gefordert.

■ **RZB:** Warum ist es gerade unter den heutigen Umständen so wichtig, den „Arzt im Zahnarzt“ gegenüber Patienten und der Öffentlichkeit zu betonen?

Prof. Meyer: Kaum eine andere medizinische Disziplin wird mit ähnlich großem Interesse in der Öffentlichkeit wahrgenommen wie die Zahnmedizin, aber leider beschränkt sich das Ganze auf ästhetische, kosmetische und natürlich reparative Aspekte, wobei letztere sehr stark durch die moderne Implantologie geprägt sind. Diese Dinge allein aber rechtfertigen nicht die Einbindung der Zahnmedizin in das allgemeine Gesundheitssystem. Deshalb muss gegenüber der Öffentlichkeit deutlich gemacht werden, dass medizinische Risiken wie Frühgeburten, niedriges Geburtsgewicht, Arteriosklerose, Herzinfarkt, Schlaganfall, Tinnitus, Kopf-, Kiefergelenks- und Rückenschmerzen u. a. auch zahnmedizinische Ursachen haben können. Eine Verbreitung dieser aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse ist geeignet, den „Arzt im Zahnarzt“ gegenüber Patienten und Öffentlichkeit zu betonen. Politiker würden vor diesem Hintergrund nicht mehr auf die Idee kommen, die Zahnmedizin aus dem Verbund der medizinischen Disziplinen

herauszulösen und (kostengünstiger) an Fachhochschulen o. ä. zu betreiben.

■ **RZB:** Sie haben alle wissenschaftlichen Gesellschaften zum 1. Interdisziplinären Kongress anlässlich des Deutschen Zahnärztetages Ende Oktober nach Berlin gerufen. War das Ihre Idee? Und ist das der Anfang einer regelmäßigen Übung?

Prof. Meyer: Diese wirklich faszinierende und sinnvolle Idee eines interdisziplinären Kongresses stammt von unserem ehemaligen Präsidenten Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner, und es war die erste große Aufgabe, die er mir als frisch gebackener Präsident elect der DGZMK stellte. Es war zu Beginn wirklich nicht einfach, sowohl die großen selbstständigen mitgliederstarken und erfolgreichen wissenschaftlichen zahnmedizinischen Fachgesellschaften als auch die unmittelbar der DGZMK zugeordneten Gruppierungen für dieses gemeinsame Ziel zu begeistern. Dank außerordentlich konstruktiver Mitarbeit und Großzügigkeit bei notwendigen Kompromissen sowie Risikobereitschaft angesichts kaum vorhersagbarer Faktoren bei allen beteiligten Entscheidungsträgern kann man inzwischen guten Gewissens sagen, dass wir innerhalb des Deutschen Zahnärztetages in Berlin 2005 eine großartige interdisziplinäre wissenschaftliche Veranstaltung erleben werden. Deshalb würde ich mich freuen, wenn sich möglichst viele Kolleginnen und Kollegen schon im Vorfeld zu einer Anmeldung entschließen könnten (www.zmk2005.de). Es ist angedacht, solch eine interdisziplinäre Tagung alle fünf Jahre durchzuführen. Dagegen ist festgelegt, dass zukünftig in Kooperation zwischen Bundeszahnärztekammer, DGMZK und den jeweiligen Landes Zahnärztekammern jährlich der Deutsche Zahnärztetag stattfinden wird.

■ **RZB:** Der Füllungswerkstoff Amalgam steht immer wieder in der Kritik und schneidet gegenüber den Kunststoffen in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich schlechter ab. Ist das vom zahnmedizinischen Aspekt eigentlich gerechtfertigt?

Prof. Meyer: Unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten haben Einzelzahnrestaurationen aus Gold, Keramik, Amalgam und Kunststoff bei korrekter Indikation und sachgemäßer Verarbeitung gleichermaßen ihre jeweiligen Anwendungsbereiche. Mit zahnfarbenen Kunststofffüllungen, die in Verbindung



Foto: R. Gerritz

mit der Schmelz-Ätz-Technik sicherlich als wichtigster zahnmedizinischer Fortschritt des letzten Jahrhunderts zu bewerten sind, können im relativ gering beanspruchten Frontzahnbereich gute Langzeitergebnisse erzielt werden, wohingegen diese Materialgruppe – trotz beachtlicher Weiterentwicklungen – im okklusionstragenden Seitenzahnbereich eher an ihre Grenzen stößt als Amalgam. Neuerdings geraten auch Kunststoffe vor allem bei Ärzten für Naturheilverfahren und alternativen Zahnärzten mit zum Teil ähnlichen Argumenten wie Amalgame in die Kritik. Ganz aktuelle Untersuchungen belegen tatsächlich ein allergenes Potential sowie biologische und mikrobiologische Kritikpunkte bei diesen Materialien. Keinesfalls darf es nun das Ziel sein, auch diese Werkstoffe in der öffentlichen Wahrnehmung auf das unsägliche, vor allem durch die Boulevardpresse und speziell in Deutschland zu beobachtende, wissenschaftlich nicht zu begründende Amalgamniveau herabzuziehen. Vielmehr müssen wir in sorgfältiger medizinischer Verantwortung aufklären und ethisch vertretbare Entscheidungen fällen, auch wenn unser derzeitiges Abrechnungssystem so etwas nicht immer ganz leicht macht.

■ **RZB:** Der wissenschaftliche Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Ist das Sachleistungssystem mit seinen knappen Ressourcen im internationalen Vergleich überhaupt in der Lage, den Menschen in Deutschland den richtigen Rahmen für eine präventionsorientierte Zahnheilkunde auf hohem Niveau zu bieten?

Prof. Meyer: Diese Frage hat einen standespolitischen und einen wissenschaftspolitischen Aspekt. Ersterer sollte durch die zuständigen Gremien wie zum Beispiel BZÄK, KZBV o. a. bearbeitet und beantwortet werden. Dagegen fühle ich mich seitens der DGZMK eher dafür verantwortlich, den jeweils aktuellen Stand der Wissenschaft aufzuzeigen und nach entsprechender Abstimmung mit der Standespolitik in die Entscheidungsgremien einfließen zu lassen. Trotzdem will ich mich vor der Beantwortung dieser Frage nicht drücken. Kürzlich hat das Landessozialgericht (LSG) in Celle entschieden, dass (Kassen-)Patienten Anspruch auf Behandlung nach „medizinischem Standard“ haben, der weit über das Kassenniveau hinausgehen kann. Im Extremfall müssten Kassenärzte solch eine Behandlung auf eigene Kosten erbringen. Zur Lösung dieses Dilemmas empfahl die Vorsitzende Richterin am LSG einen Übergang vom Sachleistungsprinzip hin zur Kostenerstattung.

■ **RZB:** Herr Prof. Meyer, recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg für den 1. Interdisziplinären Kongress anlässlich des Deutschen Zahnärztetages Ende Oktober in Berlin.

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (0228) 21 53 04 • Fax 21 59 00

WZN-Sommerfest 2005

Kühle Köpfe in heißen Tagen

Alljährlich findet traditionell am Wochenende vor den großen Ferien das WZN-Sommerfest statt. Dieses Jahr hatte sich der Vorstand von WZN – Wir Zahnärzte in Nordrhein e.V. – etwas Besonderes für die Gestaltung des Sommerfestes einfallen lassen.

Der Tag begann mit einem Vortrag über ästhetische Versorgungen auf Cercon Abutments. Diesen sehr informativen und unterhaltsamen multimedialen Vortrag hielt Dr. Eduard Eisenmann, Direktor für klinische Forschung und Ausbildung bei Dentsply-Friadent. Diese Firma und das Dentallabor Ernst Hillebrand aus Köln waren auch Sponsoren dieser Veranstaltung. Danach wurde sich sportlich betätigt, denn das Sommerfest fand in der Skihalle in Neuss statt. Die Teilnehmer konnten sich in der Skihalle austoben und testen, ob das skifahrerische Können unter den sommerlichen Temperaturen gelitten hat. Ob auf dem Snowboard oder auf Ski, es war eine große Gaudi für alle. Trotz manch halsbrecherischer Fahrten gab es glücklicherweise keine gebrochenen Knochen.

Viele Kollegen brachten ihre Partner und auch Kinder mit, sodass dieses Fest eine sehr familiäre Note bekam. Abgerundet wurde das Ganze mit einem ge-

meinsamen Grillen auf der Terrasse der Neusser Skihalle. Auf kleinen Tischgrills konnte individuell gegrillt werden. Bei manch einem Kollegen wurden verborgene Talente bezüglich ihrer Kochkünste sichtbar. Jedoch nicht nur Grillgut, auch ein großes Salatbuffet sorgte für Ausgewogenheit, ganz im Sinne der gesamten Veranstaltung.

„Es macht Spaß wenn man die Kollegen mit ihren Familien mal ganz unbelastet von Praxis und Standespolitik erleben kann. Und ich freue mich, dass es uns gelungen ist, ein Event zu gestalten, bei dem die Mitglieder und Freunde des Vereins ihre Familien integrieren konnten, denn WZN ist mehr als nur ein Wahlverein,“ sagte der WZN-Vorsitzende Dr. Ralph-Peter Hesse. Kollege Harald Wenzel, Kerpen, Vorstandsmitglied von WZN,

ergänzte, dass eine Gemeinschaft durch gemeinsame Erlebnisse auch über Vereinsgrenzen hinweg gestärkt wird. Hierfür sei diese Veranstaltung ein gutes Beispiel.

Dr. Winfried Will



Foto: Allrounder Winter World



Dr. Eduard Eisenmann, Zahntechnikermeister Ernst Hillebrand, ZA Harald Wenzel, ZA Thomas Grün, Dr. Ralph-Peter Hesse und Marion Linnenberg.

Fotos: Hesse



Gemeinsames Grillen auf der Terrasse.



SDZ-Beteiligung am Kindergartenfest

Ein kleines Straßenfest

Am 11. Juni 2005 feierte die Kindertagesstätte Wupp nub (Eduard-Schloemann-Str. 45 in Düsseldorf) das 15-jährige Jubiläum mit einem kleinen Straßenfest. Es gab eine Aktionsbühne mit zahlreichen Darbietungen, ein internationales Büfett und die Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte e.V. (SDZ) beteiligte sich mit einem Stand. Hier konnten sich Eltern und Kin-

der reichlich über Prophylaxe beraten lassen. Das Glücksrad war eine zentrale Attraktion, wo man Zahnpastaproben, zahnfreundliche Süßigkeiten und Zahnputzuhren gewinnen konnte. Sowohl die Veranstaltung als auch die Präsenz des SDZ konnten als Erfolg gewertet werden.

Dr. Irene-D. Blum-Gofmann

KaVo DIAGNOdent® pen.

Versteckte Karies überall finden.

Verbessern Sie Ihre Sensorik jetzt.

Unsichtbare Karies früher erkennen. KaVo DIAGNOdent pen macht's möglich.

Mit dem Laser-Fluoreszenz-Verfahren entdecken Sie auch feinste Läsionen.

Ohne Kratzen, ohne Beschädigung, ohne Strahlenbelastung.

Optimal ist okklusal und approximal.

Keine andere Diagnosemethode diagnostiziert Karies so sicher. Trefferquote: 90%.

Und das nicht nur im Fissurenbereich, sondern jetzt auch im Approximalraum. Die Approx-Sonde sorgt auch hier für den lückenlosen Befund.

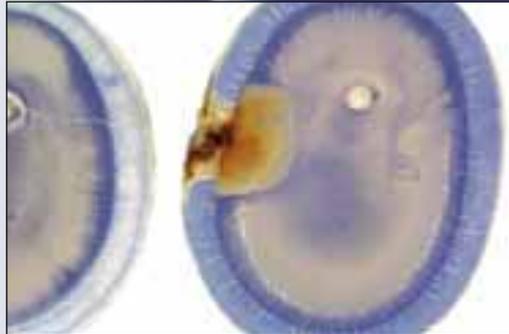
Die neue Größe in der Karies-Detektion.

KaVo DIAGNOdent pen gehört zur modernen Diagnose. Kabellos: überall einsetzbar. Handlich: immer dabei. Einfach: schnell bedient. Präzise: lückenlos diagnostiziert.

Das rechnet sich für Sie und Ihre Patienten: schmerzarme minimalinvasive Behandlung für den Erhalt Ihrer Geschäftsgrundlage – gesunde Zähne.



Der Goldstandard für die Fissur – jetzt auch approximal.



Sicher im Approximalraum.

Sicher im Okklusalbereich.



KaVo. Dental Excellence.

KaVo. D-88400 Biberach/Riß
Telefon +49 73 51 56-15 99
Internet: www.kavo.com

WV der Apo-Bank 2005

Es fehlt an Vorbildern

Mehr als nur Geld und Zinsen bietet die **Deutsche Apotheker- und Ärztebank** (Apo-Bank) ihren 277 500 Kunden. Als Partner der Heilberufe erlaubt die Konzentration auf die Nische einen optimalen Einsatz der Kernkompetenzen und macht die Bank wesentlich sensibler für Veränderungen und notwendige Anpassungen im Gesundheitswesen. „Viele unserer Kunden wissen das zu schätzen und halten uns ein Leben lang die Treue, sehr zum Leidwesen unserer Mitbewerber, die uns um dieses Alleinstellungsmerkmal beneiden“, meinte Vorstandssprecher **Günter Preuß** anlässlich der Vertreterversammlung der Apo-Bank am 17. Juni 2005 in Neuss.

Anders als viele deutsche Großbanken, die in den vergangenen Jahren drastische Gewinneinbrüche hinnehmen mussten, wies Preuß auf das beste Ergebnis in der über 100-jährigen Historie der Bank hin, was die auf fast 28 Milliarden Euro gestiegene Bilanzsumme und das operative Ergebnis von 234,1 Millionen Euro nachdrücklich beweisen.

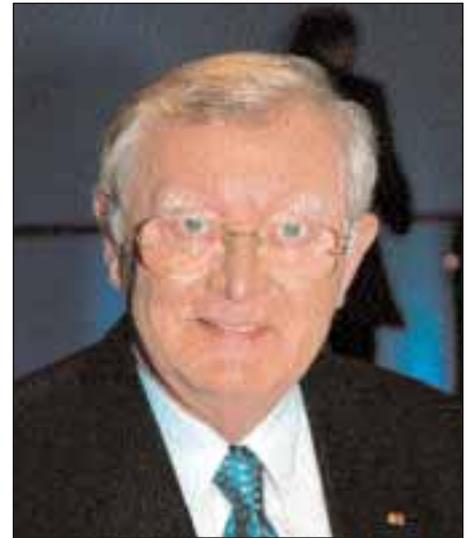
Als tragende Säule der Ertragsentwicklung erwies sich der Zinsüberschuss mit einem Anstieg um 11,7 Prozent auf 446,2 Millionen Euro. Hier spiegeln sich das anhaltend expansive Kreditgeschäft und der erneut beachtlich hohe Zugang von Neukunden wider. Die Zahl der Kunden wuchs im Geschäftsjahr 2003 um 14 400 auf insgesamt 277 500 an. Beachtliche Zuwächse wurden auch im Provisionsbereich erzielt. Vor allem das klassische Wertpapiergeschäft trug wesentlich zur Verbesserung des Provisionsüberschusses um 13,3 Prozent auf 90,7 Millionen Euro bei. Mit Genugtuung konstatierte Preuß, dass die Asset Management-Strategie und die vor Jahren begonnene Offensive in der Vermögensanlage Früchte tragen.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich um 9,4 Prozent auf 309,9 Millionen Euro. Von den Mehrausgaben in Höhe von 26,6 Millionen Euro entfallen 8,1 Millionen Euro auf Personalaufwendungen, unter anderem auch aufgrund von Neueinstellungen. Für die Ausweitung der Sachaufwendungen um 15,9 Millionen Euro waren vor allem strategische und gesetzlich induzierte Projekte ausschlaggebend. Die Abschreibungen auf

Anlagen stiegen um 2,6 Millionen Euro. „Dass wir die Kostensteigerungen geschäftspolitisch verantworten und tatsächlich auch stemmen konnten, zeigt die Verbesserung der Aufwandsrentabilität von 59,2 auf 57,9 Prozent“, kommentierte der Vorstandssprecher.

Das gute Ergebnis des Jahres 2004 wird genutzt, um die allgemeine Risikovorsorge in besonderem Maße zu stärken. Vom Betriebsergebnis nach Risikovorsorge in Höhe von 158,9 Millionen Euro verbleibt nach Abzug der Steuern der Bilanzgewinn mit 89,6 Millionen Euro. Dieser wird – entsprechend den Beschlüssen der Vertreterversammlung – zur Ausschüttung einer unverändert hohen Dividende von sechs Prozent und zu einer Rücklagenzuführung verwendet, mit der sich das haftende Eigenkapital dann auf 2,48 Milliarden Euro stellt.

Die Bilanzsumme wurde um 6,9 Prozent auf 27,35 Milliarden Euro ausgeweitet. Die Geschäftspolitik, so hob Preuß hervor, sei auf ein Ressourcen schonendes, Mehrertrag generierendes Wachstum ausgerichtet. Insofern habe die Feststellung, größte genossenschaftliche Primärbank zu sein, nur informativen Charakter. Ausgelöst wurde die Expansion durch das Kreditgeschäft: Die Kundenkredite stiegen um 8,1 Prozent auf 18,2 Milliarden Euro. Bei den Neuausleihungen im Darlehensbereich konnte mit 3,1 Milliarden Euro das Vorjahresniveau noch leicht gesteigert werden. In diesem Volumen sind 4.400 Existenz-



Dr. Wilhelm Osing

gründungsfinanzierungen enthalten. Zur Refinanzierung wurden die Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten um 8,4 Prozent auf 18,4 Milliarden Euro ausgeweitet.

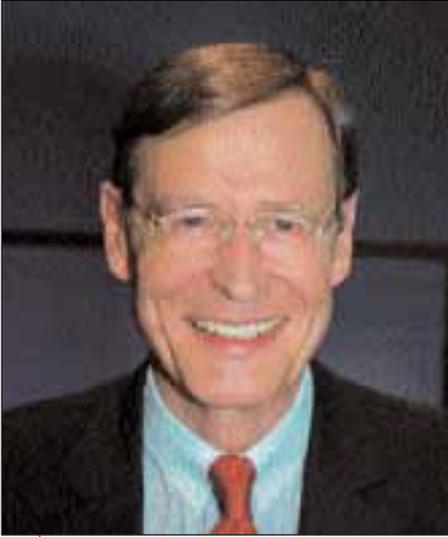
Weniger positiv beurteilte der Vorsitzende der Heilberufsbank das allgemeine Wirtschaftsumfeld, in dem sich die Klientel der Bank bewegen müssen. Das größte Problem sei, dass die Deutschen nicht mehr an eine bessere Zukunft glauben. Preuß zitierte in seiner Rede Papst Johannes Paul II., der noch im Herbst letzten Jahres messerscharf analysierte: **„Es fehlt nicht an Antworten auf aktuelle Fragen, es fehlt an Vorbildern.“**

„Hören wir landauf, landab Politiker, aber ebenso auch Unternehmer und Verbandsfunktionäre darüber klagen, was man tun müsste, wenn man nur könnte, was man längst sollte und das verbunden mit einer weltweit nicht vergleichbaren, unverantwortlichen Miesmacherei. Es gibt nicht eine einzige Talkrunde im Fernsehen, die uns Mut machen könnte – und ausgerechnet von den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eliten unseres Landes. Was hier kaputt geredet wird, was vor allem die Glaubwürdigkeit unserer politischen und wirtschaftlichen Grundlagen untergräbt, ist gefährlicher als die Systemkritik der Achtundsechziger.“ Auf die Reformbaustelle Gesundheitswesen bezogen meinte Preuß: „Sollte man den Deutschen, die mit jährlichen Ausgaben von 58 Milliarden Euro nach wie vor Weltmeister im Reisen sind, nicht mehr Eigenverantwortung für die Wechselfälle des Lebens zumuten können? Zumindest sollte erwogen werden, bestimmte ärztliche Leistungen nur noch privat ab-

ZITAT

„Selbst wenn die öffentliche Hand gesetzlich verpflichtet würde, keine neuen Schulden mehr aufzunehmen und dafür jeden Monat eine Milliarde Euro Schulden tilgen würde, wäre der aktuelle Schuldenberg erst nach 117 Jahren restlos abgetragen.“

Günter Preuß, Vorstandssprecher der Apo-Bank
am 17. Juni 2005 in Neuss



Günter Preuß

zusichern. Viele der aktuellen Probleme wären damit auf einen Schlag gelöst. Jedenfalls haben die Bürger selbst längst begriffen, dass unsere sozialen Sicherungssysteme vor dem Kollaps stehen. Dementsprechend wächst auch die Bereitschaft der Patienten, Eigenverantwortung zu übernehmen. Schließlich rangiert die **Gesundheit** auf der Bedürfnisskala ganz oben. Wesentliche Voraussetzung wäre allerdings, dass die Gesundheitsversorgung weitgehend der Beliebigkeit der Politik entzogen werden müsste und den Bürgern langfristig eine qualitativ hochwertige Medizin ohne Einschränkung garantiert würde.

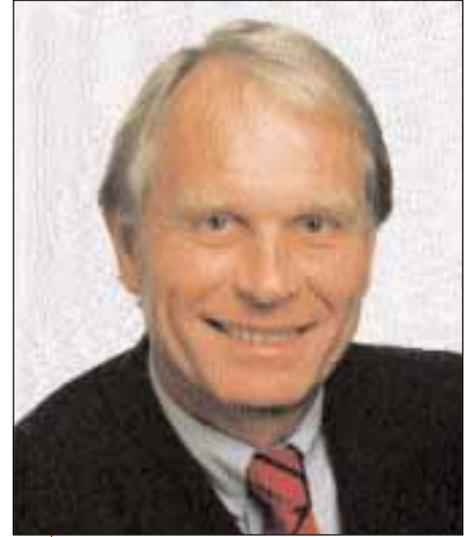
Die Bereitschaft der Patienten zur Selbstbeteiligung zeigt sich im wachsenden Anteil des sogenannten „zweiten Gesundheitsmarktes“, der von 8,5 Milliarden Euro oder 14,7 Prozent im Jahr 1994 um das Doppelte auf 17,1 Milliarden Euro oder 20,2 Prozent im Jahre 2003 gestiegen ist. Allein die demographische Entwicklung wird dazu beitragen, dass sich dieser Trend weiter verstärkt. So sind wir von der Apo-Bank fest davon überzeugt, dass der Gesundheitsmarkt ein Wachstumsmarkt par excellence ist.“

Unheil droht den niedergelassenen Ärzten nach Preuß durch Klinik-Ketten, die unter der Tarnkappe **Medizinische Versorgungszentren (MVZ)** massiv in den ambulanten Bereich eindringen. „Wir

sehen mit Besorgnis, dass mancher Orts leider die Gefahr verkannt wird, die in der Gründung von MVZ mit angestellten Ärzten liegen. So kann man den niedergelassenen Ärzten nur raten, selbst aktiv zu werden und das Heft nicht aus der Hand zu geben. Schließlich bieten MVZ oder auch andere Kooperationsformen große Chancen, sei es in ökonomischer, sei es in qualitativer Hinsicht.

Deshalb hat sich auch die Apo-Bank im Markt innovativer Versorgungsstrukturen stark engagiert und fördert diese Entwicklung, unter anderem durch Consulting-Leistungen der Tochtergesellschaft apokom. Integrierte, Sektor übergreifende Versorgung könnte mit Blick auf die DRGs und die Verlagerung von prä- und postoperativer Behandlung in den ambulanten Bereich durchaus zu einem Erfolg versprechenden Modell werden. Ob allerdings die vielen, in der ersten Euphorie abgeschlossenen Integrationsverträge, die ganz unterschiedliche Ziele verfolgen, die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, bleibt erst noch abzuwarten.“

Zum Schluss seines sehr umfangreichen Berichtes vor den Delegierten war sich Preuß sicher, dass der Konkurrenzdruck bei den Heilberufen, also den Ärzten, Zahnärzten, Apothekern und Tierärzten, in Zukunft zunehmen wird. „Darauf stellen wir uns ein, der Vorstand, die Führungskräfte, letztlich alle Mitarbeiter der Bank. Wir wissen um unseren Auftrag als Partner der Heilberufe. Wir glauben an die Zukunft der Heilberufe und wollen unserer Klientel treu bleiben, den Apothekern, den Ärzten, Psychologischen Psychotherapeuten, den Zahnärzten und den Tierärzten. So wird die Deutsche Apotheker- und Ärztebank auch in Zukunft ohne Alternative bleiben.“ Bei diesem Bekenntnis für das besondere Vertrauensverhältnis als Erfolgsgarant der Bank, überraschte es ein wenig, dass der Vorstandsvorsitzende mit keinem Wort auf die faktische Abschaffung des Bankgeheimnisses in Deutschland ab 1. April 2005 durch die rot-grüne Regierung einging. Ist das Bankgeheimnis – vergleichbar der ärzt-



Jürgen Helf

Fotos: Apo-Bank

lichen Schweigepflicht – doch immerhin die Vertraulichkeitszusage der Bank gegenüber ihren Kunden.

Bei den turnusmäßig anstehenden Neuwahlen zum Aufsichtsrat wurde – und das ist aus zahnärztlicher Sicht besonders erfreulich – **Dr. Wilhelm Osing** als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Apo-Bank für weitere vier Jahre wiedergewählt. Der Apotheker **Gerhard Reichert** wurde ebenfalls wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gelangte **Dr. med. Andreas Köhler**, Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, und zwar anstelle des Berliner Arztes **Dr. Manfred Richter-Reichhelm**, der nicht mehr kandidierte.

Verabschiedet wurde das Vorstandsmitglied der Apo-Bank **Jürgen Helf**, der mit Erreichen der Altersgrenze zum 30. Juni 2005 in den Ruhestand getreten ist. Die VV der Apo-Bank würdigte sein verdienstvolles Wirken. Jürgen Helf ist seit 37 Jahren für die Heilberufsbank tätig, davon 17 Jahre in Vorstandsverantwortung.

Dr. Kurt J. Gerritz

**SEA CLOUD II ? Dann: Reisebüro STOCKUM, Am Hain 2, 40474 Df., Tel.: 0211/ 2007030, Fax: 0211/2007032
Erfragen Sie unsere Preise!**

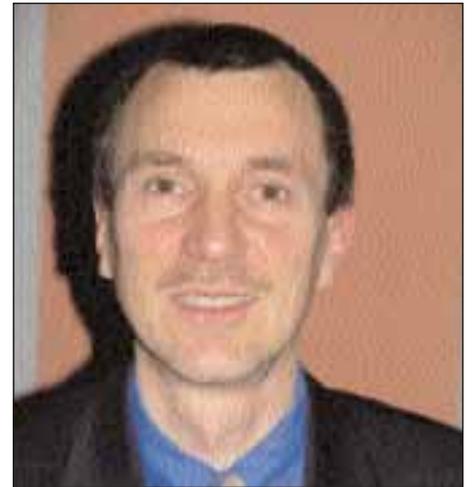
Probleme mit Krankenkassen, KV, KZV oder Kammer? Fragen Sie uns.

Feldstraße 73
D 40479 Düsseldorf
Telefon +49(0)211 16 45 46 30
Telefax +49(0)211 16 45 46 99
www.wws-medizinrecht.de

WWS
Witt, Walter, Schürer & Partner
Kanzlei für Medizinrecht

19. Bergischer Zahnärztetag: Neue Therapieverfahren

Der Bergische Parodontal-Laser aus Wuppertal



Dr. Joachim Oberheiden

vor Ort dem Bergischen Zahnärzterein, insbesondere Dr. Hans-Roger Kolwes und Dr. Joachim Oberheiden anvertraut wurde, wobei letzterer wie so oft unschätzbare Detailarbeit im Hintergrund leistete, die einen runden Ablauf der gesamten Veranstaltung überhaupt erst möglich machte.

Der erste Tag stand im Zeichen von Kurzvorträgen und Workshops der jeweiligen Firmen und wurde gekrönt von einem Gesellschaftsabend im stimmungsvollen Restaurant „Rossini“ in der Historischen Stadthalle Wuppertal, diesem einmaligen Jugendstilbau, der Teilnehmer und Referenten immer wieder durch exakte epochengerechte Renovierung und modernste Licht- und Tagungstechnik zu beeindrucken weiß.

Nach der feierlichen Eröffnung des Kongresses am folgenden Tage mit Grußworten u. a. des Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel und des Generalsekretärs der DGZMK

Was der Bergische Hammer ist, weiß der hiesige Insider natürlich, aber was der Bergische Par-Laser ist, das mussten über zweihundert Teilnehmer des 19. Bergischen Zahnärztetages am 17. und 18. Juni 2005 in der Historischen Stadthalle in Wuppertal erst lernen.

was insbesondere dem Bergischen Zahnärzterein ein besonderes Anliegen ist, anspruchsvolle Fortbildung zu einem angemessenen Preis zu ermöglichen.

Dabei konnten namhafte – z. T. sogar internationale – Referenten gewonnen werden, was insbesondere Prof. Dr. Peter Eickholz von der Universität Frankfurt/Main und Dr. Frank Schwarz von der Universität Düsseldorf zu verdanken war, während die Organisation



Historische Stadthalle in Wuppertal.

Dieses Konstrukt entstand durch die Gemeinschaftstagung des Bergischen Zahnärztereins, der Arbeitsgemeinschaft für Laserzahnheilkunde (3. Jahrestagung) und der Neuen Arbeitsgruppe Parodontologie (Sommertagung), die ihre gesammelten Energien für einen hervorragenden Kongress bündelten, bei dem schwerpunktmäßig neue Therapieverfahren in den Bereichen Parodontologie und Implantologie beleuchtet wurden, wobei die Laseranwendung im Vordergrund stand.

Diese Tagung wurde maßgeblich durch die Firmen KaVo, Straumann und Geistlich unterstützt, mit deren Hilfe es gelang, die Kosten für die Mitglieder der jeweiligen Gesellschaften auf einhundert Euro für die gesamte zweitägige Veranstaltung incl. Verpflegung zu reduzieren,



Gespanntes Auditorium im Mahler-Saal der Stadthalle.



Dr. Frank Schwarz und Prof. Dr. Peter Eickholz.



Dr. Hans-Roger Kolwes und Dr. Peter Engel.

Dr. Karl-Rudolf Stratman folgten viele interessante Vorträge, die den aktuellen Stand insbesondere der lasergestützten Parodontal- und Implantattherapie zum Thema hatten, aber auch Themen wie die Therapie der intraossären Defekte, Geweberegeneration, Ästhetik im Bereich der Implantologie, Periimplantitis aber auch medikamentöse Therapieansätze beleuchteten.

Zum Abschluss eines strahlend schönen Tages wurde allgemein ein positives Fazit gezogen, nicht nur wegen der wissenschaftlichen Qualität, insbesondere auch wegen der „Bergischen Herzlichkeit“, die auch die von weit her angereisten Referenten zu spüren bekamen, und die auf ein weiteres „Triumvirat“ in diesem Zusammenhang hoffen lässt;

dass wäre wirklich ein „Hammer“ – wenn auch nur im übertragenen Sinne ein Bergischer!

Dr. Christoph Sandweg



Geselliger Abend im Restaurant Rossini.

Fotos: Dr. Kolwes (3), Dr. Sandweg (3)

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf

Termin: Montag, 12. September, um 19.30 Uhr
Treffpunkt: Sportrestaurant Kreuzer am Eisstadion, Brehmstraße 27

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169
Kontakt: 02 11/55 28 79 (Dr. Fleiter)

□ Bad Honnef Stammtisch Siebengebirge

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

□ Essen „Freier Stammtisch“

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen

Gesundheitsbox auf dem Kölner Neumarkt

Werbung für Prävention

Nach Besuchen in Ulm, Dresden und München machte die „Gesundheitsbox“ vom 5. bis zum 7. August 2005 auf dem Kölner Neumarkt Station. In der weltgrößten, begehbaren Arzneimittelpackung wird unter dem Motto „Nimm dir Zeit für deine Gesundheit“ für Vorsorge und gesunde Lebensführung geworben. Vor der Eröffnung fand eine Podiumsdiskussion über das Thema „Gesundheitsvorsorge für sozial Benachteiligte“ statt.

Wie publikumswirksam Prävention sein kann, wenn sich die Werbefachleute eines großen Pharmakonzerns ihrer annehmen, das konnte man in den letzten Monaten in verschiedenen deutschen Städten beobachten. Kooperationspartner von ratiopharm für die Aktion unter dem Motto „Nimm dir Zeit für deine Gesundheit“ waren u. a. das Deutsche Präventionsnetzwerk, Sportbund, Hausärzte- und Apothekerverband sowie die Felix Burda-Stiftung.

In der Gesundheitsbox erklären Schautafeln, 3D-Animationen und Filme an-

ZITAT



Kinderarzt Dr. Peter Stankowski:
„Jeden Tag dem Kind zum Zähneputzen hinterherlaufen, das ist schwieriger, als es einmal zur Impfung zu schicken.“

schaulich wichtige Körperfunktionen mit der Kernaussage: Wer auf seinen Körper achtet und mit Sport und gesunder Ernährung aktiv vorbeugt, kann das Risiko von Herzinfarkt, Schlaganfall, Atemwegserkrankungen, Diabetes und Krebs senken und zugleich seine Lebensqualität steigern. Erfreulich aus

zahnärztlicher Sicht: deutliche Warnungen vor übermäßigem Zucker-Genuss. Highlights in der Box sind eine Ultraschall-Untersuchung auf dem neuesten technischen Stand, die Farb-Duplex-Sonographie der Blutströmung in der Halsschlagader und die Thermographie zur Untersuchung der Durchblutung.

In den bisher besuchten Städten hatten meist ältere Besucher auch aus der weiteren Umgebung stundenlang gewartet, um Untersuchungen vornehmen zu lassen, für die sie zumindest zum großen Teil auch zu ihrem Hausarzt hätten gehen können: Tests von Lungenfunktion, Blutdruck, Blutzucker und Cholesterin. Auch in Köln war bereits bei der Eröffnung der Andrang recht groß. Sicher lag es auch an der mehrfachen Deutschen Eiskunstlaufmeisterin Tanja Szewczenko, dass sich auf dem Kölner Neumarkt am 5. August auch Kinder und Jugendliche zur Eröffnung der Gesundheitsbox einfanden. Der Star einer Daily Soap warb für eine gesunde Lebensführung: „Auch nach dem Ende meiner Profi-Karriere achte ich sehr auf meine Gesundheit. Glück ist für mich die Verbindung von Spaß und Bewegung.“

Kindern zum Zähneputzen hinterherlaufen

Zuvor hatte eine Expertenrunde vor zahlreichen Pressevertretern darüber diskutiert, wie Gesundheitsvorsorge insbesondere sozial Benachteiligten vermittelt werden kann. Die Teilnehmer sprachen dabei unter anderem auch die besonderen zahnmedizinischen Probleme dieser Bevölkerungsgruppe an. Der Leiter des Kölner Gesundheitsamtes Jan Leidel warnte allgemein davor, dass immer mehr Menschen nicht mehr ausreichend ärztlich versorgt werden. Noch schwieriger werde es, wenn man Angebote zur Vorsorge machen wolle: „Es gibt Stadtteile, da geht noch nicht einmal die Hälfte aller Kinder zu den üblichen Vorsorgeuntersuchungen. Armut und gesundheitliche Defizite kommen zusammen, das wissen wir seit Virchow.“ Schlechte Gesundheit und mangelhafte Vorsorge seien angesichts der hohen Arbeitslosigkeit längst kein Problem mehr von Randgruppen, ergänzte Dieter Kleiber, Gesundheitsforscher der Freien Universität Berlin.

Kinderarzt Dr. Peter Stankowski forderte eine differenziertere Beurteilung und warnte vor einer Überbewertung der Reihenimpfungen: „Jeden Tag dem



Moderatorin Dr. Angela Maas, WDR, der Leiter des Kölner Gesundheitsamtes Dr. Jan Leidel, Sozialarbeiterin Claudia Nobis, Kinderarzt Dr. Peter Stankowski und der Präventions- und Gesundheitsforscher Prof. Dr. Dieter Kleiber (v. l.).

Fotos: Neddermeyer



Daily-Soap-Star Tanja Szewczenko lockte auch Kinder zur Eröffnungsfeier.



Kind zum Zähneputzen hinterherlaufen, das ist schwieriger, als es einmal zur Impfung zu schicken. Als Kinderarzt sind sie in der Praxis Sozialarbeiter mit Lateinkenntnissen.“ Er forderte, Strukturen und Lebensverhältnisse zu verän-

dern, damit Anreize und Informationen zur Gesundheitsvorsorge gegeben werden können. Das beginne mit der Gesundheitserziehung und dem gemeinsamen Essen im Kindergarten.

Dr. Uwe Neddermeyer

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztstelen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztstelen unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich **Stadt Bonn** sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgende Vertragszahnarztstelen aus:

Kenn-Nr.: 03/2005

In **Bonn-Innenstadt** ist zum nächstmöglichen Termin eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Kenn-Nr.: 04/2005

In **Bonn-Ippendorf** ist zum nächstmöglichen Termin eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Für den Planungsbereich **Stadt Mülheim an der Ruhr** sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztstelen aus:

Kenn-Nr.: 05/2005

In **Mülheim-Speldorf** ist zum nächstmöglichen Termin eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Kenn-Nr.: 06/2005

In **Mülheim-Duempten** ist zum 1. 1. 2006 ein Vertragszahnarztstelen innerhalb einer bestehenden Gemeinschaftspraxis abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für einen der ausgeschriebenen Vertragszahnarztstelen interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgebliche Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **30. September 2005** – nur schriftlich – an die

**KZV Nordrhein, Abt. Reg./Zul.,
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf**

unter dem Kennwort „Praxisausschreibungen“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel.: 02 11 / 96 84-2 71 / 3 34, Herr Rees oder Frau Diering). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

HARTWIG GÖKE
PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN



Schwanenmarkt 4
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11 - 8 62 86 88
Telefax 02 11 - 8 62 86 99
info@goeke-praxiskonzepte.de
www.goeke-praxiskonzepte.de
Dipl.-Ing. Hartwig Göke
Innenarchitekt BDIA

eGesundheitskarte kommt nicht voran

Telematik auf dornigen Wegen

Bei einer Veranstaltung der Gesellschaft für IT-Sicherheit (gits AG) und des Zentrums für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) zu „Sensibilisierungs- und Awarenessmaßnahmen für Datenschutz und Datensicherheit im E-Health Bereich“ konnte man am 20. Juni 2005 in Bochum einiges über das Vorschreiten des Projektes eGesundheitskarte und die Sichtweise der Ärzteschaft zur Einführung der Telematik erfahren.

Hintergrundinformationen über das allenfalls zähe Vorschreiten des Projektes „Telematik im Gesundheitswesen“ gab es im ausführlichen Bericht des Diplom-Informatikers Jürgen Sembritzki, der als Geschäftsführer der ZTG-GmbH im Krefelder Zentrum für Telematik die ersten Tests der eGesundheitskarte in der (erhofften) Pilotregion Bochum/Essen vorbereitet. Bei vorangehenden Veranstaltungen war er noch als energischer Verteidiger der bisherigen Vorgehensweise aufgetreten und hatte Zweifel an der optimistischen engen Zeitplanung des BMGS allenfalls angedeutet, nach der die eGesundheitskarte zum 1. Januar 2006 eingeführt werden soll (vgl. RZB 10/2004). Jetzt dagegen kommentierte er die Entwicklung der letzten Monate sehr kritisch und griff die bundesweit für die Einführung der eGesundheitskarte verantwortliche Betreibergesellschaft gematik AG an. Die Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte gGmbH wurde von den Spitzenorganisationen des deutschen Gesundheitswesens eigens für die Einführung der Karte gegründet. Sembritzki wörtlich: „Wir wollen loslegen, aber was

*(In der Lösungsarchitektur, die für den Einsatz der eGesundheitskarte notwendig ist, wird – wie bei einem für den Bau eines Hauses notwendigen Detailplan – der genaue Software-Aufbau beschrieben, um die Struktur des Gesundheitswesens nach den Anforderungen der Betreiber elektronisch abzubilden. Sie legt detailliert fest, wie das Zusammenspiel zwischen Patienten, Ärzten, Apothekern und Krankenkassen in Zukunft funktionieren soll.)

soll sich der Arzt anschaffen, da fehlt im Moment jegliche Hilfestellung. Es wurschtelt sich ja schon gut zwei Jahre hin.“

Ärgerliche Verzögerungen

Auslöser für seine Verärgerung ist sicherlich unter anderem, dass die gematik AG Ulla Schmidt trotz aller großen Worte bei der CeBit am 14. März 2005 anscheinend eine unbrauchbare „Lösungsarchitektur“* überreichte und auch im Juni noch keine funktionierende Version liefern konnte. In der Testregion Bochum/Essen warten deshalb die ausgewählten 29 Ärzte, 21 Apotheken und ein Krankenhaus weiter auf das Startsignal.

Im Juli wurde dann übrigens lautbar, dass über die für alle Modellprojekte unbedingt notwendigen technischen Vorgaben erst nach Mitte September entschieden wird. Zu diesem Zeitpunkt sollen endlich auch die Auswahlkriterien zur Bestimmung der künftigen Testregionen definiert werden, wo man somit noch länger in den Startlöchern stehen bleiben muss.

Vordergründig ging es in Bochum um Schulungen für Beschäftigte im Gesundheitswesen, eine kommende Marktlücke, in der sich die Gesellschaft für IT-Sicherheit frühzeitig etablieren möchte. Durch die Einführung der eGesundheitskarte und besonders der telematischen Vernetzung des gesamten

Entscheidungen erst Mitte September

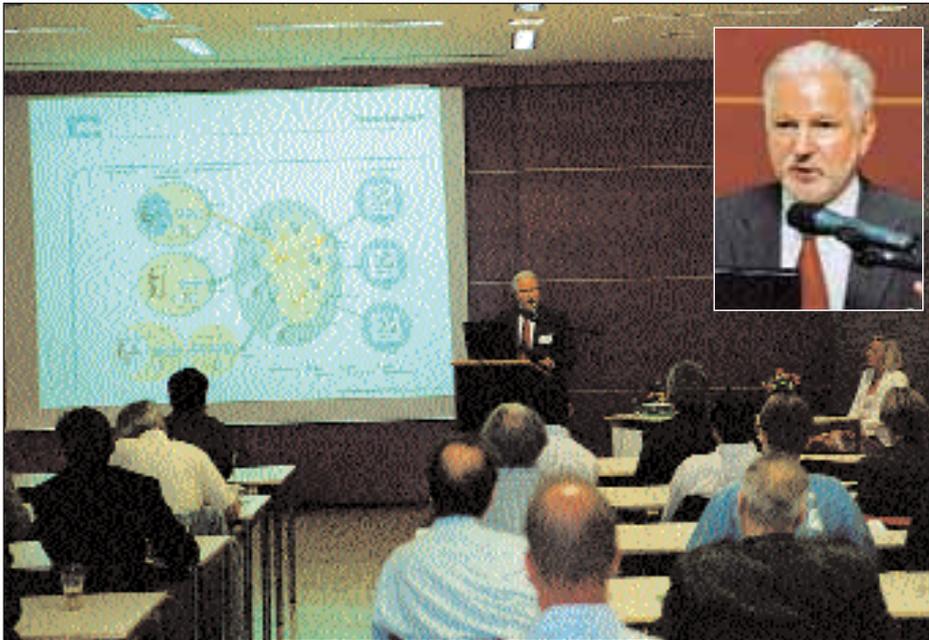
Nach der jüngsten Sitzung der Betreibergesellschaft der E-Karte gematik am 18. Juli ist klar: Erst nach den Neuwahlen im September können die Testregionen für die Karte ausgewählt werden. Offizieller Zeitplan ist jetzt, Detail-Entscheidungen zum Datenfluss, zur sogenannten Lösungsarchitektur* der Gesundheitskarte, auf einer Gesellschafterversammlung der gematik Mitte September zu treffen. Erst dann sollen auch die Auswahlkriterien für die Testregionen festgelegt werden. Danach können die letzten Aufträge für die Karte ausgeschrieben und vergeben werden.

Verständigt hat sich die gematik dagegen auf Grundsatzpositionen zur E-Karte. Die waren lange Zeit strittig, weil die Kassen-Seite die Kontrolle des elektronischen Datenflusses für sich beansprucht hatte. Jetzt sollen die Aufgaben verteilt werden. Die Kassenärztlichen Vereinigungen [und KZVen; die Redaktion] sollen die elektronischen Daten über die Verordnungen, die Kassen die Abrechnungsdaten der Rezepte verwalten. [...] Ausgerüstet werden niedergelassene Ärzte mit der Infrastruktur für die Karte von ihrer Kassenärztlichen Vereinigung. Laut Konsenspapier soll „die sichere Anbindung der Anwender an die Telematikinfrastruktur in den einzelnen Sektoren durch die jeweils zuständige Spitzenorganisation [also auch die KZBV; die Red.] verantwortet“ werden.

Ärztezeitung, 20.7.2005



Eurobits, Europas Kompetenzzentrum für Sicherheit in der Informationstechnologie. Hier möchte man von der Einführung der Telematik ins Gesundheitswesen entsprechend profitieren.



Jürgen Sembritzki, Geschäftsführer der ZTG-GmbH, veranschaulichte den Zuhörern die komplexe Aufgabenvielfalt der Telematik.

Gesundheitssysteme werden zweifelsohne ganz neue Herausforderungen im Bereich der Datensicherheit entstehen. Als Kosten für die telematische Vernetzung des gesamten Gesundheitswesens werden Summen zwischen 1,7 und fünf Milliarden Euro genannt, dazu kommen ebenfalls geschätzte 150 Millionen Euro jährliche Betriebskosten. Diesen großen Kuchen gilt es in den kommenden Jahren zu verteilen. Im Publikum war die IT-Industrie in Bochum entsprechend zahlreich vertreten.

Politik, Betreibergesellschaft und Verbraucherschützer betonen immer wieder die ungeheure Bedeutung der Datensicherheit für den Erfolg des Systems. Sie hängt aber ganz entscheidend vom Informationsniveau des Praxis- und Krankenhauspersonals sowie der Apotheker, Ärzte, Zahnärzte, Therapeuten usw. ab. Hier sollen die Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen ansetzen, die von der gits AG angeboten werden. Eventuell als bittere Pille für (Zahn-)Ärzte könnte sich herausstellen, dass die Frage bislang ungeklärt ist, wer die Kosten für die Sicherheit der angeschlossenen Rechner übernimmt. Das System ist auf jeden Fall gerade an der Peripherie anfällig, wo Millionen Rechner angeschlossen sein werden. Hohe Sicherheit und dennoch rascher Zugriff auf Daten, besonders in Notfällen, beides gleichzeitig umzusetzen, ist kaum möglich. Wer kennt nicht die an Tastaturen und Bildschirmen befestigten „Post it“ mit den notwendigen PIN-Nummern?

Zunächst nur „potemkinsche“ Gesundheitskarten?

Wie hoch ist die von den Veranstaltern herausgestellte „hohe Dringlichkeit“ für Schulungs- und Informationsveranstaltungen tatsächlich? „Ob die ersten Karten tatsächlich zu Jahresbeginn [2006, die Red.] kommen, kann ich aus heutiger Sicht noch nicht sagen“, sagte gematik-Geschäftsführer Harald Flex dem Handelsblatt Mitte Juni. Auch wenn zumindest ein Teil der Patienten noch im Laufe des Jahres 2006 eine eGesundheitskarte erhält, wird sie aber kaum mehr leisten als die heutige Krankenversicherungskarte, sieht man vom Lichtbild auf der Vorder- und der Auslandskrankenkarte auf der Rückseite ab. Nicht einmal sicher ist, ob auf den integrierten Chip über die Patientendaten hinaus später weitere Funktionen aufgespielt werden können.

In einer zweiten Phase könnte eventuell im Jahre 2007 das elektronische Rezept eingeführt werden. Erst in einer noch fernerer, eher unbestimmten Zukunft werden weitere Funktionen hinzukommen, mit denen aber bereits heute eifrig für die Telematik geworben wird: Aufspielung der Notfall-Daten, Arzneimittelokumentation und der elektronische Arztbrief. Schon damit das elektronische Rezept funktionieren kann, müssen zunächst einmal alle Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und alle anderen im Gesundheitswesen tätigen Personen mit dem elektronischen Heilberufsausweis (Health Professionel Card, HPC) und der



Dr. med. Hans-Peter Peters, Bochum: „Bislang ist der Informationsstand der Kollegen noch sehr schlecht. Vielen muss man überhaupt erst erklären, was Telematik bedeutet: Die Telematik nutzt das Internet zur Optimierung der Tätigkeit der Leistungserbringer, zur Verbesserung der Versorgung und zur Ressourcensicherung bzw. Kostensenkung.“

zum Betrieb notwendigen Hard- und Software ausgestattet sein.

Zahnärzte mehrfach betroffen

Zugleich sollen 80 Millionen Versicherte und sämtliche Beschäftigte im Gesundheitswesen (zwei Millionen im weitesten Sinne im Gesundheitswesen tätige Personen) mit der neuen Technologie vertraut gemacht und auf die bevorstehenden Veränderungen der Arbeitsabläufe vorbereitet werden. Ärzte und Zahnärzte müssen sich gleich in dreifacher Hinsicht mit den Neuerungen auseinandersetzen: als Zahnarzt, der über die Health Professionel Card Zugang zur Telematik hat, als Praxisinhaber, dessen Angestellte entsprechend geschult werden müssen, und last not least als Patient: Auch die privaten Krankenversicherungen sind beteiligt. Die kleinen und großen Herausforderungen fangen an mit mindestens drei Pin-Nummern (als Patient, Arzt, elektronische Signatur), die es zu memorieren gilt, und enden bei der technischen Ausstattung der Praxis mit entsprechenden Computern, Kartenlesegeräten und Datensicherungssystemen. Was für Lesegeräte

Lichtart



... alles kommt auf die Beleuchtung an!
Theodor Fontane

Beleuchtungskonzepte für Ihre Praxis(t)räume

Axel Kaufmann · Peter Kockelke
Showroom Dortmund · Brüderweg 15 · 44135 Dortmund
Telefon +49 231-529451 · Telefax +49 231-5759094
www.lichtart.info

verwendet werden sollen, ist bislang übrigens noch nicht bekannt.

In Bochum wurde deutlich, dass sogar bei Ärzten, die sich grundsätzlich für eine Einführung der Telematik einsetzen und am Pilotprojekt teilnehmen wollen, eine eher skeptische Stimmung herrscht. In Bochum stellte der Urologe Dr. Hans-Peter Peters, unterstützt vom Hausarzt Dr. Eckard Kampe, in seinem Vortrag „Telematik in der Vertragsarztpraxis: Chancen und Risiken“ zwar zunächst einige Vorteile des Systems heraus, insbesondere die Arbeitserleichterungen in einer papierlosen Praxis und bei der raschen elektronischen Abrechnung. Zudem seien die immer zahlreicheren Dokumentationspflichten leichter zu erfüllen. Der Bochumer Facharzt hält auch die mögliche Einführung von Benchmarks für einen Fortschritt! Sie könnten dem Vergleich mit den Kollegen, der Evaluation und der Datenerhebung für die Versorgungsforschung dienen.

Ärzte nicht ohne Sorgen

Anschließend stellte Peters dann aber eine lange Liste von Sorgen und Fragen der Ärzteschaft vor, mit denen er auch vielen Zahnärzten aus der Seele sprach: Werden in der Umstellungsphase auf die neue Technologie praxisinterne Abläufe unter Umständen über längere Zeiträume hinweg ernsthaft gestört? Welche Kosten kommen auf jede Praxis



Facharzt Dr. Hans-Peter Peters (r.) legte, unterstützt vom Hausarzt Dr. Eckard Kampe (l.), eine lange Liste von Sorgen und Fragen der Ärzteschaft vor.
Fotos: Neddermeyer

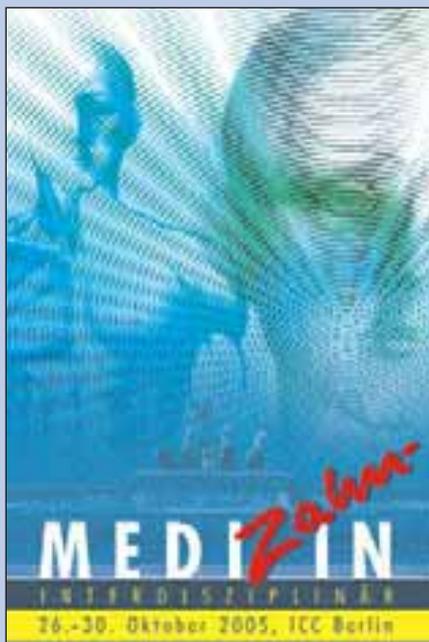
für Neuanschaffung und Betrieb der Systeme zu? Ist die Individualität ärztlichen Handelns gefährdet? Wird eventuell das Arzt-Patienten-Verhältnis gestört? Wie ist mit der Datenhoheit des Patienten umzugehen? Wie steht es um die Datensicherheit? Welche neuen forensischen Probleme entstehen im Rahmen der ärztlichen Schweigepflicht und bei Haftungsfragen? Ist eine Risiko-selektion durch die Kostenträger zu befürchten? Fragen über Fragen, auf die Peters rasche Antworten forderte.

Deutlich wurde bei seinem Vortrag und der anschließenden Diskussion, dass

die Ärzte die Einführung der Telematik nur dann ohne größere Proteste akzeptieren, wenn die Kosten für sie kalkulierbar bleiben und sie die Vorteile deutlich erkennen. Dem wäre von zahnärztlicher Seite sicherlich zuzustimmen. Darüber hinaus sollten Politik und Datenschützer, die immer wieder betonen, keinesfalls solle am Ende des Prozesses der „gläsernen Patient“ stehen, ebenso überzeugend erklären, dass mit der Einführung von Telematik und E-Health keinesfalls die Ära des „gläsernen“ (Zahn-)Arztes beginnt.

Dr. Uwe Neddermeyer

Interdisziplinärer Kongress und Deutscher Zahnärztetag



„Die interdisziplinäre Zusammenkunft aller wissenschaftlichen zahnmedizinischen Gesellschaften auf dem Gipfel eines gemeinsamen Kongresses birgt die große Chance, der Stimme der ZahnMedizin in Zukunft politisch wie gesellschaftlich mehr Gewicht zu verleihen.“ Erwartungsvoll blickt der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) Prof. Dr. Georg Meyer, Uni Greifswald, nach Berlin. Dort findet vom 26. bis 30. Oktober die 129. Jahrestagung der DGZMK gemeinsam mit allen wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Gruppierungen der Zahnmedizin im Rahmen des zusammen mit der Bundeszahnärztekammer veranstalteten Deutschen Zahnärztetages statt. Das Thema des Kongresses lautet: „Zahn-MEDIZIN interdisziplinär“. Weitere Informationen zum Programm und Anmeldeformulare für Kongreß und DGZMK-Mitgliederversammlung sind im Internet unter www.zmk2005.de bzw. www.dgzmk.de zu finden.

Das Zusammenrücken der einzelnen Fachgesellschaften bietet nach Auffassung Prof. Meyers eine einzigartige Gelegenheit des gegenseitigen fachlichen Meinungsaustausches auf ganz neuer Ebene. Meyer: „Und dieses Zusammenrücken hat auch wissenschaftspolitische Konsequenzen. In Bezug auf die Vorgaben des Wissenschaftsrats zur Zukunft der Zahnmedizin vom Anfang des Jahres, mit der berufsinternen Verabschiedung der novellierten Approbationsordnung bereits in einem wesentlichen Punkt erfüllt, scheint eine möglichst einheitliche Front – besonders in Forschung und Lehre – die beste Antwort liefern zu können.“

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 11. November 2005
Samstag, 12. November 2005
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel Düsseldorf
City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 05394

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm:

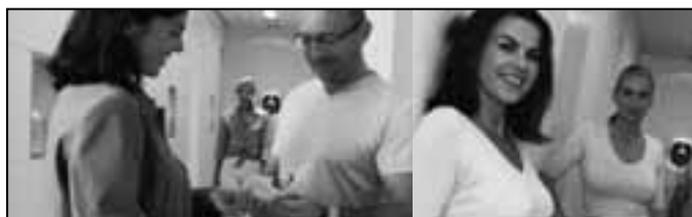
1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, private Vereinbarung bei Kassenpatienten
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Budget und HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien unter besonderer Berücksichtigung der vertragszahnärztlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.



Einladung

Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

mit intelligenten kurz-
und mittelfristigen Lösungen!

Wir laden Sie ein:

**am Samstag, den 24.09.2005
von 10.00 – 17.30 Uhr**

im Henry Schein Dental Depot Dortmund
Oberste-Wilms-Str. 1 in 44309 Dortmund

oder

**am Samstag, den 04.02.2006
von 10.00 – 17.30 Uhr**

im DIC Dentales Informations Center Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Str. 1, 40547 Düsseldorf-Seestern

Referenten:

Dr. Uwe Schlegel, Köln, Rechtsanwalt. Tätigkeitsschwerpunkt
Arzt-/Zahnarzt-/Arbeitsrecht und Vertragswesen.

Bernd Schwarz, Mülheim/R. bzw. **Christian Funke**, Dortmund,
Steuerberater der ADVISA Wirtschaftsberatung GmbH / Steuerbera-
tungsgesellschaft für Heilberufe.

Stephan Schlitt, Düsseldorf, Bankfachwirt und Niederlassungsberater
der Henry Schein Dental Depot Düsseldorf, Spezialist für
Praxisbewertung und Existenzvermittlung.

Wir bitten für diese Veranstaltung um Anmeldung bis zum 19.09.2005
(Dortmund) bzw. 27.01.2006 (Düsseldorf) bei Herrn Stephan Schlitt via
Telefon 02 11 / 52 81-124, Fax 02 11 / 52 81-123 oder per @mail an
stephan.schlitt@henryschein.de.

Der Veranstaltungsbeitrag inklusive Seminargetränke und Mittagessen
beträgt 30,- Euro. Anfahrtsbeschreibung und detaillierte Seminar-
informationen erhalten Sie mit Ihrer Anmeldebestätigung.

Diskretion wird garantiert!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ihr Henry Schein-Team.

**Sollten Sie kurzfristig Beratungsbedarf
haben, vereinbaren Sie bitte mit
Herrn Schlitt einen unverbindlichen
Praxisbesichtigungstermin.**

www.henryschein.de

 HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

RZB-Gespräch mit Dr. Dieter Thomae (FDP)

Neue Akzente setzen

Der ehemalige gesundheitspolitische Sprecher der FDP **Dr. Dieter Thomae** gehört dem Deutschen Bundestag seit 1987 an. Er war bis zum Regierungswechsel im Herbst 1998 Vorsitzender des Bundesausschusses für Gesundheit, dem er bis heute als Mitglied angehört. Der Liberale zählt zu den erfahrensten Gesundheitspolitikern in Deutschland.

Für viele überraschend erklärte der 65jährige Vollblutpolitiker, bei einer vorgezogenen Neuwahl am 18. September 2005 nicht mehr für die neue Legislaturperiode zu kandidieren.

Der Präsident der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz **Dr. Otto W. Müller** dankte dem „homo politicus Dr. Thomae“, der in Sinzig-Bad Bodendorf lebt, für seine langjährige gesundheitspolitische Tätigkeit mit den Worten: „Sie haben sich um das Gesundheitswesen verdient gemacht.“

Das RZB traf sich mit Dr. Dieter Thomae in Köln und befragte ihn nach seinen Beweggründen.

Die Fragen stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Herr Dr. Thomae, in der Politik gibt es keine Altersgrenze wie in der Medizin. Wieso hören Sie ausgerechnet jetzt auf, wo ein politischer Machtwechsel in der Luft liegt und Sie als Politikgestalter die Chance bekommen, die harte Bank der Opposition verlassen zu können?

Dr. Thomae: Ich gehöre fast 20 Jahre dem Parlament an und mache gerne Politik. Bei der FDP zählt jedes Jahr doppelt. In einer verhältnismäßig kleinen Fraktion sind der Zeitaufwand und die Intensität in der parlamentarischen Arbeit gigantisch. Auch wenn ich nicht mehr für den Deutschen Bundestag

kandidiere, verabschiede ich mich nicht aus der Politik. So werde ich mich voll in den Bundestagswahlkampf einbringen und auch im Frühjahr bei den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz. Und wenn die Partei es wünscht, werde ich mich in der Gesundheitspolitik bei eventuellen Koalitionsgesprächen beteiligen. Da ich dem Bundesvorstand der Partei weiterhin angehöre, werde ich mich in dieser Eigenschaft auf den Sektor „Gesundheit“ konzentrieren. Da gibt es noch viel zu tun.

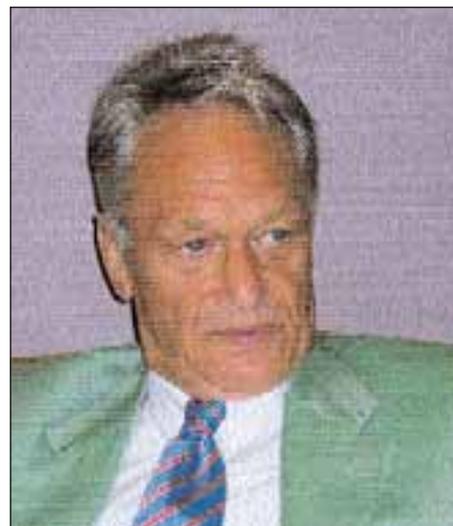
■ **RZB:** Sie haben das Konzept der FDP „Privater Krankenversicherungsschutz mit sozialer Absicherung“ an maßgeblicher Stelle entwickelt. Der Parteitag der FDP in Dresden am 5. und 6. Juni 2004 ist diesem richtungsweisenden Antrag fast einstimmig gefolgt. Wie ist der Stand heute?

Dr. Thomae: Den Beschluss von Dresden werden Sie im Wahlprogramm der FDP wiederfinden. Die Pläne der FDP decken sich im Ansatz mit denen vieler Wissenschaftler, die privatwirtschaftliche Versicherungslösungen für effizienter und gerechter halten gegenüber staatlichen Modellen. Die FDP hat große Chancen, im Gesundheitswesen neue Akzente zu setzen, denn so wie bisher kann es auf Dauer nicht weitergehen.

■ **RZB:** Die CDU hat in der Auseinandersetzung mit der CSU ihr eigenes Konzept aus der „Kommission Roman Herzog“ stark verwässert. Ist Ihr Modell eigentlich noch kompatibel mit dem Gesundheitskonzept der Union?

Dr. Thomae: Die FDP ist gegen die Fortführung des Reparaturbetriebes und für einen grundsätzlichen Systemwechsel im Gesundheitswesen. Die ursprüngliche CDU-Gesundheitsprämie geht schon in Richtung FDP-Modell. Schade ist, dass sie auf halbem Wege stehen bleibt. Durch die Beibehaltung des Umlageverfahrens und die fehlende Bildung von Kapitalrückstellungen wird die Demografieabhängigkeit nicht beseitigt.

Aber auch der Reformansatz Gesundheitsprämie hat den gravierenden Nachteil, dass er nur mit einem Einheitskatalog an Leistungen funktioniert. Wettbewerb und Wahlfreiheit bleiben weitgehend leere Worte. Mit der ur-



Dr. Dieter Thomae (FDP) Foto: R. Gerritz

sprünglichen Forderung der CDU nach einer Abkoppelung der GKV-Finanzierung von den Löhnen und Gehältern besteht jedoch eine gemeinsame Basis in einem sehr wichtigen Punkt.

Auch ist die von der CDU ursprünglich geforderte Einkommensverteilung außerhalb der Krankenversicherung sachgemäß und gerecht, da an einem steuerfinanzierten Sozialtransfer alle Steuerzahler entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit beteiligt werden.

■ **RZB:** Aber mit dem zwischen CDU und CSU gefundenen Gesundheitskompromiss, dem sogenannten „Solidarischen Prämienmodell“ wird es schon schwieriger, eine gemeinsame Basis zu finden.

Dr. Thomae: Zu diesem Kompromiss lässt sich sagen: Gut, dass sich CDU und CSU geeinigt haben. Das Modell sollte die Gemüter beruhigen. Die Zukunftsprobleme löst es aber nicht, und ich gehe davon aus, dass das auch der Union klar ist und wir hier noch Änderungen erwarten können.

■ **RZB:** Welche Punkte sind kritisch?

Dr. Thomae: Eine klare Abkoppelung von Krankenversicherungsbeiträgen und Lohnbezug findet nicht statt. Schade ist auch, dass der soziale Ausgleich nicht mehr in einem einheitlichen System nach den einheitlichen Kriterien Leistungsfähigkeit und Bedürftigkeit, sondern neben dem Steuersystem über einen gesonderten Fond erfolgt, der durch die Arbeitgeberbeiträge gespeist wird. Ebenso wie die Gesundheitsprämie beinhaltet auch die Pauschalprämie im solidarischen Prämienmodell keinerlei Vorsorge für die demografische Entwicklung und den medizinisch-techni-

schen Fortschritt. Die Prämie ist deshalb hochgradig dynamisch.

■ **RZB:** Ist denn eine Prämie von 109 Euro monatlich im Preis angemessen?

Dr. Thomae: Die Bürger erhalten mit einer Prämie in Höhe von 109 Euro einen völlig verfälschten Preis. Es wird suggeriert, für 109 Euro gäbe es einen hervorragenden Komplettschutz für den Krankheitsfall. Das zeigt, wie wichtig der FDP-Ansatz einer kapitalgedeckten Gesundheitsprämie mit Altersrückstellungen auf längere Sicht ist.

■ **RZB:** Eine Umwandlung der umlagefinanzierten gesetzlichen Krankenversicherung durch ein kapitalgedecktes System mit Kostenerstattung und Wahlfreiheit im Versicherungsschutz ist nicht von heute auf morgen möglich.

Dr. Thomae: Vorbedingung ist eine große Steuerreform, wie die FDP sie mit ihrem Stufentarif 15%, 25% und 35% in den Bundestag eingebracht hat, damit den Bürgern mehr Geld für ihre Wahlentscheidungen zur Verfügung steht. Außerdem müssen die gesetzlichen Krankenkassen die Möglichkeit erhalten, sich in private Versicherungsunternehmen umzuwandeln. Die Bildung von Kapitalrückstellungen, die bisher in der gesetzlichen Krankenversicherung nicht erfolgt ist, kann nicht mit einem Schlag nachgeholt werden. Die Summe, die aufgebracht werden müsste, ist zu gewaltig. Die Privatisierung mit sozialer Verantwortung muss unser langfristiges Ziel sein. Das Modell ist unser Leuchtturm, auf den wir zielstrebig Schritt für Schritt hinarbeiten müssen.

■ **RZB:** Jeder, der sich mit Gesundheitspolitik befasst, weiß, wie schwierig es ist, auch nur Teile des bestehenden Systems zu ändern.

Dr. Thomae: Aber fest steht auch, dass wir keine Zeit zu verlieren haben, wenn die Arbeitnehmer und die Arbeitsmärkte nicht von den Kosten erdrückt werden sollen. Die öffentlichen Haushalte können angesichts der bestehenden Verschuldung von 1,6 Billionen Euro nicht mehr stärker belastet werden. Auf die künftigen Generationen wartet bereits eine implizite Verschuldung, also eine Vorbelastung aus den Sozialsystemen, in Höhe von mehr als vier Billionen Euro. Verantwortung übernehmen heißt in dieser Situation, die Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens sichern und die Ausgaben unter Kontrolle bringen. Dazu gehört auch, dass die Bürger mehr Autonomie darüber brauchen, wofür sie ihr Einkommen und Vermögen einsetzen.

■ **RZB:** Wie könnten denn Sofortmaßnahmen aussehen, um die dringenden Probleme des Gesundheitswesens anzugehen?

Dr. Thomae: Als ersten Schritt würde ich zwei Maßnahmen vorschlagen, die bereits im Frühjahr 2006 umgesetzt werden könnten, denn eine neugewählte bürgerliche Regierung kann keinesfalls den Anstieg der Beitragssätze, der mit 0,5% prognostiziert ist, akzeptieren.

1. Festschreibung des Arbeitgeberanteils. Die Arbeitgeberzuschüsse zur Krankenversicherung werden Lohnbestandteil und an die Arbeitnehmer

ausgezahlt. Damit entfällt die Lohnanbindung der Gesundheitskosten. Das schafft Planungssicherheit für die Unternehmen und ist Voraussetzung dafür, die Wahlfreiheit der Versicherten zu installieren.

2. Der Umfang des Leistungskataloges muss auf das unbedingt notwendige Maß reduziert werden. Krankengeld und Zahnersatz gehören auf jeden Fall in die private Entscheidung. Denkbar ist auch die gesamte Ausgliederung der Zahnheilkunde – bis auf wenige Ausnahmen – aus dem Leistungspaket der gesetzlichen Krankenversicherung. In einem solchen Fall erwarten wir von der privaten Krankenversicherung (PKV) attraktive Angebote für die Versicherten, zumindest für einen Übergangszeitraum von bis zu zwei Jahren. Jeder Bürger soll sich zu vernünftigen Prämien absichern können.

Diese beiden konkreten Maßnahmen könnten bei einem Regierungswechsel im Herbst 2005 als erste Sofortmaßnahme umgesetzt werden. Der nächste große Schritt im Jahre 2007 auf dem Wege zu einer umfassenden Reform im Gesundheitswesen wäre zunächst eine große Steuerreform.

■ **RZB:** Herr Dr. Thomae, recht herzlichen Dank für das Interview. Ich bin sicher, sollte am 18. September der Regierungswechsel stattfinden, werden wir über diesen Politikwechsel im Gesundheitswesen noch ausführlich berichten.

Organisation über die AF für Zahnärzte e. V.

Parodontalchirurgischer Arbeitskurs

(Praktischer Arbeitskurs)

**Operative und ästhetische Parodontaltherapie, Perioprothetik,
Koordination von Parodontologie-Implantologie
und Weichgewebsmanagement an Zahn und Implantat**

Referenten: Dr. J. M. Stein und Dr. Ch. Hammächer

**Modul 1: 7. 10. 2005 14.00 – 20.00 Uhr
8. 10. 2005 9.00 – 16.00 Uhr**

**Modul 2: 11. 11. 2005 14.00 – 20.00 Uhr
12. 11. 2005 9.00 – 16.00 Uhr**

Universitätsklinikum der RWTH Aachen

Klinik für Zahnärztliche Prothetik (Direktor: Prof. Dr. Dr. Dr. H. Spiekermann) &

Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde (Direktor: Prof. Dr. F. Lampert)

Auskunft und Anmeldung: Frau Anette Biegler, Kullenhofstr. 30, 52074 Aachen

Tel.: 02 41 / 89 49 35 09, Fax: 02 41 / 89 49 35 08

Teilnahmegebühr: je Modul 400,00 EUR; 16 Fortbildungspunkte pro Modul



RZB-Gespräch mit Ilse Falk (CDU)

Aufbruchstimmung in der Union

Ilse Falk (CDU) ist die Parlamentarische Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Obfrau der CDU/CSU-Fraktion im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Dem Deutschen Bundestag gehört sie seit 1990 an. Auf der Landesvertreterversammlung der CDU zur vorgezogenen Bundestagswahl im September 2005 wurde die Weseler Bundestagsabgeordnete mit fast 95 Prozent wieder auf Platz drei der Landesliste gewählt. Bereits bei den Wahlen 2002 war sie die christdemokratische Spitzenfrau für NRW. „Endlich ist Familienpolitik wichtig geworden,“ meinte Frau Falk in ihrer Rede und betonte christliche Werte. Sie appellierte an Selbstverantwortung in der Erziehung und ließ auch den Staat nicht aus der Pflicht. In Zukunft sind mutige Entscheidungen gefragt, vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit und Soziales. Bereits im Rheinischen Zahnärzteblatt Nr. 11/2002 hatte sich Frau Falk als Mitglied der Mittelstandsvereinigung der Union für den Erhalt der berufständischen Versorgungswerke und gegen die Einstufung der Freiberufler als Gewerbetreibende ausgesprochen. Im Vorfeld der vorgezogenen Bundestagswahl 2005 befragte das RZB die sympathische Politikerin. Die Fragen stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Gibt es nach der NRW-Wahl bei der Union eine für Sie sichtbare Aufbruchstimmung oder überwiegt eine

gewisse Skepsis angesichts der schwierigen zukünftigen Aufgaben?

I. Falk: Nachdem die rot-grüne Bundesregierung nach der Landtagswahl in NRW endgültig eingestehen musste, dass ihre Politik gescheitert ist, gibt es bei uns in der Union eine richtige Aufbruchstimmung. Wir freuen uns darauf, unsere besseren Konzepte nach der Bundestagswahl umsetzen zu können, mit denen wir unser inzwischen zum wirtschaftsschwächsten Land in Europa abgestiegenes Deutschland wieder fit machen wollen.

■ **RZB:** Zum ersten Male tritt mit Angela Merkel eine Frau als Kandidatin für das Amt des Bundeskanzlers an. Sind Frauen die besseren Diplomaten und haben die Männer abgewirtschaftet?

I. Falk: Angela Merkel wurde nicht Kanzlerkandidatin, weil sie eine Frau ist, sondern weil sie kompetent ist. Es ist ihr Verdienst, dass die Union wieder eine realistische Chance zur Regierungsübernahme hat. Sie hat immer wieder bewiesen, dass sie klaren Kurs hält, argumentativ stark ist, die Menschen überzeugt und für die Ziele der Union gewinnen kann. Dass sie eine Frau ist, ist eine erfreuliche Begleiterscheinung und tatsächlich ein bedeutender Einschnitt in der deutschen Politik. Männer haben nicht abgewirtschaftet, aber Frauen haben es durch Kreativität und Sachverstand geschafft, dass sie heute selbstverständlich auch die höchsten Ämter im Staat besetzen können.

■ **RZB:** Bundeskanzler Gerhard Schröder hat kürzlich Altbundeskanzler Helmut Kohl und Frau Merkel als „Penner“ bezeichnet. Der SPD-Fraktionsvize Ludwig Stiegler hat das CDU-Motto „Sozial ist, was Arbeit schafft“ zynisch mit dem Auschwitz-Spruch „Arbeit macht frei“ in Zusammenhang gebracht. Müssen wir uns jetzt auf einen schmutzigen Wahlkampf, der die Politikverdrossenheit fördert, einstellen?

I. Falk: Die Wortwahl beider gibt einen Vorgesmack auf das, was uns in den nächsten Wochen noch bevorsteht. Das waren keine rhetorischen Entgleisun-



Ilse Falk

Foto: R. Gerritz

gen, sondern gezielte Herabsetzungen des politischen Gegners. Die Union wird darauf allerdings gelassen reagieren und sich gerade nicht auf ein Schlamm-schlachtniveau hinabbegeben, das die Vielzahl unserer Bürger zu Recht nur abstoßt. Die Äußerungen beider SPD-Politiker zeigen nur, wie wenig überzeugt sie von sich selbst und ihren Leistungen in ihrer Regierungszeit sind. Wir werden für unsere eigenen Konzepte mit der Kraft unserer inhaltlichen Argumente und nicht mit inhaltsleerer rhetorischer Kraftmeierei werben.

■ **RZB:** Welche eigenen Themen wollen Sie im Falle eines Sieges der bürgerlichen Parteien vorantreiben?

I. Falk: Mein Schwerpunktthema ist die Politik für Familien. Die Union hat in ihrem Wahlprogramm ja schon einiges angekündigt, wie z. B. die Einführung eines Freibetrages im Steuersystem von 8 000 Euro pro Familienmitglied. Dadurch werden Familien steuerlich sehr stark entlastet. Hinzu kommt ein Kinderbonus in Höhe von 50 Euro je Kind beim Rentenbeitrag. Ebenso wichtig ist für uns der bedarfsgerechte Ausbau an qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungseinrichtungen. Ein anderes wichtiges Thema, das ich mit voranbringen möchte, ist die Reform der Pflegeversicherung. Wir wollen eine verlässliche Sicherung von Generationengerechtigkeit und kein Regelungsflickwerk.

■ **RZB:** Halten Sie die Konzepte der Union (Gesundheitsprämie) und der Liberalen (Privater Versicherungsschutz mit sozialer Absicherung) im Bereich der Gesundheit für kompatibel?

I. Falk: Ich bin davon überzeugt, dass wir zusammen mit der FDP eine überzeugende Gesundheitsreform gestalten können. Uns verbindet die Überzeu-

gung, dass wir die Gesundheitskosten dringend von den Arbeitskosten entkoppeln müssen, um Arbeit in Deutschland wieder bezahlbar zu machen. Über den Weg zum gemeinsamen Ziel werden wir sicherlich Konsens erzielen.

■ **RZB:** *Wie beurteilen Sie das Konzept der „Bürgerversicherung“ von SPD und Bündnis 90/Die Grünen?*

I. Falk: Die von SPD und Grünen propagierte „Bürgerversicherung“ ist eine Zwangsversicherung, die jeden Wettbewerb verhindert. Private und gesetzliche Kassen werden zu einer Einheitskasse gleichgeschaltet. Die Bürgerversicherung führt nicht zur Entkopplung von Arbeits- und Gesundheitskosten und gibt keine Antwort auf die Probleme der Bevölkerungsentwicklung. Diese Form der Versicherung wirkt wie eine Sondersteuer für kleinere und mittlere Einkommen: Wer spart und Zinsen bekommt, zahlt dafür Beiträge – aber nur, solange das Einkommen unter der Beitragsbemessungsgrenze liegt. Somit zahlen Bürgerinnen und Bürger mit mittleren Einkommen mehr für die Versicherung von Kindern und Ehepartnern, hohe Einkommen beteiligen sich weniger. Das ist ungerecht.

■ **RZB:** *Sehr verehrte Frau Falk, vielen Dank für das Interview und viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Ideen in der politischen Arbeit.*

Abschlussprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten/ZFA Winter 2005/2006

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen schriftlichen Prüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 16. 11. 2005

Die **praktischen Prüfungen** bzw. die **mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **31. 1. 2006** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis **14. 9. 2005** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Die Zulassungsvoraussetzungen sind aus der Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen.

Eventuell erforderliche Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05 16 zu richten.

Born for the world CLASS A
Behandlungseinheiten - Multimedia - Röntgeneräte - Möbel

onihos
Enjoy the difference

Hasenbeck Dental
Hübnerbergweg 103 - 40885 Ratingen - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939 673
hasenbeck-dental@t-online.de

INFO DENTAL 2005
Düsseldorf, 11. 09.
Halle 8, Stand 110

medentex
Recycling Service

mehr Geld für's Wesentliche

Wissen Sie eigentlich, wie viel Geld Sie für die gesetzlich vorgeschriebene Amalgam-Abscheidung ausgeben?

medentex hat das Thema mit der großen Erfahrung ab Amalgam-Recyclern neu konzipiert: **amalsed**, eine revolutionär durchdachte und einfache Lösung zur Amalgam-Abscheidung und Entsorgung.

- Geringste Betriebs- und Investitionskosten aller Abscheidensysteme am Markt
- ISO-zertifiziert, staatlich geprüft und international patentiert
- Servicefrei und ausfallsicher
- Einfache Montage
- Kostenlose Entsorgung

amalsed

medentex Recycling Service GmbH ■ D-33689 Bielefeld
Telefon 0 52 05 - 75 16 - 0 ■ www.medentex.de

Ausgebuchtes Karl-Häupl-Institut am 2. 7. 2005

2. Oralchirurgisches Symposium

Bis auf den letzten Platz war der große Hörsaal des Karl-Häupl-Instituts gefüllt, als zum zweiten Mal die zahnärztliche Chirurgie im Mittelpunkt einer Veranstaltungsreihe stand, die bereits einen Traditionscharakter zu entwickeln beginnt. Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel, selbst Fachzahnarzt für Oralchirurgie, hatte vor zwei Jahren die Idee, im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Aachen ein Symposium zu veranstalten, welches ausschließlich auf Themen der zahnärztlichen Chirurgie fokussierte. Diese Idee zu realisieren und möglicherweise als ein immer wiederkehrendes Ereignis zu etablieren, bedeutete ein Wagnis, insbesondere in einer Fortbildungslandschaft, in der Themen wie Implantologie, Parodontologie und ästhetische Zahnheilkunde von scheinbar ausschließlichem Interesse der Zahnärzteschaft zeugen. Bereits die Veranstaltung in Aachen hat gezeigt, dass das Ansinnen „back to the roots“, d. h. der Bezug zum originären zahnärztlichen Handeln, wie es die zahnärztliche Chirurgie neben der standardmäßigen konservierenden Zahnheilkunde darstellt, bei den Zahnärzten nicht verloren gegangen ist.

Anlässlich des diesjährigen Symposiums war es sehr erfreulich zu sehen, dass sich derart viele Kolleginnen und Kollegen – leider mussten auf Grund begrenzter Kapazitäten im Institut auch Absagen erteilt werden – im KHI eingefunden haben. Obwohl das Symposium als Eintagesveranstaltung ausgerichtet wurde, haben 17 Referenten das wis-

senschaftliche Programm einschließlich zwei Live-Operationen bestritten. Die Themenpalette erstreckte sich von der präprothetischen Chirurgie, die am Ende dieser Behandlungsmaßnahmen meist – oh Wunder! – keine implantatprothetische Rehabilitation nach sich zog, über Eingriffe bei Patienten mit hämorrhagischen Diathesen bis hin zu Ankylosierungsproblemen nach Frontzahntraumata und Behandlung von Mundschleimhautrekrankungen. Die Vortragenden repräsentierten insgesamt fünf Universitäten, die über eine Abteilung für zahnärztliche Chirurgie oder Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie verfügen und die – sicherlich ein äußerst positiver Kontext für die Zahnärztekammer Nordrhein und unser Fortbildungsinstitut – allesamt im Bereich der Zahnärztekammer Nordrhein angesiedelt sind. Die Referenten verstanden es, durch eine erfrischende und mit brillanter Rhetorik gewürzte Vortragsweise anspruchsvolle wissenschaftliche Inhalte packend zu den Zuhörern zu transportieren – eine beachtliche Leistung angesichts der Tatsache, dass die Veranstaltung sich von 9.00 bis 18.00 Uhr erstreckte und die Pausen sich in engen Grenzen hielten. Stellvertretend für alle sei an dieser Stelle der Kollege Dr. Marc Hemelik genannt, der als junger wissenschaftlicher Assistent an der Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in der Abteilung von Professor Dr. Wahl tätig ist und vor dem Auditorium im Karl-Häupl-Institut seinen ersten wissenschaftlichen Vortrag (Medika-



Dr. med. habil. (Universität Stettin)
Dr. med. dent. Georg Arentowicz
(Fortbildungsreferent)

Foto: Zahnärztekammer

mentös induzierte Blutungsprobleme bei operativen Eingriffen) gehalten hat. Es ist in der Tat sehr vielversprechend, wenn Nachwuchswissenschaftler bereits zu Beginn ihrer Karriere mit so viel Esprit und Forschergeist an die Themenbearbeitung herantreten.

Angesichts dieser positiven, sich auf sehr hohem Niveau etablierten Resonanz auf die bereits durchgeführten zwei Symposien sind wir sicher, dass es sich lohnt, gerade auch in der antizyklischen Vorgehensweise zu den „herrschenden Trends“, Fortbildungsinhalte anzubieten, die nur scheinbar „aus der Mode gekommen sind“. Festzustellen ist, dass die Freude an unserem Beruf nicht nur durch Einbahnstraßen zur „Performance höchster Ästhetik in Weiß“ oder zu Zahnwurzeln aus Titan führt. Die sehr persönliche Initiative des Kammerpräsidenten hat sicherlich auch über die Grenzen des nordrheinischen Kammerbereiches hinaus Folgendes aufgezeigt: Fortbildung darf sich weder nach den Umsatzvolumina richten, die vermeintlich mit bestimmten Behandlungsspektren erzielt werden, noch darf sie allein von apparativer High-End-Ausstattung in unseren Praxen abhängen oder in ihrer inhaltlichen Ausrichtung fremdbestimmt sein – außer durch die Zahnärzteschaft selbst.

Wir dürfen jedenfalls sehr optimistisch auf das nächste Oralchirurgische Symposium blicken.

Dr. med. habil. (Universität Stettin)
Dr. med. dent. Georg Arentowicz
(Fortbildungsreferent)

Fortbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie: Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 24. 9. 2005, 10.00 bis 17.00 Uhr

Universität Düsseldorf, Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten: Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr: 350 € (Assistenten mit Bescheinigung 250 €)

Auskunft /Anmeldung: Dr. B. Wilmes, Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 81-1 86 71, 81-1 81 60
Fax: 02 11 / 81-1 95 10, <http://www.kfo.uni-duesseldorf.de/>

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Schonende Zahnextraktion mit Ultraschall

Dr. J. M. Herrera, Dr. Jörg Neugebauer, Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Universität Köln, Kerpener Str. 32, 50931 Köln, Direktor: Univ. Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller

Die Zahnextraktion mit Zangen und Hebeln stellt eines der ältesten Verfahren in der Zahnheilkunde dar. Je nach Traumatisierung des Zahnfaches wird eine unterschiedlich starke Resorption des Kieferkammes beobachtet. In der konventionellen Prothetik ist ein Verlust des Alveolarfortsatzes durch heraus-

nehmbaren Zahnersatz oftmals zu kompensieren. Moderne Behandlungskonzepte mit Anwendung von zahnärztlichen Implantaten erfordern ein ausreichendes Knochenlager, das entweder aufgebaut oder bereits durch eine schonende Zahnextraktion erhalten werden kann. Die einfachste Methode zur Luxation der Zähne besteht durch die Anwendung des Ultraschallgerätes, das für die Zahnreinigung an der Behandlungseinheit zur Verfügung steht. Diese Ultraschallgeber haben die Einschränkung, dass sie nicht mit physiologischer Kochsalzlösung arbeiten und nur in einem einzigen Frequenzbereich Schwingungen abgeben.

Die Piezochirurgie ermöglicht, unter chirurgischen Kautelen mit variablen Schwingungen zwischen 20 und 200 μm zu arbeiten. Bei einer Frequenz von 20.000 Hz ist ein unterschiedlicher Spanabtrag möglich. Der Vorteil der Piezochirurgie zeichnet sich durch eine Materialabtragung lediglich im Hartgewebe aus. Eine Weichgewebsschädigung wird damit vermieden. Der Einsatz der Ultraschall-Piezochirurgietechnik bei der Zahnextraktion erfordert eine Wartezeit, damit sich nach der Ultraschallvibration und der Durchtrennung der horizontalen und oberflächlichen parodontalen Faser eine interparodontale Blutung ausbilden kann. Dies lockert den parodontalen Halteapparat und ermöglicht eine leichte Zangenextraktion (Abb. 1-3). Je nach Darstellung des Parodontalspalt ist die Wartezeit unterschiedlich zu wählen. Beim gesunden Zahnhalteapparat empfehlen wir eine Wartezeit von drei bis fünf Minuten, so dass dann die Zähne mit der Zange traktiert werden können. Bei mehrwurzeligen Zähnen empfehlen sich eine Trennung und eine schonende Entfernung der separierten Wurzeln aus dem Zahnfach.

In einer prospektiven Studie konnte festgestellt werden, dass durch die Piezochirurgie klinisch feste Zähne nach ei-



Abbildung 4: Zahnextraktion bei parodontal geschädigten Zahn 21. Fotos: Univ. Köln



Abbildung 5: Lichtaktive Farbstofflösung Photosensibilisator (Thiazinfarbstoff) zur Anlagerung an Bakterienmembran.



Abbildung 6: Aktivierung des Photosensibilisators mit nicht thermischem Licht, Absorption entsprechender Wellenlänge und Umwandlung von Licht in chemische Energie.



Abbildung 1: Knochenschonende Zahnentfernung bei später geplanter Implantation mit dem entsprechenden Ultraschallansatz.



Abbildung 2: Ultraschallvibration und die Durchtrennung der horizontalen und oberflächlichen parodontalen Fasern.



Abbildung 3: Leichte Zangenextraktion nach Ultraschall-Luxation und Lockerung des parodontalen Halteapparates.

ner Wartezeit von fünf Minuten nahezu in allen Fällen einen Lockerungsgrad von 2-3 aufgezeigt haben. Bereits parodontal vorgeschädigte Zähne zeigten einen Lockerungsgrad von drei. Durch diese Technik lassen sich Zähne unter Schonung der Knöchelstrukturen atraumatisch aus dem Zahnfach entfernen. Die Wundheilung gestaltet sich sehr positiv. Der Erhalt des Alveolarfortsatzes ist im Vergleich zum konventionellen Luxieren mit Hebeln deutlich geringer.

Bei schwierigen Indikationen mit längerer Luxationszeit oder bei Vorfinden von entzündlichen Prozessen zeigt die Anwendung der antimikrobiellen photodynamischen Therapie einen non-invasiven Ansatz zur lokalen Desinfektion der Extraktionsalveole, so dass auf eine

postoperative Antibiotikagabe verzichtet werden kann. Die Wundheilung in einer prospektiv durchgeführten Studie war signifikant besser als bei der Vergleichsgruppe ohne photodynamische Therapie.

Bei der photodynamischen Therapie wird ein Gazestreifen mit einem Thiazinfarbstoff (HelboBlue, Grieskirchen, Österreich) in die Alveole eingebracht. Dieser wirkt eine Minute. Danach erfolgt eine Spülung mit physiologischer Kochsalzlösung, und der Thiazinfarbstoff wird als Fotosynthesizer durch nicht-thermisches Licht aktiviert, so dass eine Lipidoxidation der Bakterienmembran stattfindet, die zu einer Schädigung der

zinfarbstoff (HelboBlue, Grieskirchen, Österreich) in die Alveole eingebracht. Dieser wirkt eine Minute. Danach erfolgt eine Spülung mit physiologischer Kochsalzlösung, und der Thiazinfarbstoff wird als Fotosynthesizer durch nicht-thermisches Licht aktiviert, so dass eine Lipidoxidation der Bakterienmembran stattfindet, die zu einer Schädigung der

mikrobiologischen Belastung in der Extraktionsalveole führt (Abb. 4-6).

Obwohl die Zahnextraktion eine der ältesten zahnärztlichen Maßnahmen darstellt, können durch moderne Verfahren die destruktiven Begleiterscheinungen reduziert und die postoperative Belastung des Patienten minimiert werden.

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Chirurgische Komplikationen in der Implantologie

Prof. Dr. Thomas Weischer, Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Essen, Direktor: Prof. Dr. Dr. Ch. Mohr

Obwohl klinische Longitudinalstudien eine hohe Erfolgssicherheit implantologischer Konzepte belegen, bleibt die Insertion enossaler Implantate doch ein Eingriff in ein biologisches System und ist nicht auf jeden Fall frei von Komplikationen.

Eine Vielzahl von Publikationen beschäftigt sich mit der Komplikation im Rahmen der implantologischen Behandlung. In der Regel beinhalten die Publikationen jedoch nur einzelne Fallberichte bzw. kleinere Kollektive. Da die Begriffe Komplikation, Misserfolg und Erfolg von unterschiedlichen Autoren auch divergierend definiert werden, zudem häufig auch unterschiedliche Behandlungskonzepte favorisiert worden sind, ist die Vergleichbarkeit der Publi-

kationen sehr erschwert. Dennoch lässt sich in der Literatur der Tenor erkennen, Komplikationen innerhalb der implantologischen Behandlung in chirurgische, prothetische und entzündliche einzuteilen. Der Übergang ist fließend.

Während McDermott und Mitarbeiter (2003) von einer chirurgischen Komplikationsquote im Rahmen einer implantologischen Behandlung von ein Prozent sprechen, geht der Großteil der Literaturquellen von chirurgischen Komplikationsquoten zwischen fünf und zehn Prozent aus. Nach Strietzel (2000) stellt die Komplikation bzw. der Misserfolg oder der Implantatverlust den Hauptgrund für forensische Auseinandersetzungen auf dem Gebiet der Implantologie dar.

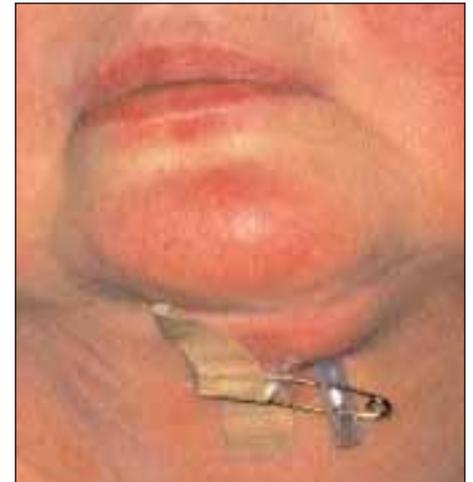


Abbildung 2: Zustand nach extraoraler Eröffnung eines submental Abszesses, hervorgerufen durch eine ausgeprägte Periimplantitis am Implantat regio 033.

Zu den am häufigsten in der Literatur genannten chirurgischen Komplikationen zählen eine postoperative Infektion, die Fraktur eines Implantates, eine Emphysementwicklung, Schleimhautirritationen, Wunddehiszenzen nach Implantatinsertion, Instrumentenfraktur, primäre und sekundäre Nervschädigung, Blutung, Hämatom- oder Ödementwicklung, Kieferfraktur, die Öffnung der Nasen- bzw. Kieferhöhle, die Sinusitis maxillaris, eine falsche Insertionstechnik, Zahnverletzung sowie ein primärer Implantatverlust, d. h. ein Implantatverlust vor prothetischer Versorgung.

Die in der Literatur aufgezeigten möglichen Komplikationen im Rahmen der chirurgischen Implantologie sollen nicht an der Verlässlichkeit und hohen Erfolgsquote der enossalen, dentalen Implantologie zweifeln lassen. Sie zeigen jedoch auf, dass auch in der chirurgischen Implantologie kleinere und größere, ggf. quod vitam gefährliche Komplikationen auftreten können. Voraussetzung zur Vermeidung einer Komplikation ist eine ausführliche Befunderhebung und Diagnostik. Treten Komplikationen auf, so sollte zügig unter Aufklärung des Patienten die Weiterleitung an ein Kompetenzzentrum erfolgen.



Abbildung 1: OPG - Zustand nach Implantatversorgung alio loco. Jetzt: ausgeprägte periimplantäre Entzündung um das Implantat regio 033. Fotos: Weischer

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Dental-chirurgische Eingriffe bei Patienten mit hämorrhagischen Diathesen

Dr. Marcus Gerressen, Dr. Gereon Stockbrink, Dr. Dr. Alireza Ghassemi, Dr. Dr. Ralf Smeets, Univ.-Prof. Dr. Dr. Dieter Riediger, Klinik für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Universitätsklinikums der RWTH Aachen, Direktor: Univ.-Professor Dr. med. Dr. Dieter Riediger

In Deutschland leben mindestens sieben Millionen Menschen (= 8,5 Prozent der Bevölkerung), die als Folge einer Erkrankung oder einer therapeutisch intendierten Antikoagulation eine Störung der Hämostase aufweisen. Aus diesem Grund stellen gerinnungskompromittierte Patienten ein zentrales Problem für die zahnärztliche Praxis dar – insbesondere vor dem Hintergrund, dass allgemeinzahnärztlicherseits oftmals nur unzureichendes Wissen um das Erkennen und das perioperative Management von Risikogruppen vorhanden ist und wenig Erfahrung im Umgang mit Blutungskomplikationen besteht.

Bei den endogenen hämorrhagischen Diathesen ist die Ursache der Blutungsneigung unmittelbar mit einer Erkrankung assoziiert. Man unterscheidet dabei zwischen den primären Diathesen, zu denen die Hämophilie A und B, das Von-Willebrand-Jürgens-Syndrom und der Mangel anderer Gerinnungsfaktoren (z. B. Faktor-I- und Faktor XIII-Mangel) gehören, und den sekundären Diathesen, die als Folge beispielsweise einer Leberzirrhose, eines Hypersplenismus oder einer Erkrankung des hämatopoetischen Systems (AML, Plasmozytom, myelodysplastisches Syndrom) auftreten.

Ist die Ursache der Blutungsneigung iatrogener Natur, spricht man hingegen von exogenen hämorrhagischen Diathesen, wie man sie beispielsweise unter einer zytostatischen Therapie beobachten kann. Auch Patienten mit therapeutischer Antikoagulation bzw. Thrombozytenaggregationshemmung (z. B. Patienten mit Koronarer Herzkrankheit = KHK, Vorhofflimmern, Mechanischem Herzklappenersatz, dilatativer Kardiomyopathie, peripherer arterieller Verschlusskrankheit = pAVK), welche die



Abb.1: 70-jähriger Patient mit Marcumar bei Vorhofflimmern und nicht erhaltungswürdigen Zähnen 14, 15, 16 sowie retiniertem Zahn 18, Marcumar ist abgesetzt, der Patient ist vollheparinisiert, Quick-Wert bei OP : 42%. Fotos: Gerressen



Abb.2: OP-Situs nach schonender Zahnentfernung.



Abb.3: Vorsichtige Mobilisation des Mukoperiosts und Glättung aller Knochenkanten.

mit Abstand größte Gruppe gerinnungskompromittierter Patienten ausmachen, sind dieser Kategorie zuzuordnen.

Allen Patienten mit einer hämorrhagischen Diathese ist gemeinsam, dass ein



Abb.4: Einbringen von TachoSil regio 18.

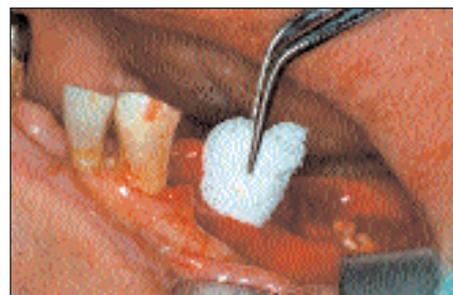


Abb.5: Einbringen von Curaspon regio 14-16.



Abb.6: Spannungsfreier, dichter Wundverschluss mit Einzelknopf- und Rückstichnähten im Wechsel.

chirurgischer Eingriff im Bereich der Mundhöhle sorgfältigst geplant werden muss und der Operateur eine suffiziente hämostyptische Wundversorgung beherrschen sollte. Primäre endogene Diathesen wie die Hämophilie und das Von-Willebrand-Jürgens-Syndrom bedürfen dabei einer i.v.-Gabe von Gerinnungsfaktoren bzw. Desmopressin sowie prä- und postoperativen Laborkontrollen, was nur in enger Kooperation mit dem betreuenden Hausarzt bzw. Hämatologen oder unter stationären Bedingungen möglich ist. Analoges gilt für Patienten mit einer fortgeschrittenen Leberzirrhose oder unter Zytostase, die vor einem chirurgischen Eingriff ggf. auftransfundiert werden müssen. So ist vor einem Elektiveingriff im Kieferbereich eine Thrombozytenzahl von $> 50.000/\mu\text{l}$, ein Hb-Wert von $> 10 \text{ g/dl}$ und ein Quick-Wert von $> 40 \%$ (bzw. INR-Wert $< 1,6$) als Zielwerte anzustreben. Eingriffe bei Patienten mit therapeutischer Antikoagulation bzw. Thrombozytenaggregationshemmung müssen ebenfalls in



Abb.7: Befund vor Einsetzen der Oberkieferverbandplatte.

enger Abstimmung mit dem Hausarzt geplant werden.

Thrombozytenaggregationshemmer (ASS, Clopidogrel, Ticlopidin) sollten in der Regel fünf Tage prä- bis drei Tage postoperativ abgesetzt werden, wobei eine Substitution mit einem niedermolekularen Heparin (NMH) subcutan in einer relativ geringen Dosis (wie zur

Thromboseprophylaxe) bedenkenlos möglich ist. Vit-K-Antagonisten wie Marcumar hingegen erfordern in Abhängigkeit von der Ausdehnung des geplanten Eingriffes und der Indikation zur Antikoagulation (z. B. strengste Antikoagulation bei Vorliegen einer Kunstklappe in Mitralposition, weniger strenge Indikation bei Vorliegen einer Thrombophilie) entweder eine Umstellung auf Heparin i.v., die nur unter stationären Bedingungen möglich ist, oder die Vollantikoagulation mit einem NMH, die auch ambulant durchgeführt werden kann. Die Remarcumarisierung darf frühestens am dritten postoperativen Tag und im Falle einer Nachblutung nach einem mindestens zweitägigen blutungsfreien Intervall erfolgen.

Unabhängig von der Art der hämorrhagischen Diathese sollte immer eine suffiziente hämostyptische Wundversorgung mit ausreichender, jedoch nicht zu ausgedehnter Mobilisation des Mukoperiosts (Abbildung 1-7) durchgeführt werden. Gebräuchliche Hämostyptika sind neben Gelatineschwämmchen (Curaspon®, Gelastyp®), die relativ kosten-

günstig und bei richtiger Anwendung gut wirksam sind, das aus oxidierte, regenerierte Cellulose bestehende Tabotamp® sowie TachoSil™ als Fixkombination eines kollagenen Trägermaterials mit humanem Fibrinogen und Thrombin. Letzteres eignet sich zwar hervorragend zur hämostyptischen Wundversorgung, ist jedoch ausgesprochen teuer (ein Schwämmchen der Größe 3x2,5 cm: ca. 75 Euro), so dass es nur speziellen Indikationen vorbehalten bleibt.

Patienten mit gestörter Blutgerinnung stellen eine Herausforderung für jeden Behandler dar. Die Übernahme der Behandlung ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft. So muss ein festes Konzept bezüglich des perioperativen Vorgehens vorhanden sein und eine enge Kooperation mit dem Hausarzt gesucht werden. Ausreichende chirurgische Fertigkeiten sind darüber hinaus eine *conditio, sine qua non*. Im Zweifelsfall sollte jedoch im Sinne einer patientenorientierten Therapie immer einer stationären Behandlung der Vorzug gegeben werden.

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Antibiotika in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde – Bewährtes und Neues

Dr. Dr. Guido Meißner, Facharzt für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie Düsseldorf/Praxis-Klinik Wuppertal

Der Begriff Chemotherapie wurde bereits 1906 von Paul Ehrlich geprägt. Er definierte ihre Zielsetzung als selektive „Abtötung der Parasiten ohne erhebliche Schädigung des Organismus“ – eine *Maxime*, die bis heute ihre Gültigkeit behalten hat. Durch einen allmählichen Wandel im Erregerspektrum, Veränderungen im Resistenzverhalten sowie die Verfügbarkeit neuer „moderner“ Antibiotika in Verbindung mit aktuellen Therapiestudien wird eine differenzierte Betrachtung des Antibiotikaeinsatzes sowohl für den klinischen stationären Bereich als auch für den niedergelassenen ambulanten Bereich unumgänglich, um eine nach medizinischen Gesichtspunkten optimale Therapie durchführen zu können.

Während in einer Klinik oft neben der Therapie ausgedehnter und/oder lebensbedrohlicher Erkrankungen auch die Behandlung multiresistenter Keime eine Rolle spielt, tritt in einer Praxis vor allem der Aspekt der antibiotischen Prophylaxe vor ambulanten Eingriffen sowie die Behandlung leichter bis mittelschwerer Infektionen im Kiefer-/Gesichtsbereich in den Vordergrund. In der ambulanten Medizin werden dabei fast ausschließlich oral anwendbare Substanzen eingesetzt. Eine parenterale Gabe ist nur bei sehr wenigen Infektionskrankheiten erforderlich, gewinnt aber zunehmend an Bedeutung, da sie heute in dafür ausgestatteten Praxis-Kliniken mit guten Ergebnissen



Dr. Dr. Guido Meißner

auch ambulant durchgeführt werden kann.

Im Rahmen des Vortrages wurden die verschiedenen für die ZMK-Heilkunde relevanten Antibiotika-Gruppen (Penicilline, Breitbandpenicilline in Kombination mit β -Lactamaseinhibitoren, Cephalosporine, Clindamycin, Makrolide, Ketolide, Fluorchinolone, Tetracykline, Oxazolidinone, Nitroimidazole) nach ihrem antibakteriellen Spektrum und ihrer Pharmakokinetik charakterisiert. Auf Grund dessen, dass bei einer akuten



Abb 1: Zyste UK rechts mit Notwendigkeit einer präoperativen Infektophylaxe.

behandlungsbedürftigen Infektion ein Erregernachweis in der Regel nicht vorliegt, muss die Behandlung kalkuliert eingeleitet werden. Zur „kalkulierten“ Therapie gehört aber, dass bei der Auswahl der Antibiotika die derzeitige Resistenzsituation, das mögliche Erregerspektrum der zu behandelnden Infektion, die antibakterielle Aktivität, die Pharmakokinetik und Infektionslokalisation sowie die Anwendungssicherheit gewusst und berücksichtigt werden müssen. Es gilt dabei: So lange wie nötig und so kurz wie möglich sowie in ausreichender Dosierung!

Es wurden zusätzlich aktuelle Nebenwirkungen vorgestellt, wie das Auftreten von Depressionen bis hin zu Suizidgedanken unter einer Therapie mit Fluorchinolonen oder einer Hirndrucksteigerung unter einer Therapie mit

Tetracyclinen. Diese Kenntnis ist wichtig, um eine entsprechende Patientensicherheit im Rahmen einer längeren Therapie zu gewährleisten.

Es wurden sowohl die aktuellen Empfehlungen in Bezug auf die Endokarditis- und Infektprophylaxe (Abb. 1) vorgestellt als auch die oralchirurgisch relevanten Krankheitsbilder in einprägsamer Form an Hand von Bildern, Videosequenzen und Tabellen. Dass auch forensische Aspekte eine Rolle spielen können, wurde durch Beispiele aus den Gebieten der plastischen Chirurgie sowie der Implantologie deutlich.

Meißner wies ebenfalls darauf hin, dass Antibiotika nur bei Infektionen, bei denen eine bakterielle Genese gesichert oder zumindest wahrscheinlich ist, indiziert sind. Keine Indikation für Antibiotika sind Virusinfektionen, Schmerzen oder Schwellungen unklarer Genesen wie z. B. auch Tumore oder Abszesse. Gerade bei letzteren ist und bleibt die Therapie der Wahl immer die Inzision von intra- oder extraoral, gemäß dem bewährten Leitsatz „Ubi Pus, ibi evacua“.

Bei einem postoperativen Ödem, wie es häufig nach oralchirurgischen Eingriffen als weiche Schwellung auftritt, ist die konsequente, unmittelbar nach dem Eingriff einzusetzende Kühlung entscheidend. Die Gabe eines Antibiotikums, wie sie oft „reflexartig“ dabei

noch erfolgt, ist hier weder notwendig noch indiziert und leistet höchstens einer gefährlichen Resistenzentwicklung Vorschub. Nur bei einem Infiltrat, welches klinisch als derb, hart und ohne sichere Abgrenzung zum umliegenden Gewebe imponiert, ist die Gabe eines Antibiotikums die Therapie der Wahl.

Den Abschluss des Vortrages bildete die Vorstellung infektiologischer Notfallsituationen wie bei Phlegmonen, einem Erysipel (Abb. 2) oder der pseudomembranösen Kolitis, deren rechtzeitige Diagnostik mit konsekutiver Überweisung zu einem spezialisierten Kollegen für den Patienten oftmals entscheidend ist.



Abb. 2: Erysipel

Fotos: Meißner

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Implantatfreilegungstechniken nach Augmentation mittels Beckenkamm

Viktor E. Karapetian, Dr. Jörg Neugebauer, Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Universität Köln, Direktor: Univ. Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller

Die Implantation ist ein übliches Verfahren in der modernen Praxis. Die Zufriedenheit der Patienten ist aber nicht nur von der Funktionalität des Zahnersatzes abhängig, sondern natürlich auch von der Ästhetik des Zahnersatzes und dem natürlichen Aussehen des umgebenden Weichgewebes. Patienten, die sich für die Implantattherapie entscheiden, erwarten nicht nur eine sehr gute

prothetische Versorgung, sondern auch einen ästhetisch perfekten Zahnersatz^{1,2}. Der zeitaufwendige Weg, beginnend mit einer eventuell notwendigen Augmentation, Implantation, Freilegung und schließlich der Anfertigung der definitiven Prothetik bedarf eines absolut professionellen Vorgehens in allen aufgezählten Therapieschritten. Die Implantatfreilegung ist ein sehr entschei-

dender Behandlungsschritt, der den ästhetischen Erfolg der Implantatbehandlung bestimmt^{1,3,4}. Die natürliche Rekonstruktion und Ausformung des periimplantären Weichgewebes erfolgt durch verschiedene Freilegungstechniken, die im Einzelnen hier dargestellt werden sollen.

Neben den bekannten Freilegungstechniken von Palacci, bei welchen mittels eines oder mehrerer semilunarer Schwenklappen⁵ die Papillenrekonstruktion im Seitenzahnbereich oder Frontzahnbereich durchgeführt wird, kennen wir noch die W-Plastik (Abb. 3+4) nach Haessler, welche im Frontzahnbereich zur Wiederherstellung der Interdentalpapillen gute Erfolge erzielt.

Nach einer Beckenkammaugmentation kommt es durch die Notwendigkeit der Transplantatdeckung mittels angrenzendem Weichgewebe bei der vestibulären Schnittführung oft zur Abflachung oder vollständigem Verlust des Vestibulums. Um dieses wiederherzu-



Abb. 1: Markierung der Schnittführung für W-Plastik. Fotos: Univ. Köln



Abb. 4: Finale Krone mit rekonstruiertem periimplantärem Weichgewebe nach Augmentationsplastik mit retromolaren Knochen.



Abb. 6: Flacher Kieferkamm mit mobiler Schleimhaut bis zur Kieferkammmitte.



Abb. 2: Fixierung der nach palatinal gestielten Papillen-Lappen nach vestibulär mittels Rückstichnähten.

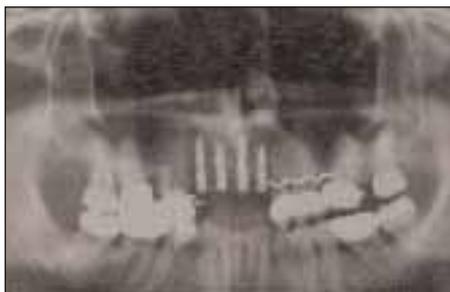


Abb. 5: Röntgenkontrolle nach Implantation bei zuvor erfolgter Beckenkammtransplantation.



Abb. 7: Präparation eines Mucosalappens und Ausdünnen des Bindegewebes.



Abb. 3: Ausformung des Weichgewebes durch Einsetzen einer provisorischen Krone.



Abb. 8: Fixierung des Weichgewebes im Vestibulum und periimplantär mit Einzelknotpnähten.

stellen, ist die Technik des apikalen Verschiebelappens in Kombination mit einer modifizierten Edlan-Melcher-Plastik durchzuführen (Abb. 5-8).

Dabei beginnt man mit einer crestopalatinalen Schnittführung zur Mobilisierung eines reinen Schleimhautlappens, der bis in die ehemalige Tiefe des Vesti-

bulums fortgeführt und anschließend ausgedünnt wird. Nun erfolgt die Freilegung der Implantate, indem das noch darüberliegende Periost entfernt wird.

Es werden nun die Verschlusschrauben entfernt und durch Gingivaformer ersetzt. Jetzt kann der präparierte Schleimhautlappen nach apikal ins Vestibulum verschoben und an seiner Basis am Periost mittels Naht fixiert werden.

Der crestale Anteil des Schleimhautlappens wird nun auch um die Implantate mittels Nähten am Periost fixiert. Der Bereich der palatinal liegenden Schnittfläche der Implantate wird nicht gedeckt und heilt sekundär ab. Diese Technik ermöglicht die Wiederherstellung einer periimplantär befestigten Gingiva und die Rekonstruktion des Vestibulums.

Literatur:

- 1) Vence M.G.: Die vestibuläre Verschiebung des palatinalen Lappens in der Implantologie. Quintessenz 43, 1569-1577 (1992)
- 2) Blatz M.B., Hürzeler M.B., Strub J.R.: Die Rekonstruktion der fehlenden Interdentalspapille – Präsentation chirurgischer und nichtchirurgischer Verfahren. Int J Parodontol Rest Zahnheilkd 1999; 19; 387-389.
- 3) Barone R., Clauser C., Prato G.I.: Lokalisierte Weichgewebsaugmentation des Kieferkammes bei der Implantatfreilegung: Ein Fallbericht. Int J Parodontol Rest Zahnheilkd 1999; 19; 143-147.

- 4) Palacci P.: Ästhetische Implantologie. Quintessenz-Verlag 2001
- 5) Haessler D, Kornmann F.: Implantatfreilegung mit gleichzeitiger Papillenrekonstruktion. Quintessenz 1998; 4; 763-768.

Achtung Kammerwahlen!

Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre Privatanschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht. Vielen Dank!

BF
Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberdorfer 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Ist die Ankylose nach Frontzahntrauma vermeidbar?

PD Dr. Yango Pohl, Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Komplikationen nach schwerem Frontzahntrauma – insbesondere Avulsion und Intrusion – sind häufig und betreffen etwa zwei Drittel bis drei Viertel der verletzten Zähne. Sie umfassen vor allem infektionsbedingte Resorption und Ankylose/Ersatzresorption.

Endodontische Infektionen lassen sich an traumatisierten Zähnen mit konventionellen endodontischen Methoden oft nicht erfolgreich vermeiden bzw. behandeln. Sie sind Ursache für infektionsbedingte Resorptionen und resultieren dann in frühem Zahnverlust. Ankylose und Ersatzresorption stehen in Abhängigkeit vom Ausmaß der Schäden im Parodont. Diese sind bedingt durch ein direktes mechanisches Trauma (Quetschung) oder unphysiologisches Aufbewahren während der extraoralen Phase. Durch diese direkten Schädigungen fallen toxische Zellzerfallsprodukte an, die zusätzliche Schäden verursachen, wenn sie im Parodont verbleiben. Die Entzündungsreaktion des Körpers wird verstärkt und führt zu

weiteren Gewebsschäden. Neue Therapieansätze umfassen das physiologische Retten avulsierter Zähne, die intentionelle Replantation intrudierter Zähne, die sofortige endodontische Therapie durch extraorale retrograde Stiftinsertion und das Anwenden antiinflammatorischer, antiresorptiver und regenerationsfördernder Therapieverfahren (ART).

Avulsierte und intrudierte Zähne werden nach einem speziellen Therapieschema behandelt (Tabelle 1). Die Methodik zielt zum einen auf das Vermeiden endodontischer Infektion durch sofortige endodontische Therapie mit extraoraler retrograder Insertion von Titanstiften (RetroPost®, Komet/Brasseler, Lemgo). Schäden im Parodont avulsierter Zähne durch unphysiologisches Lagern sollen durch das Verteilen von Zahnrettungsboxen (Dentosafe®, Dentosafe GmbH, Iserlohn) an Unfallschwerpunkten verhindert werden. Zusätzliche Gewebsschäden durch im verletzten Parodont anfallende Zellzerfallsprodukte werden durch intensives Spülen der Wurzeloberflächen minimiert. Temporäres Lagern im Zellnährmedium (Zahnrettungsbox) ermöglicht eine gewisse „Erholung“ geschädigter Zellen in optimaler Umgebung. Spezielle antiinflammatorische (Glucocorticoide), antiresorptive (Doxycyclin) und regenerationsfördernde Therapie (Emdogain®, Straumann, Freiburg) soll die Heilungsergebnisse weiter verbessern. Das vorsichtige Entfernen des Koagulums aus der Alveole vor Replantation und nicht-starres Schienen (z. B. Titan-Trauma-Schiene TTS®, Medartis, Umkirch) sind mit besseren Heilungsaussichten verbunden.

In klinischen Langzeitstudien werden nach Avulsion und Intrusion replantierete Zähne prospektiv beobachtet. Die Beobachtungszeiten betragen bislang im Median 43 Monate (Intrusion) bzw. 53 Monate (Avulsion). Die statistischen Analysen weisen aus, dass das sofortige Retten avulsierter Zähne in der Zahnrettungsbox von überragendem Einfluss



Abb. 1: Zustand nach Konkussion von Zahn 11 und Avulsion von Zahn 21. Begrenzt unphysiologische Lagerung von Zahn 21: 10 Minuten trocken, 60 Minuten in Milch. Ausspülen des Koagulums vor Replantation.

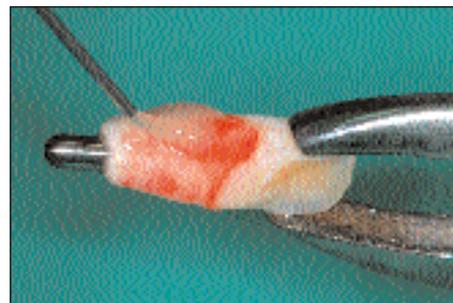


Abb. 2: Gleicher Fall wie Abb. 1. Applikation von Emdogain® auf die Wurzeloberfläche unmittelbar vor Replantation.



Abb. 3: Gleicher Fall wie Abb. 1. Zustand nach Anlegen einer nicht-starren Schiene (TTS®, Tetric flow chroma®), die eine zwangsfreie Position der verletzten Zähne und Funktionsreize im heilenden Desmodont ermöglicht. Die gingivaferne Applikation erlaubt die notwendige Hygiene. Neben den verletzten Zähnen ist je Seite ein unverletzter Zahn in die Schiene eingebunden.

Vorsichtige Extraktion (bei Intrusion)

Intensives Spülen der Wurzel (Isotone NaCl-Lösung, wiederholt während folgender Behandlung, jeweils ca. 20 bis 30 Sekunden)

Lagerung in Zellnährmedium (Zahnrettungsbox Dentosafe®, min. 30 Minuten, regelmäßig schwenken)

Extraorale endodontische Therapie (retrograde Insertion von Titanstiften, RetroPost®)

Ggf. Anwendung von ART: Zugabe von Glucocorticoid zum Nährmedium (40 µg/ml, Einwirkdauer 10 bis 20 Minuten)
Applikation von Schmelzmatrixprotein (Emdogain®)

Koagulums vorsichtig entfernen

Replantation (in normale Position)

Nicht-starre Schienung bis Periotestwert < 25 (entspr. 10 bis 14 Tage bei Avulsion und zwei bis vier Wochen bei Intrusion)

Systemische Medikation mit Doxycyclin

Tabelle 1: Behandlungsschema nach Avulsion und Intrusion.

auf das Ergebnis ist: Es werden bislang keine Ankylosen oder andere Komplikationen beobachtet. Nach Einführen und Verteilen der Zahnrettungsbox an allen Schulen in Hessen wird eine häufigere physiologische Rettung möglich, die Rate funktioneller Heilung erreicht mehr als 50 Prozent. Bei einem Teil der avulsierten Zähne mit begrenzt geschädigtem Parodont wird nach Anwendung von ART häufiger komplikationsfreie Heilung beobachtet. Zähne mit überlanger unphysiologischer extraoraler Verweildauer zeigen ausnahmslos Heilungskomplikationen (Tabelle 2). Das intentionelle Replantieren intrusiv dislo-



Abb. 4: Gleicher Fall wie Abb. 1. Zahnfilm. Zustand unmittelbar nach auto-alloplastischer Replantation von Zahn 21.

Abb. 5: Anderer Fall. Zahnfilm. Zustand 62 Monate nach Replantation von Zahn 21. Klinisch und radiologisch funktionelle Heilung (Perkussionsschall, Periotest-Untersuchung, radioluzenter Spaltraum um autologe Wurzel und alloplastischen Stiftanteil).

Abb. 6: Zahnfilm. Zustand nach Intrusion von Zahn 11 und Avulsion von Zahn 21. Trockene Lagerung von Zahn 21 für etwa 90 Minuten.

Abb. 7: Gleicher Fall wie in Abb. 6. Zahnfilm. Zustand 4,9 Jahre nach Unfall und Replantation von Zahn 21 und intentioneller Replantation von Zahn 11 mit retrograder Insertion von Stiften aus Keramik (historisch). Funktionelle Heilung von Zahn 11 und Ankylose und Ersatzresorption von Zahn 21.

zierter Zähne reduziert die typischer Weise häufig beobachteten Komplikationen erheblich, bei unzureichender Datenlage kann ein Einfluss von ART nicht erfasst werden (Tabelle 3). Die nach konventioneller endodontischer Methodik oft beobachteten infektionsbedingten Komplikationen sind nach sofortiger extraoraler Stiftinsertion drastisch reduziert (Tabelle 2, 3).

Nur durch das sofortige Retten avulsierter Zähne in speziellen Zellnährmedien kann eine Ankylose vermieden werden. Die Zahnrettungsbox sollte an

Unfallschwerpunkten vorrätig gehalten werden. Die Kollegenschaft ist aufgerufen, in ihrem Umfeld (Schule, Sportverein) auf die Rettungsmöglichkeit hinzuweisen. Informationen sind auch im Internet (www.zahnunfall.de) verfügbar. Ob ART bei sofort physiologisch getreteten Zähnen Vorteile bringt, kann anhand der vorliegenden Daten noch nicht abschließend entschieden werden. Der Einsatz von ART bei Zähnen mit begrenzt geschädigtem Parodont unterstützt die parodontale Heilung, das Ergebnis ist aber nicht sicher vorhersehbar. Das Vorhandensein einer aus-



Abb. 8: Gleicher Fall zu gleicher Beobachtungszeit wie in Abb. 7. Ankylosebedingte ausgeprägte Infraposition von Zahn 21. Reguläre Position von Zahn 11; die funktionelle Heilung hat ein Fortsetzen des alveolären Wachstums ermöglicht. Fotos: Pohl

	Funkt. Heilung.	Komplikation	Ankylose/ Ersatzresorption	Infektionsbed. Resorption
Andreasen 1966	25	75	40	35
Andreasen 1995	29	72	42	30
Boyd 2000	36	64	34	30
Pohl 2005	31	69	59	10
nach Einführg. ZRB	53	47	40	7

Tabelle 2: Raten von funktioneller Heilung und von Heilungskomplikationen nach Avulsion von Zähnen (in Prozent). Klinische Studien.

	Intrusionstiefe (mm)	Funkt. Heilung	Komplikation	Ankylose/ Ersatzresorption	Infektionsbed. Resorption
Andreasen 1985	k. A.	38	62	24	38
Ebeleseder 2000	1 bis > 9	59	41	27	14
Humphrey 2003	< 3 bis > 6	19	81	Nicht differenziert	
Al-Badri 2002	0 bis > 5	41	59	Nicht differenziert	
	0-2	86	14		
	3-4	41	59		
	> 5	30	70		
Pohl 2005 (unveröff.)	> 5	78	22	11	11

Tabelle 3: Raten von funktioneller Heilung und von Heilungskomplikationen nach Intrusion von Zähnen (in Prozent). Klinische Studien.

reichenden Population spezialisierter Zellen (Zementoblasten, Fibroblasten) ist Voraussetzung für funktionelle Heilung, auch bei Anwendung von ART. Bei Zähnen mit weitgehend oder vollständig devitem Parodont sind ausschließlich Komplikationen zu erwarten, der Einsatz von ART ist unnötig (Tabelle 4).

Bei Intrusion von Zähnen empfiehlt sich die intentionelle Replantation nach der beschriebenen Methodik (Tabelle 5). Die nach weniger aktivem Behandeln bisher beobachteten wesentlich häufigeren Komplikationen sind offensichtlich nicht der direkten Schädigung durch die Quetschung geschuldet, sondern überwiegend bedingt durch das Verbleiben von toxischen Zellzerfallsprodukten im Parodont und die dadurch auch ausgelöste und unterhaltene übermäßige Entzündungsantwort des Körpers.

Das Auftreten von Ankylose und anderen Komplikationen nach schwerem Frontzahntrauma kann sicherlich nicht völlig vermieden werden, moderne

Trocken (min.)	Unphysiologisch feucht (min.)	ART	Extraorale Stiftinsertion
A5	A30	?	Ja
5 bis A60	30 bis A120	Ja	Ja
> 60	> 120	Nein	Ja

Tabelle 4: Behandlungsempfehlungen für avulsierte Zähne in Abhängigkeit von der extraoralen Lagerung. Unphysiologische Feuchtmedien: alle außer Zellnährmedium (Zahnrettungsbox).

Präventions- und Therapieverfahren können das Risiko aber drastisch reduzieren. Sie erfordern ein umgehendes und deutlich aktiveres Behandeln.

Literatur

Al Badri, S., Kinirons, M., Cole, B. & Welbury, R. (2002) Factors affecting resorption in traumatically intruded permanent incisors in children. *Dent Traumatol* 18, 73-76.

Andreasen, F. M. & Vestergaard Pedersen, B. (1985) Prognosis of luxated permanent teeth - the development of pulp necrosis. *Endod Dent Traumatol* 1, 207-220.

Andreasen, J. O., Borum, M. K., Jacobsen, H. L. & Andreasen, F. M. (1995) Replantation of 400 avulsed permanent incisors. 1.-4. *Endod Dent Traumatol* 11, 51-89.

Andreasen, J. O. & Hjørting-Hansen, E. (1966) Replantation of teeth. I. Radiographic

and clinical study of 110 human teeth replanted after accidental loss. *Acta Odontol Scand* 24, 263-286.

Boyd, D. H., Kinirons, M. J. & Gregg, T. A. (2000) A prospective study of factors affecting survival of replanted permanent incisors in children. *Int J Paediatr Dent* 10, 200-205.

Ebeleseder, K., Santler, G., Glockner, K., Hulla, H., Pertl, C. & Quehenberger, F. (2000) An analysis of 58 traumatically intruded and surgically extruded permanent teeth. *Endod Dent Traumatol* 16, 34-39.

Humphrey, J. M., Kenny, D. J. & Barrett, E. J. (2003) Clinical outcomes for permanent incisor luxations in a pediatric population. I. Intrusions. *Dent Traumatol* 19, 266-273.

Kirschner, H., Pohl, Y., Filippi, A. & Ebeleseder, K. (2002) Unfallverletzungen der Zähne. Vorbeugen - Retten - Behandeln. 1. edition. Hannover: Schlütersche.

Wurzelreife	Zusätzl. Kronenfraktur	Intrusionstiefe
Unreif	Nein	B 5
Unreif	Ja	B 2
Reif	Nein und ja	B 2

Tabelle 5: Indikation zur intentionellen Replantation intrudierter Zähne in Abhängigkeit von Wurzelreife, zusätzlicher Kronenfraktur (erhöhtes Risiko von Pulpanekrose und -infektion) und Intrusionstiefe.

Pohl, Y., Filippi, A. & Kirschner, H. (2003) Extraoral endodontic treatment by retrograde insertion of posts - a long-term study on reand transplanted teeth. *Oral Surg Oral Med Oral Pathol Oral Radiol Endod* 95, 355-363.

Pohl, Y., Filippi, A. & Kirschner, H. (2005a) Results after replantation of avulsed permanent teeth. I. Endodontic considerations. *Dent Traumatol* 21, 80-92.

Pohl, Y., Filippi, A. & Kirschner, H. (2005b) Results after replantation of avulsed permanent teeth. II. Periodontal healing and the role of physiologic storage and antiresorptive-regenerative therapy (ART). *Dent Traumatol* 21, 93-101.

Pohl, Y., Wahl, G., Filippi, A. & Kirschner, H. (2005c) Results after replantation of avulsed permanent teeth. III. Tooth loss and survival analysis. *Dent Traumatol* 21, 102-110.

Oralchirurgisches Symposium am 2. 7. 2005

Medikamentös induzierte Blutungsprobleme bei operativen Eingriffen

Dr. Barbara Kessler, Dr. Marc Hemelik, Prof. Dr. Gerhard Wahl, Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Universitätszahnklinik Bonn, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität

In der oralchirurgischen/zahnärztlichen Praxis sieht sich der Behandler im Rahmen der Anamnese mit der Angabe einer Vielzahl von eingenommenen Antithrombotika und Thrombozytenaggregationshemmern konfrontiert.

Neben den niedermolekularen und unfractionierten Heparinen, Cumarinen und Cumarinderivaten sowie Thienopyridinen (Plavix®, Iscover®) ist die Acetylsalicylsäure (ASS) sicherlich eines der häufigsten Medikamente, die von Patienten genannt werden. Die Patienten lassen sich dabei in zwei Gruppen einteilen. Das sind zum einen Patienten, die im Rahmen ihrer Anamnese eine

Medikation von ASS angeben, welche beispielsweise zur Reinfarktprophylaxe oder zur Vorbeugung transitorischer ischämischer Attacken oder Hirninfarkten dient. Zum anderen sind es Patienten, die ASS-haltige Schmerzmittel einnehmen, häufig Aspirin® Plus C oder aber auch Kombinationspräparate (z. B. Dolomo®), die nicht selten auch von Zahnärzten empfohlen werden.

Die Acetylsalicylsäure hat einen analgetischen, antipyretischen und antiphlogistischen Effekt, welcher auf der Hemmung der Cyclooxygenasen beruht. Dieser Wirkmechanismus ist es jedoch auch, der zu einer irreversiblen Hem-



Dr. Barbara Kessler

Fotos: Kessler

mung der Thrombozytenfunktion führt und damit eine Störung der primären Hämostase verursacht. Dies bewegt viele Zahnärzte und Ärzte, die Medikation vor einem chirurgischen Eingriff abzusetzen, um ein Blutungsrisiko auszuschließen. Eine besondere Problematik stellen die akuten Schmerzfälle im chirurgischen Alltag dar, wo der Patient oft mit unklarer Einnahme von ASS-haltigen Schmerzmitteln den Behandler vor die Entscheidung des Eingreifens oder des Zuwartens stellt. Ein grundsätz-



PFA 100-Analyser (Dade Behring/Schwalbach)

liches Absetzen zur Risikoeinschränkung steht jedoch im Konflikt mit der medizinischen Indikation der Medikamentenverordnung zur Thromboembolieprophylaxe und bleibt somit eine Einzelfallentscheidung. Für den chirurgischen Behandler stellen sich letztendlich drei Fragen:

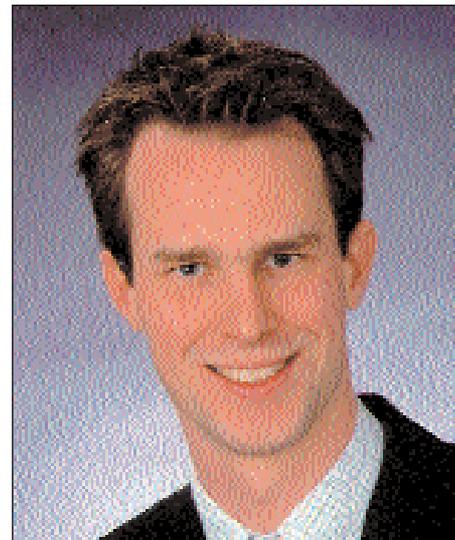
1. Ist ein Absetzen notwendig, um ein Blutungsrisiko auszuschließen?
2. Ist das Blutungsrisiko dosisabhängig?
3. Wie lange vor dem operativen Eingriff ist die ASS-Medikation abzusetzen?

In der zahnärztlichen Literatur finden sich Hinweise, dass ein Absetzen bei kleineren chirurgischen Eingriffen nicht für notwendig gehalten wird. Kritisch muss hier jedoch angemerkt werden, dass es hierzu keinerlei randomisierte Studien gibt. Zudem bleibt offen, welche Behandlungen zu den „kleineren“ chirurgischen Eingriffen zählen.

Ziel einer laufenden Studie ist es, das Nachblutungsrisiko bei Patienten mit

100 mg ASS-Medikation kontrolliert zu erfassen. Bisher konnten 65 Patienten eingeschlossen werden, bei denen insgesamt 157 Zähne (Frontzähne, Prämolaren, Molaren) extrahiert wurden. Im Rahmen dieser Studie wurden zwei Nachblutungen erfasst, welche mit lokalen Maßnahmen beherrschbar waren. Noch ist das Patientenkollektiv zu klein, um eine statistische Auswertung zu erhalten. Es lässt sich jedoch vermuten, dass bei Einzel- oder Reihenextraktionen ein- und mehrwurzeliger Zähne unter einer 100 mg ASS-Medikation eine Nachblutung wenig wahrscheinlich ist. Geklärt ist jedoch nicht, warum im Einzelfall doch Nachblutungen auftreten können.

Auch die Patienten mit unklarer Einnahme von Schmerzmitteln, welche Acetylsalicylsäure beinhalten, sind problematisch. In allen Fällen wäre eine konkrete Aussage über das individuelle Ausmaß der medikamenteninduzierten Thrombozytenfunktionsstörung hilfreich, das weitere Behandlungsmanagement festzulegen. Pape und Mitarbeiter (1998) wiesen die individuelle Wirkung von Acetylsalicylsäure auf die Thrombozytenaggregation gesunder Probanden nach. Zudem zeigen aktuelle Studien (Grundmann 2003, Andersen 2003), dass es eine Vielzahl von Patienten gibt, bei denen ASS keine effektive Hemmung der Thrombozytenaggregation bewirkt, so genannte ASS-Nonresponder. Aufgrund dessen ist es das Ziel einer weiteren Studie zu prüfen, ob mittels einer automatisierten Plättchenfunktionsanalyse (PFA-Test) ein Screening zur individuellen Risikoabschätzung einer Nachblutung möglich ist. Zur Testdurchführung sind lediglich 800 ml



Dr. Marc Hemelik

Vollblut notwendig, das Ergebnis liegt nach circa 30 Minuten vor. Das bisher vorliegende Patientengut (32) erfasst Patienten unter ASS-Medikation unterschiedlicher Dosis und Indikation sowie Patienten mit unklarer Einnahme ASS-haltiger Schmerzmittel. Bei einem Drittel dieser Patienten konnte vor der chirurgischen Maßnahme das erhöhte Risiko einer Nachblutung ausgeschlossen werden, da die medikamenteninduzierte Thrombozytenfunktionsstörung nicht oder nur in geringem Maße nachgewiesen werden konnte. Das Patientenkollektiv ist aber noch zu erhöhen, um statistische Signifikanzen festlegen zu können.

Es wäre denkbar, mittels der automatisierten Plättchenfunktionsanalyse (PFA-Test) ein praxisrelevantes Screening zu ermöglichen, welches von großem klinischen Nutzen wäre, um situationsabhängig die Entscheidung zur chirurgischen Intervention zu erleichtern.

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2005

Mittwoch, 21. September 2005

Mittwoch, 26. Oktober 2005

Mittwoch, 23. November 2005

Mittwoch, 7. Dezember 2005

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düs-

seldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein 7. Auflage / Version 2005



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die nunmehr vorliegende neueste Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung wird aus der Notwendigkeit heraus beständig fortgeführt, Ihnen den fundierten Rat der Zahnärztekammer in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der Zahnheilkunde anbieten zu können.

Die unpräzise Gebührenordnung, die bei ihrem Inkrafttreten 1988 schon fachlich nicht den Stand der damaligen Zahnheilkunde wiedergab, provoziert immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten. Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Fragestellungen hinzu.

Mit dieser neuesten Auflage der GOZ-Urteilssammlung wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe gegeben und darüber hinaus werden die sich abzeichnenden Ten-



Dr. Hans Werner Timmers

denzen in der Rechtsprechung erkennbar. Der bisherige Preis der letzten Auflage konnte trotz erheblicher Umfangserweiterung weiter gehalten werden.

Nicht zuletzt soll die GOZ-Urteilssammlung Hoffnung wecken, dass nicht bereits prinzipiell jeder Gang vor die deutschen Gerichte erfolglos ist, nur weil man der besonderen Berufsgruppe „Zahnärzte“ angehört.

Ihre Zahnärztekammer möchte Ihnen auch zukünftig helfen!

Dr. Hans Werner Timmers

Mit diesem Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage / Version 2005, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version zum Preis von Euro 20,00 pro Stück incl. Versand

_____ Exemplar/e als CD-Version zum Preis von Euro 10,00 pro Stück incl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

- liegt als Verrechnungsscheck bei
- wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

- 9. 9. 2005** **05120 P(B)** [13 Fp.]
Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis Teil 1 einer dreiteiligen Kursreihe
 (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05121 und 05122.)
 Dr. Uwe Harth, Bad Salzufen
 Freitag, 9. September 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 10. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 450,00
- 14. 9. 2005** **05132 T(B)** [9 Fp.]
Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen
 Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
 Mittwoch, 14. September 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00
- 15. 9. 2005** **05133 P(B)** [15 Fp.]
Augmentation Teil 2 Modul 15–16 des Curriculums Implantologie
 Univ. Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln
 Donnerstag, 15. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Freitag, 16. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 16. 9. 2005** **05166 *** [12 Fp.]
Darstellung eines integrierten Behandlungskonzeptes über mehrere Fachdisziplinen für den komplexen Behandlungsfall in der täglichen Praxis
 Dr. Hermann Derks, Emmerich
 Freitag, 16. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. September 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 220,00, Assistenten € 110,00
- 16. 9. 2005** **05154 B** [12 Fp.]
Professionell beraten – erfolgreich verkaufen
 Bernd Sandock, Berlin
 Freitag, 16. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 390,00
- 17. 9. 2005** **05127 P(B)** [15 Fp.]
Update-Fortbildungskurs: Orale Rehabilitation parodontologisch behandelter Patienten – Minimal-invasive parodontalchirurgische Methoden und Paroprothetik
 Prof. Dr. med. dent. habil. Wolf-Dieter Grimm, Ärztlicher Direktor der Universität Witten-Herdecke, Witten
 Dr. Georg Gassmann, Lehrstuhl und Abtl. Parodontologie, Witten
 Samstag, 17. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 18. September 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00
- 20. 9. 2005** **05104 P(B)** [15 Fp.]
Präimplantologische Diagnostik Modul 3–4 des Curriculums Implantologie
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dienstag, 20. September 2005 von 13.00 bis 18.00 Uhr
 Mittwoch, 21. September 2005 von 8.30 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 21. 9. 2005** **05170 B** [8 Fp.]
Vollkeramik von A bis Z
 Priv. Doz. Dr. Daniel Edelhoft, Aachen
 Mittwoch, 21. September 2005 von 13.30 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 150,00
- 21. 9. 2005** **05177 B** [4 Fp.]
Diagnostik und Therapie der Zahnbehandlungsangst und der Zahnbehandlungsphobie
 Priv.-Doz. Dr. Peter Jöhren, Zahnmedizinische Tagesklinik, Bochum
 Mittwoch, 21. September 2005 von 14.30 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 100,00
- 23. 9. 2005** **05125 B** [13 Fp.]
Das ABC der Schienentherapie
 Prof. Dr. Georg Meyer, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, Greifswald
 Theresa Asselmeyer, Zahntechnikerin, Nörten-Hardenberg
 Freitag, 23. September 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 24. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 390,00
- 23. 9. 2005** **05134 T(B)** [13 Fp.]
Arbeitsystematik in der Zahnarztpraxis – B –
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05150.)
 Dr. Richard Hilger, Kürten
 Freitag, 23. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 24. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 420,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 210,00
- 24. 9. 2005** **05179 *** [8 Fp.]
Zeitgemäße Parodontologie und ihre Realisation in der Praxis
 Priv.-Doz. Dr. Rainer Buchmann, Hamm
 Samstag, 24. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 200,00, Assistenten € 100,00
- 28. 9. 2005** **05135 P(B)** [5 Fp.]
Endodontie kompakt – Notfallendodontie, Trepanation und Aufbereitung mit NiTi – Teil 1 einer dreiteiligen Kursreihe
 (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05136 und 05137.)
 Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer, Essen
 Mittwoch, 28. September 2005 von 14.00 bis 18.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00
- 28. 9. 2005** **05157 B** [6 Fp.]
Perioperative Medikation – vom Medikament bis zur Hypnose
 Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wahl, Königswinter
 Dr. Barbara Kessler, Bonn
 Mittwoch, 28. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 120,00
- 29. 9. 2005** **05130 P(B)** [15 Fp.]
Professionelle Zahnreinigung Modul 5–6 des Curriculums Parodontologie
 Prof. Dr. Dr. Soren Jepsen, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, Bonn
 Donnerstag, 29. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Freitag, 30. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 5. 10. 2005** **05109 P(B)** [15 Fp.]
Implantologie als Teilbereich der zahnärztlichen Praxis Modul 5–6 des Curriculums Implantologie
 Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf
 Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf
 Mittwoch, 5. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Donnerstag, 6. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 7. 10. 2005** **05165 *** [3 Fp.]
Neue Möglichkeiten der Kariesdiagnose
 Prof. Dr. Karl-Heinz Kunzelmann, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, München
 Freitag, 7. Oktober 2005 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 90,00, Assistenten € 45,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 12. 10. 2005** **05106 P(B)** [11 Fp.] **Ultraschallbehandlung in der Parodontologie Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter**
Dr. Michael Maak, Lemförde
Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 12.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 280,00 und
Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00
- 14. 10. 2005** **05116 T(B)** [5 Fp.] **Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis Seminar für Praxismitarbeiter und Zahnarzt-Ehegatten**
Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim
Freitag, 14. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 100,00 und
Praxismitarbeiter (ZFA) € 75,00
- 14. 10. 2005** **05163 P(B)** [15 Fp.] **Spektrum „Endodontologie“, Ziele des Curriculums Abschnitt I des Curriculums Endodontologie**
Prof. Dr. Claus Löst, Poliklinik für Zahnerhaltung, Tübingen
Prof. Dr. Paul R. Wesseling, Amsterdam
Freitag, 14. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 15. Oktober 2005 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 480,00
- 14.10. 2005** **05160 P(B)** [13 Fp.] **Postsegmentale Behandlungstechnik**
Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf
Freitag, 14. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. Oktober 2005 von 10.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 250,00
- 15. 10. 2005** **05153 *** [8 Fp.] **Zeitgemäße Parodontologie als Konzept. Die Realisierung in der täglichen Praxis**
Dr. Frank Beck, Regensburg
Samstag, 15. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 200,00,
Assistenten € 100,00
- 15. 10. 2005** **05152 B** [9 Fp.] **Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis Seminar nur für Zahnärzte**
Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim
Samstag, 15. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 150,00
- 19. 10. 2005** **05136 P(B)** [5 Fp.] **Endodontie kompakt – Antibakterielles Regime, Wurzelkanalfüllung und Postendodontische Versorgung Teil 2 einer dreiteiligen Kursreihe**
(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05135 und 05137.)
Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer, Essen
Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 200,00
- 21. 10. 2005** **05121 P(B)** [13 Fp.] **Klinische Funktionsanalyse und befundbezogene Aufbisschientherapie – Teil 2 einer dreiteiligen Kursreihe**
(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05120 und 05122.)
Dr. Uwe Harth, Zahnarzt, Bad Salzuffen
Freitag, 21. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 450,00
- 21. 10. 2005** **05102 T(B)** [12 Fp.] **Selbstzahler-Leistungen einfühlsam, gezielt und erfolgreich im Team anbieten – Team Power I**
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05176.)
Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Freitag, 21. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 290,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00
- 21. 10. 2005** **05140 *** [12 Fp.] **Was bei den modernen Trends in der Endodontie gut ist und was nicht**
Prof. Franklin S. Weine, Olympia Fields, Illinois
Freitag, 21. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 360,00, Assistenten € 180,00
- 22. 10. 2005** **05141 B** [8 Fp.] **Der abnehmbare Zahnersatz parodontal-, gingival-, implantatgestützt**
Dr. Alois Schneck, München
Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 240,00
- 26. 10. 2005** **05126 B** [8 Fp.] **Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden mittels Alexander-Technik**
Eva-Maria Spieler, Alexanderlehrerin (GCAT), Köln
Monika Bourne, Alexanderlehrerin (GCAT), Bonn
Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 250,00
- 26. 10. 2005** **05172 P(B)** [9 Fp.] **Moderne Präparationstechniken**
Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 240,00
- 26. 10. 2005** **05173 B** [4 Fp.] **Handbuch für die Zahnarztpraxis Schwerpunkt: Begehung nach MPG**
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 80,00
- 28. 10. 2005** **05009 *** [9 Fp.] **Implantation und Augmentationskurs mit Live-OP unter Berücksichtigung von Komplikationen und deren Handling**
Dr. Jan Tetsch, Münster
Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 14.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 390,00, Assistenten € 195,00
- 28. 10. 2005** **05110 P(B)** [15 Fp.] **Augmentation Teil 1 – Modul 7-8 des Curriculums Implantologie**
Univ.-Prof. Dr. Norbert Kübler, Düsseldorf
Freitag, 28. Oktober 2005 von 15.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 380,00
- 28. 10. 2005** **05142 T(B)** [6 Fp.] **Dentiküre = Prophylaxe mit * * * * * – Prophylaxe ist viel mehr als PZR: Aufbaukurs mit praktischen Übungen**
(Seminar für das Praxisteam)
Annette Schmidt, München
Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 28. 10. 2005** **05178 B** [5 Fp.]
Prothetikfalle Kiefergelenk – Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Manual/Physiotherapeut
 Dr. Ulf Gärtner, Köln
 Werner Röhrig, Köln
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 200,00
- 28. 10. 2005** **05156 B** [8 Fp.]
Steuern aktuell – Optimale Gestaltungsmöglichkeiten Seminar zur Besteuerung der Zahnarztpraxis
 Ulf Rinne, Dipl.-Finanzwirt, Münster
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 210,00
- 29. 10. 2005** **05158 B** [8 Fp.]
Mykosen im zahnärztlichen Alltag
 Dr. Michael Hopp, Berlin
 Prof. Dr. Hans-Jürgen Tietz, Berlin
 Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 200,00
- 29. 10. 2005** **05143 T(B)** [8 Fp.]
Prophylaxe Gespräche – gezielt und mit viel Herz: Am Anfang und am Ende steht das Wort. Praktischer Übungskurs für das Praxisteam
 Annette Schmidt, München
 Samstag, 29. Oktober 2005 von 09.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00
- EDV**
- 21. 9. 2005** **05923 B** [8 Fp.]
MS PowerPoint-Aufbaukurs für Zahnärzte und ZFA (PPT-3) Patienteninformationen mit PowerPoint gestalten
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 21. September 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 90,00
- 23. 9. 2005** **05922 B** [8 Fp.]
Vorträge halten – ein Seminar für Zahnärzte und Referenten, die selbst Präsentationen mit PowerPoint durchführen möchten (PPT4-1), Teil 1 – Erstellung von PowerPoint-Präsentationen
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Freitag, 23. September 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 180,00
- 24. 9. 2005** **05921 B** [16 Fp.]
Vorträge halten – ein Seminar für Zahnärzte und Referenten, die selbst Präsentationen mit PowerPoint durchführen möchten (PPT4-2), Teil 2 – Effizient und teilnehmerorientiert präsentieren
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Samstag, 24. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 25. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 420,00
- Vertragswesen**
- 7. 9. 2005** **05327 B** [3 Fp.]
Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen, aktualisiert aufgrund der neuen, ab dem 1. Januar 2004 geltenden Vertragslage Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 7. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 30,00
- 14. 9. 2005** **05328 B** [3 Fp.]
Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ-Positionen Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 14. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 30,00
- 21. 9. 2005** **05329 B** [3 Fp.]
BEMA-Crashkurs, Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 21. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
- 12. 10. 2005** **05330 B** [3 Fp.]
Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der ab 1. 1. 1989 geltenden neuen Bestimmungen des SGB V in der durch die aktuelle Gesetzeslage angepassten Fassung – Seminar für Zahnärzte
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 30,00
- 19. 10. 2005** **05331 B** [3 Fp.]
Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 30,00
- 19. 10. 2005** **05332 B** [3 Fp.]
Das System der befundorientierten Festzuschüsse beim Zahnersatz Die aktuelle Gesetzeslage – Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 30,00
- Fortbildung der Universitäten**
- Düsseldorf
- 05353 B** [9 Fp.]
Prothetischer Arbeitskreis – 3. Quartal 2005
 Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 13. Juli 2005, 15.00 Uhr
 Mittwoch, 17. August 2005, 15.00 Uhr
 Mittwoch, 14. September 2005, 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühren: € 55,00
- 05354 B** [9 Fp.]
Prothetischer Arbeitskreis – 4. Quartal 2005
 Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 11. Oktober 2005, 15.00 Uhr
 Mittwoch, 9. November 2005, 15.00 Uhr
 Mittwoch, 14. Dezember 2005, 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühren: € 55,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

7. 9. 2005 **05357 T(B)** **[5 Fp.]**
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
 Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf
 Mittwoch, 7. September 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühren: € 160,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

■ Essen

28. 9. 2005 **05372 T(B)** **[5 Fp.]**
Zahnärztliche Notfallmedizin für das Praxisteam

Prof. Dr. Thomas Weischer, Witten
 Mittwoch, 28. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Klinik Essen-Mitte, Vortragsraum im Huysens-Stift,
 Henricistr. 92, 45136 Essen
 Teilnehmergebühren: € 160,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

■ Köln

05363 **[3 Fp.]**
Prothetischer Arbeitskreis – 3. Quartal 2005 mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter
 Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
 Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
 Teilnehmergebühren: € 30,00 für ein Seminar und € 55,00 für jede Visitation.

Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.

05365 **für die gesamte Veranstaltungsreihe [24 Fp.]**
Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Univ. Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln
 Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 8.30 bis 13.00 Uhr
 Mittwoch, 23. November 2005 von 8.30 bis 13.00 Uhr
 Mittwoch, 14. Dezember 2005 von 8.30 bis 13.00 Uhr
 Mittwoch, 25. Januar 2006 von 8.30 bis 13.00 Uhr
 Mittwoch, 15. Februar 2006 von 8.30 bis 13.00 Uhr
 Mittwoch, 15. März 2006 von 8.30 bis 13.00 Uhr

Veranstaltungsorte

Operationsräume der Klinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Ebene 01 und Ebene 14 des Bettenhauses der Universitätskliniken, Kerpener Str. 62, und in den Behandlungsräumen der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Zentrums für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
 Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
 Teilnehmergebühren: € 175,00
 Anmeldeschluss: 15. September 2005

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Aachen

28. 9. 2005 **05412** **[2 Fp.]**
CAD/CAM gestützter Zahnersatz in der zahnärztlichen Praxis – State-of-the-art –

Prof. Dr. Peter Pospiech, Universität des Saarlandes, Homburg/Saar
 Mittwoch, 28. September 2005 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 AGiT, Technologiezentrum am Europaplatz, Saal 1,
 Dennewartstr. 25-27, 52068 Aachen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Bezirksstelle Essen

14. 9. 2005 **05472** **[2 Fp.]**
Bruxismus – Aktueller Kenntnisstand 2005

Dr. Michelle-Alicia Ommerborn, Düsseldorf
 Mittwoch, 14. September 2005 von 15.30 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Johanniter in Essen, Evangelisches Huysens-Stift,
 Henricistr. 100, 45136 Essen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Köln

19. 10. 2005 **05442** **[2 Fp.]**
Risiken und Nebenwirkungen – Pulpareaktionen auf Rekonstruktionsmaterialien

Univ.-Prof. Dr. Gottfried Schmalz, Regensburg
 Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Großer Hörsaal des Zentrums Anatomie der Universität zu Köln,
 Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50931 Köln-Lindenthal
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Krefeld

19. 10. 2005 **05452** **[2 Fp.]**
Durch Adhäsiv-Technik zu optimaler Ästhetik

Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf
 Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 15.30 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle, Balkonsaal,
 Hohenzollern Str. 15, 41061 Mönchengladbach
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Bezirksstelle Bergisch Land

10. 9. 2005 **05465** **[3 Fp.]**
Rechtliche Stolpersteine im Praxisalltag

Univ.-Prof. Dr. Dr. Ludger Figgner, Münster
 Samstag, 10. September 2005 von 10.00 bis 13.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Hörsaal der Justizvollzugsschule NW
 (Josef-Neuberger-Haus),
 Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, 42285 Wuppertal
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

24. 9. 2005 **05466** **[3 Fp.]**
Verkürzte Zahnreihe – versorgen oder belassen?

Prof. Dr. Thomas Kerschbaum, Köln
 Samstag, 24. September 2005 von 10.00 bis 13.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Hörsaal der Justizvollzugsschule NW
 (Josef-Neuberger-Haus),
 Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, 42285 Wuppertal
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Seminarprogramm für Assistenten

23. 9. 2005 **05393 B** **[16 Fp.]**
Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Freitag, 23. September 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 24. September 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 190,00

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

9. 9. 2005 **05262**
Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, Verden
 Freitag, 9. September 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 50,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

9. 9. 2005 **05255**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Freitag, 9. September 2005 von 8.30 bis 17.30 Uhr
 Samstag, 10. September 2005 von 8.30 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 220,00

10. 9. 2005 **05273**
Manuelles Nachschleifen von Handinstrumenten
 Gisela Rottmann, Stelzenberg
 Samstag, 10. September 2005 von 10.00 bis 15.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 150,00

16. 9. 2005 **05251**
Souveräner Umgang mit „schwierigen“ Zeitgenossen
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 16. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 175,00

17. 9. 2005 **05269**
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Samstag, 17. September 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 18. September 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00

23. 9. 2005 **05260**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002
 Prof. Dr. Eberhard Sonnabend, Gauting
 Freitag, 23. September 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 24. September 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 220,00

30. 9. 2005 **05284**
Regelmäßige Untersuchung und präventive Betreuung durch Recall
 Prof. Dr. Raimund Drommel, Forst
 Freitag, 30. September 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 80,00

7. 10. 2005 **05253**
Umgang mit „schwierigen“ Patienten
 Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Dipl.-Psychologin, Berlin
 Freitag, 7. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 150,00

7. 10. 2005 **05279**
Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie – Abrechnung implantologischer Leistungen
 Dr. Dr. med. habil. (Univ.Stettin) Georg Arentowicz, Köln
 Freitag, 7. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 80,00

8. 10. 2005 **05254**
Konflikt- und Streßbewältigung in der Zahnarztpraxis
 Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Dipl.-Psychologin, Berlin
 Samstag, 8. Oktober 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 175,00

11. 10. 2005 **05281**
Herstellung von Behandlungsrestaurationen Abformung und Herstellung von Provisorien
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Dienstag, 11. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 100,00

12. 10. 2005 **05263**
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, Verden
 Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 50,00

16. 10. 2005 **05280**
Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen – die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung – Seminar für ZMV
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Sonntag, 16. Oktober 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 60,00

18. 10. 2005 **05265**
Abrechnungsworkshop unter besonderer Berücksichtigung der Festzuschüsse – Seminar nur für ZMF, ZMP und ZMV
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Dienstag, 18. Oktober 2005 von 17.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 90,00

22. 10. 2005 **05274**
Mit Köpfchen durch die Ausbildung – Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung – Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 95,00

26. 10. 2005 **05268**
Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 55,00

30. 10. 2005 **05276**
Fit für die Abschlussprüfung – Ausbildungsbegleitende Fortbildung
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 André Heinen, Studienrat, Merzenich
 Sonntag, 30. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 100,00

Umbaumaßnahmen im Karl-Häupl-Institut

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch auf diesem Wege möchten wir Sie schon jetzt auf die umfangreichen Umbaumaßnahmen hinweisen, die in der zweiten Jahreshälfte 2005 im Karl-Häupl-Institut und darüber hinaus im gesamten Gebäudekomplex der Emanuel-Leutze-Straße 8 durchgeführt werden.

Wir sind bemüht, die unvermeidlichen Beeinträchtigungen durch Lärm und auch andere Einschränkungen so gering wie möglich zu halten. Völlig ausschließen lassen sie sich leider nicht.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis, wenn es bei der Durchführung des einen oder anderen Kurses zu kleineren Störungen kommen sollte. Nach Abschluss der Arbeiten wird das Karl-Häupl-Institut mit einem moderneren Ambiente wieder für Sie attraktiv sein.

Ihr Karl-Häupl-Institut

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50
(nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut. Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztekammer eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall trägt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel.: 02 11 / 59 59 59,
Fax: 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel.: 02 11 / 5 99 70,
Fax: 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: info.congresshotel@lindner.de,
Internet: <http://www.lindner.de>**

**Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel.: 02 11 / 53 07 60,
Fax: 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: h2199@accor-hotels.com**

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Praxisabgabe-/- Praxisübernahmeseminar

**Seminar für angestellte Zahnärztinnen und
Zahnärzte, Praxisinhaber**

Termin: Freitag, 23. September 2005
Samstag, 24. September 2005 jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel
Düsseldorf City-West, Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 05393

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Telefon (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Rechtsproblematik bei der Abgabe bzw. Übernahme einer Zahnarztpraxis
2. Praxisabgabe-/Praxisübernahmevertrag
3. Mietvertrag
4. Steuerliche Aspekte der Vertragspartner
5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenarzt
6. Praxisgemeinschaft/Gemeinschaftspraxis
7. Praxiswertermittlung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

**14. Nordrheinisches
Zahnärzte-Golfturnier
Mittwoch, den 14. 9. 2005**

**Krefelder Golf Club e.V.,
Eltweg 2, 47809 Krefeld**

**Weißwurstfrühstück: 11.00 Uhr
Kanonenstart: 13.00 Uhr**

**Info: Dr. M. Hohaus, Tel. (02 11) 55 30 70
ZA R. Meyer, Tel. (02 21) 25 30 00**



Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde

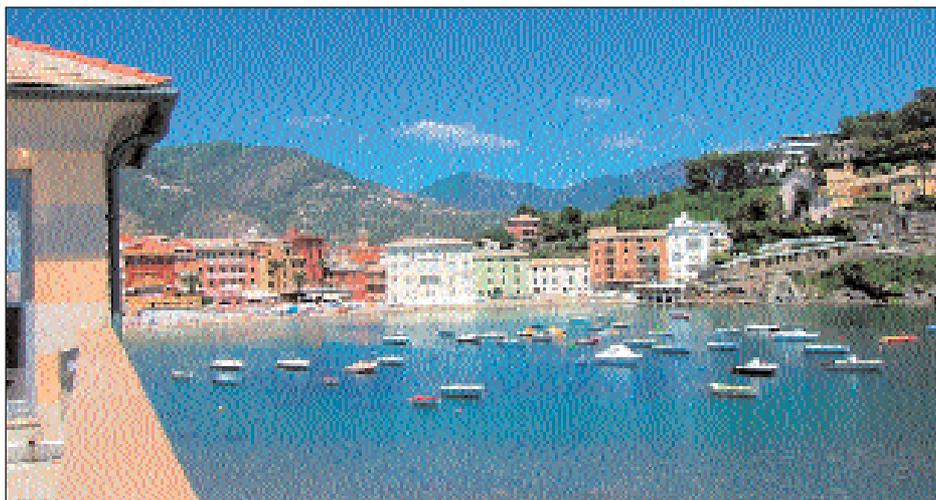
Seminar zum Thema Piezo-elektrische Knochenchirurgie

Der Fortbildungskurs der „Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde e.V. 1976“ vom 27. bis 28. Mai 2005 fand statt in Sestri Levante, Ligurien, südlich von Genua. Sestri Levante ist zugleich der Wohnort des Referenten und Entwicklers der Piezochirurgie Professor Dr. Tomaso Vercellotti.

Gefahr der Überhitzung und bei völliger Schonung der umgebenden Weichgewebe.

In einem umgebauten Kloster an der Spitze der kleinen Halbinsel des Ortes Sestri Levante sind Fortbildungsräume entstanden, die Prof. Vercellotti zu Seminaren über Piezochirurgie für Teilnehmer aus aller Welt nutzt.

Das Seminar bestand aus einem theoretischen Teil mit wissenschaftlichen Vorträgen über die Grundlagen der Ul-



Das Thema für die fünfzehn Teilnehmer war „**Piezoelektrische Knochenchirurgie**“. Eine Methode, bei der mit dreidimensionalen Ultraschallschwingungen im niedrigen Frequenzbereich (29 KHz) vor allem Knochen geschnitten und bearbeitet werden kann, ohne die

traschallchirurgie, über vorhandene wissenschaftliche Untersuchungen und Videoaufzeichnungen von knochenchirurgischen Operationen der Parodontalchirurgie und der Implantatchirurgie, sowie praktische Übungen am Kaninchen Schädel (Abb. 2).

Im Bereich der Zahnheilkunde gibt es folgende Anwendungsgebiete für die Piezochirurgie:

1. Parodontalchirurgie

- Osteoplastik
- Knochengewinnung für regenerative Maßnahmen (GTR/GBR)

2. Implantatchirurgie

- Sinuslift (Abb. 3, 4)
- Bonesplit, Kieferkammspaltung als präimplantologische Maßnahme zur Verbreiterung des Kieferkammes (Abb. 5-8)
- Gewinnung von autologem Knochen (Abb. 9)



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 2

Fotos: Dr. Derks



Abb. 9

Aufgrund der Möglichkeit des „stumpfen Schneidens“ ist die Methode absolut schonend für Weichgewebe, Mukosa, Schneidersche Membran oder naheliegende Nerven- und Gefäßstrukturen. Die Methode bietet ein hohes Maß an Sicherheit während des chirurgischen Eingriffs.

Die Einfachheit der Handhabung, die hohe Präzision beim Schneiden, kein Verletzungsrisiko umgebender Gewebe, die einfache Art, autologen Knochen sowohl in Spänen oder als Block zu gewinnen und das geringe postoperative Trauma sind erhebliche Vorteile dieser Methode gegenüber dem herkömmlichen Arbeiten mit Fräsen. Dazu gibt es weltweit Forschung und wissenschaftliche Literatur.

Nachteile: Ein hoher Anschaffungspreis und ein großer Sterilisationsaufwand während des täglichen Gebrauchs.

Dr. Hermann Derks

Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA)

Neuer Webaufttritt

In vollkommen neuem Layout präsentiert sich ab sofort die Website des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen (BdA) www.bda-online.com. Neben einem umfangreichen Überblick über die Aktivitäten des BdA auf bundesweiter und regionaler Ebene erhalten die UserInnen detaillierte Informationen über den Berufsalltag und die Anforderungen an die Arzthelferinnen, Zahnmedizinischen Fachangestellten und Tierärzthelferinnen.

Vorgestellt und laufend aktualisiert werden ebenso die Seminarinhalte des bevorstehenden Bundeskongresses am 22. und 23. Oktober in Ulm. Neu geschaffen wurde auch ein spezieller Mitgliederbereich, in dem wichtige Materialien zum direkten Download angeboten werden. Anstelle des bisherigen Gästebuches wurde ein Forum eingerichtet, das den NutzerInnen Diskussionsmöglichkeiten über Fachthemen, Tarifpolitik und Praxisalltag bietet. Außerdem ermöglicht eine Datenbank mit speziellen Suchfunktionen das schnelle und sichere Auffinden von Fortbildungs-

veranstaltungen in den einzelnen Landesverbänden. Der Bereich „Der junge BdA“ wendet sich an Auszubildende. Hier sind neben wichtigen Informationen für den Berufs(Schul-)Alltag auch Web- und Büchertipps eingestellt.

Der BdA wurde 1963 gegründet. Er ist die größte gewerkschaftliche Interessenvertretung für Arzthelferinnen, Zahnmedizinische Fachangestellte und Tierärzthelferinnen und bundesweit organisiert. Sein Engagement erstreckt sich von der Aushandlung von Tarifverträgen über die Rechtsberatung und -vertretung für Mitglieder bis hin zum Einsatz für die Weiterentwicklung und gesellschaftliche Anerkennung dieser Frauenberufe.

BdA



Janssen & Pasch Zahntechnik GmbH
Reinhard Janssen & Horst Pasch
47799 Krefeld
Fon 02151 - 95 960

Technik für schöne Zähne!
Ernst Oidtman
40667 Meerbusch
Fon 02132 - 75 45 12

Klaus Manek GmbH
Klaus Manek
47789 Krefeld
Fon 02151 - 2 77 76

Form & Funktion Dental GmbH
Reinhold Haß
45144 Essen
Fon 0201 - 75 59 65

DL Alt & Schmidt & Mürmann GbR
J. Alt & G. Schmidt & K. H. Mürmann
59065 Hamm
Fon 02381 - 21 046

Hönighaus Zahntechnik GmbH
G. Hönighaus & B. Wittgen
40547 Düsseldorf
Fon 0211 - 55 51 99

Josmar Leithe Zahntechnik GmbH
Josmar Leithe
47807 Krefeld
Fon 02151 - 82 83 84

Dentallabor Bernhardt
Andres Bernhardt
40239 Düsseldorf
Fon 0211 - 62 64 57

NK Dentallabor GmbH
F. Nießen & H. Künne
40210 Düsseldorf
Fon 0211 - 35 10 51

Felix Dental - Labor
Felix Gies
47533 Kleve
Fon 02821 - 12 912

Dental - Technik Leysten
Roderich Leysten
47906 Kempen
Fon 02152 - 91 27 27

Technik für
schöne Zähne!

Wir bieten Lösungen!

LESERBRIEF

**RZB 7-8/2005, S. 392, VdK:
Bedenken gegen Seehofers Kandidatur,
und S. 390, RZB Gespräch mit
Sebastian Ratjen (FDP)**

Sehr geehrter Herr Kollege Dr. Gerritz!

In der Ausgabe des RZB Nr. 7-8/2005 führten Sie ein Interview mit Klaus Heinemann. Der Inhalt des Artikels gibt mir mehrfach Anlass dazu, diesen Leserbrief an Sie zu richten. Der von Ihnen so gelobte Sachverstand des Herrn Heinemann kann sich mir und vielen meiner vor allem jungen Kollegen nicht ganz erschließen, denn die Forderungen von Herrn Heinemann lassen doch starke Zweifel daran aufkommen, ob hier wirklich die von Ihnen gelobte Komplexität der Sozialsysteme durchschaut wurde.

Die vom VdK kritisierten Punkte lassen sich wohl nur noch aus der Sicht der Rentner als sozial ungerecht empfinden. Das mag natürlich auch daran liegen, dass Herr Heinemann, wie Sie ja erwähnten, mittlerweile selbst zu dieser privilegierten und rasant wachsenden Bevölkerungsschicht in diesem unserem Lande gehört.

Es erscheint mir völlig unerklärlich, wie sich ein angeblich sozialer Verband über 0,9 Prozentpunkte in den sozialen Grundfesten so erschüttert sieht. Scheinbar hat sich den Vertretern des VdK die Lage dieses Landes noch immer nicht erschlossen, anders ist dieses Verhalten wohl nicht erklärbar. In Zeiten von Massenarbeitslosigkeit und Staatsüberschuldung, von desaströsen demographischen Entwicklungen und Pisa-Studien, von Familienpolitik, die das Wort schon lange nicht mehr wert ist, von Ungerechtigkeit gegenüber den Rentnern zu sprechen, wenn auch dort ein Beitrag erwartet wird, macht klar, woran es in Deutschland mangelt: an Einsicht, dass die sozialen Sicherungssysteme, und vor allem die Rentenkasse, kein Dukatenesel aus Grimms Märchen sind.

Der Staat bezahlt die Rente, und der Strom kommt aus der Steckdose, oder was? Scheinbar sind einige in diesem Land nicht einmal der vier Grundrechenarten mächtig. Sonst würden sie wohl selber nicht mehr glauben, was sie dort verlangen und berechnen. Sollte die demographische Entwicklung nur annähernd so weitergehen, wird bereits im Jahr 2040 jeder Arbeitnehmer mit

seinen Rentenbeiträgen einen Rentner bezahlen.

Und zum Thema Pflegeversicherung nur soviel: Ein einziges Kind „kostet“ die Familie in der Entwicklung über 400 000 Euro. Geld, das kinderlose Mitbürger, ob gewollt oder nicht, zur Verfügung haben, um damit die Lücke der Pflegeversorgung selbst zu schließen. Auch diese Tatsache scheint mir nicht sozial ungerecht. Doch, um der demographischen Entwicklung massiv entgegenzutreten, müsste sogar deutlich mehr als ein Kind pro Familie geboren werden. Wo das Geld herkommt, fragt Herr Heinemann nicht.

Nur zur Erinnerung: Diese Kinder sollen seine, wenn auch „massiv“ um 0,9 Prozent gekürzte Rente demnächst tragen! Und wenn dann 0,5 Prozent Beitrag für das Krankengeld verlangt wird und direkt die Frage nach der Gegenleistung kommt, dann frage ich mich, ob Herr Heinemann diese Frage auch der jetzigen jungen Generation der Rentneinzahler gestatten würde. Die werden nämlich nur noch zahlen für die Rentner. Die Leistungen, die sie aber selber im Alter erhalten, werden nur nach ein Bruchteil dessen sein, was die heutige Rentnergeneration bekommt. Das ebenfalls von Ihnen geführte Gespräch mit Sebastian Ratjen auf der Vorseite unterstreicht genau diese Problematik und macht deutlich, dass es wohl auf die junge Generation ankommen wird, um Deutschland wieder stark zu machen.

Klar, dass solche Klagen, wie sie der VdK anstrebt, bei der ständig steigenden Zahl der Rentner gut ankommt und der Verband stark steigende Mitgliederzahlen hat. Indes: Nachhaltige Politik und Interessenvertretung sieht anders aus. Und sozial gerecht ist sie schon lange nicht.

ZA Timo Schmidt, Troisdorf

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Ihre Zuschrift an Herrn Dr. Gerritz wurde von diesem, Ihrem Wunsch gemäß, umgehend an mich weitergeleitet. Dazu sage ich Ihnen zunächst einmal meinen Dank für die Mühe, die Sie sich gemacht haben, beim Versuch einer argumentativen Auseinandersetzung. Das Vorhandensein einer Streitkultur ist nach mei-

nem Verständnis unabdingbare Voraussetzung für jede Ziel führende Diskussion in der Sache. Das setzt allerdings das klare Erkennen der gegenseitigen Position voraus. Und daran ermangelt es nach meinem Dafürhalten Ihrer Reaktion. Wenn Sie meinen, mir eingangs den Sachverstand absprechen zu müssen, so ist das nicht mein Problem. Wenn Sie dies jedoch damit begründen, dass ich in meiner Eigenschaft als VdK-Vorstandsmitglied quasi Lobbymeinung vertrete, so reibe ich mir dann doch schon die Augen; was denn sonst?

Gestatten Sie, sehr geehrter Herr Schmidt, dass ich nachfolgend in einigen wenigen Punkten meiner Irritation Ausdruck zu verleihen versuche. Sie sprechen davon, dass Heinemann „mittlerweile selbst zu dieser privilegierten... Bevölkerungsschicht in diesem unserem Lande gehört“. Was bitte ist daran privilegiert, wenn nahezu jeder der dem VdK angehörenden Ruheständler trotz erfüllten Arbeitslebens am Existenzminimum herumkraxelt? Ihr in diesen Formulierungen zum Ausdruck kommendes Verständnis von sozialer Ausgleichsfunktion unserer Sicherungssysteme kann, soll und darf nicht das eines Verbandes wie dem des VdK sein.

Sie können doch nicht zum Beispiel in der Rentenversicherung durch Beitragszahlung erworbene und verbrieft Ansprüche „aufrechnen“ gegen Massenarbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, Demographie, Pisa und Familienpolitik. Das ist doch blanker Generationen-Egoismus. Bei den politisch zu verantwortenden willkürlichen Kürzungen der Renten muss doch stets die Frage eine Rolle spielen, wo die verfassungsrechtlich zu ziehende Grenze überschritten wird.

Zu meinem Bedauern, sehr geehrter Herr Schmidt, lässt der Tenor Ihrer Zuschrift letztlich doch die von mir eingangs erhoffte Streitkultur in weiten Teilen vermissen. Sie verfallen zu schnell in den sattsam bekannten Fehler, aus sozialen Konfliktlagen eine Generationen-Auseinandersetzung machen zu wollen. Auf diesem Wege kommen wir nicht weiter. So bleibt nur eine Enttäuschung mehr.

Klaus Heinemann, Ratingen

8UNG!

Über 10.000 Angebote . . .

... so lautet zeitgerecht in diesem Jahr das Motto der am Samstag, 17. September, stattfindenden Infodental Düsseldorf. Die seit über zwei Jahrzehnten vom Dentalfachhandel ausgerichtete Veranstaltung hat sich in der Region als zentrale Plattform etabliert, um das praktisch geforderte Wissen über Produkte und Verfahren für eine optimale Versorgung der Patienten aktuell zu halten. Von 9 bis 17 Uhr haben Zahnärzte, Zahntechniker und ZFA Gelegenheit, sich in Halle 8 der Messe Düsseldorf umfassend über alle wichtigen Marktentwicklungen zu informieren. Hersteller aus dem In- und Ausland präsentieren an über 170 Ausstellungsständen Neues und Unverzichtbares aus allen dentalen Disziplinen.

Weitere Informationen:
www.infodental-duesseldorf.de

In diesem Jahr bietet die Infodental Düsseldorf unter anderem ausführliche Demonstrationen zu den auf der Internationalen Dental Schau in Köln im Frühjahr vorgestellten Neuentwicklungen. Insofern werden Digitales Röntgen für die chirurgisch und implantologisch tätigen Praktiker, Lasersysteme und diverse Materialinnovationen für das Zahnlabor im Zentrum des Publikumsinteresses stehen. Eine Vielzahl digitaler Techniken hat bereits Einzug in der zahnärztlichen Praxis gehalten. Bildgebende Verfahren wie das zahnärztliche Röntgen sind Basismodule dieses Innovationsprozesses. So ist es heut-

zutage selbstverständlich, dass dem Patienten mehr geboten wird als strahlungsreduzierende Standardprogramme. Der Trend geht immer mehr in Richtung Multimedia.

In dem EDV-System, das die Bilder „produziert“, sind vielfältige Verbesserungen und Kombinationen direkt implementiert. Sowohl für den Arzt als auch für den Patienten steht das Röntgenbild ohne Zeitverzögerung an jedem angeschlossenen Arbeitsplatz zur Verfügung. Fragen, die es sowohl für Neu-

Die KZV Nordrhein informiert bei der infodental über

- Internet-Portal www.mykzv.de
- Niederlassung und Zulassung
- Stand Nummer 130

Mitarbeiter der Abteilung EDV und der Abteilung Abrechnung erläutern die Vorteile des neuen Internet-Portals www.mykzv.de. Dabei können sämtliche Funktionen bei einer online-Vorführung ausprobiert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen zum jetzigen Stand der Technik und zur weiteren Entwicklung der online-Abrechnung zu stellen.

Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter im Referat Register/Zulassung, steht gleichzeitig zu Fragen und Beratungen aus den Bereichen „Assistentenbeschäftigung“, „Niederlassung/Zulassung“, „zahnärztliche Kooperationen“ etc. zur Verfügung.

anschaffungen als auch für die Umrüstung bestehender Röntgengeräte zu beantworten gilt, werden in Fachvorträgen ausgiebig auf der diesjährigen Infodental Düsseldorf erläutert.

Auch Kariesbehandlung ist weiterhin ein wichtiges, aktuelles Segment. Lasertherapie und Ozonbehandlung wecken Hoffnung auf ein „Bohren ohne Bohrer“. Bei der Behandlung mit Ozon wird beispielsweise kein Zahnschmelz mehr entfernt, die befallene Stelle wird lediglich sterilisiert. Diese Methode eignet sich also für kleine Defekte, bei denen nur wenig Zahnschmelz zerstört wurde. Durch anschließend aufgetragenes Fluorid kann sich Karies zugunsten gesun-

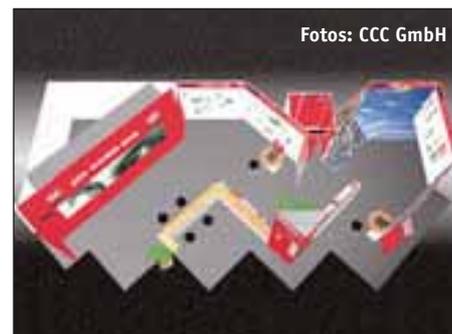


der Zahnschmelz zurückzubilden. Der Markt bietet weitere neue, überzeugende Konzepte in diesem Bereich – Stichwort Laser. Die auf der Infodental Düsseldorf präsentierte differenzierte Übersicht von Lasersystemen ermöglicht so intern eine fundierte Orientierung zur Investitionsentscheidung.

Zentrale Angebote des Rahmenprogramms sind der interaktive Erlebnis-Parcours zum Thema Praxis-Re-Design, der spielerisch individuelle Schlüsse zulässt hinsichtlich der Erneuerungsoptionen der eigenen Zahnarztpraxis, und die Entspannungs-Oase „Beauty Zone“, in der eine luxuriöse Kö-Parfümerie die Fachbesucher exklusiv zu den Themen face-beauty, Zähne und Schönheit/Kosmetik berät.

Die dentale online-Plattform www.infodental-duesseldorf.de versorgt Sie darüber hinaus mit allem Wichtigen zur effektiven Messenvorbereitung: eine datenbankgestützte Aussteller- und Produktsuche; ein individueller online-Messeplaner; Anfahrtsbeschreibungen; ein offenes dentales Diskussionsforum; eine Ausschreibung zum „Dental Team Contest“, in dem das teamorientierteste Praxisoutfit prämiert wird. Unter über 180 Ausstellern findet so jede/-r Praktiker/-in den ebenso optimalen wie individuellen Mix zum persönlichen Erfolg.

CCC GmbH



Prof. Dr. Manfred Straßburg

75 Jahre

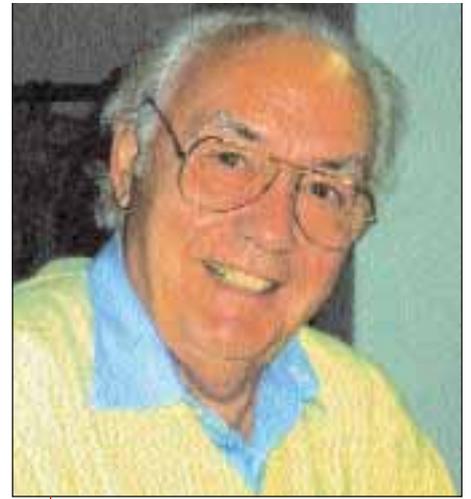
Am 30. August 2005 wurde Prof. Dr. Manfred Straßburg 75 Jahre alt. Im *Rheinischen Zahnärzteblatt* erfolgte zuletzt 2002 anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse eine ausführliche Würdigung des Jubilars, der sich bleibende Verdienste um die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und den zahnärztlichen Berufsstand erworben hat.

Aus meiner langjährigen Freundschaft zu ihm weiß ich, dass es ganz in seinem Sinne wäre, auf Wiederholungen von Einzelheiten seines vielseitigen verdienstvollen Wirkens als Kliniker, Hochschullehrer und Wissenschaftler zu verzichten. Ebenso sollte seiner Meinung nach Abstand genommen werden von einem erneuten Aufzählen der vielen hochrangigen Funktionen und Ehrenämter, die er dank seiner Reputation innehatte. Es sei ja schon alles gesagt worden, und genug sei genug.

Ich teile diese Ansicht nicht und möchte deshalb in aller Kürze zunächst ein paar berufliche Daten in Erinnerung bringen. Nachdem Manfred Straßburg zuvor Rufe auf Lehrstühle unterschiedlicher Disziplinen unseres Faches an anderen Universitäten abgelehnt hatte, blieb er endgültig in Düsseldorf und wurde 1972 zum Ordinarius und Direktor der Poliklinik und Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten der Universität ernannt. In dieser Funktion leitete er weiterhin die Abteilung für Zahnerhaltung und Parodontologie, um dann 1977 im Zuge eines Lehrstuhlwechsels die Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme zu übernehmen (einschließlich der Parodontologie, die dann 1985 auf seine Initiative hin verselbstständigt wurde). Er war langjähriger Geschäftsführender Direktor der Westdeutschen Kieferklinik. Als Dekan (1980/81) sowie als Mitglied des Klinischen Vorstandes (1989 bis 1995) hat er nachhaltig die Interessen der Medizinischen Fakultät und des heutigen Universitätsklinikums vertreten. Auch außerhalb der Universität bekleidete er führende Positionen. So war er von 1981 bis 1985 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, deren Vorstand er insgesamt ein Jahre angehörte.

Lassen Sie mich nun in Anknüpfung an frühere Laudationen einige ergänzende Anmerkungen machen. Eine seiner Hauptaufgaben hat der Jubilar schon frühzeitig darin gesehen, sich für eine enge Verbindung der Zahnmedizin mit der Medizin einzusetzen. In diesem Zusammenhang hat er immer wieder die Bedeutung, aber auch die besondere Verantwortung und Verpflichtung hervorgehoben, dem Anspruch als integraler Bestandteil der Medizin gerecht zu werden. Es kommt nicht von ungefähr, dass Manfred Straßburg einer der Wegbereiter der Oralmedizin in Deutschland war, jener Disziplin unseres Faches, die hohe Anforderungen an die interdisziplinäre Verständigung und Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fächern stellt. Unvergessen ist die von ihm initiierte Kampagne zur Leukämie-Früherkennung durch den Zahnarzt, deren zugehörige Broschüre mit Hinweisen zur Vorfelddiagnostik allen nordrheinischen Kolleginnen und Kollegen zugestellt wurde. Nach wie vor geht er seiner Vorstandsarbeit in der Deutschen Diabetes Forschungsgesellschaft nach. Sehr am Herzen lag ihm auch, noch bestehende, völlig unnötige Ressentiments zwischen Hochschule und Praxis abzubauen zu helfen und statt dessen den Erfahrungsaustausch zu intensivieren. Nicht zuletzt seinem beherzten Einsatz als stellvertretender Vorsitzender während der Aufbaujahre ist es zu verdanken, dass die damals neuartige „Akademie Praxis und Wissenschaft“ der DGZMK – bei der Hochschullehrer und Praktiker gemeinsam den Lehrkörper bilden – sich zu einer überaus erfolgreichen, zukunftsorientierten Institution der Fortbildung entwickelte. Auch im Bereich der zahnärztlichen Standesorganisation übernahm er regional und überregional vielfältige Aufgaben. Beispielhaft seien an dieser Stelle nur seine Tätigkeiten für die Zahnärztekammer Nordrhein erwähnt: Er war fast 20 Jahre Vorsitzender des Prüfungsausschusses Oralchirurgie, langjähriges Mitglied des Fortbildungsausschusses und mehrjähriger Fortbildungsreferent der Bezirksstelle Düsseldorf.

Immer wieder hat Manfred Straßburg darauf hingewiesen, dass die zahnärztliche Tätigkeit nicht nur unter rein fach-



Prof. Dr. Manfred Straßburg

Foto: privat

lichen Gesichtspunkten gesehen werden darf, sondern dass letztlich die ethische Einstellung dem Patienten gegenüber Grundlage allen ärztlichen Handelns ist. Verständlicherweise rufen bestimmte gegenwärtige Tendenzen, kosmetische bzw. ästhetische Dienstleistungen allzusehr in den Vordergrund der zahnärztlichen Tätigkeit zu stellen, seinen Unmut hervor.

In welchen Funktionen und Gremien er sich auch engagierte, immer prägten Integrität, ein kritisch abwägendes Urteilsvermögen, Ideenreichtum und Weitsicht mit politischem Gespür sein Handeln. Neben wissenschaftlichen Auszeichnungen wurden ihm in Würdigung seiner Leistungen und großen Verdienste zahlreiche und höchste Ehrungen von Seiten der Universität, wissenschaftlicher Gesellschaften und Institutionen, der deutschen Zahnärzteschaft und ihrer Organe sowie der Bundesrepublik Deutschland zuteil. Trotz aller beruflichen Erfolge aber blieb der Jubilar stets bescheiden, Jahrmärkte der Eitelkeiten waren und sind ihm zutiefst zuwider. Und damit sind wir bei der menschlichen Seite von Manfred Straßburg. Alle, die ihn näher kennen, wissen, dass er ein Mensch ist, auf den man sich verlassen kann, der mit Rat und Tat zur Seite steht, wann und wo man ihn braucht. Mehrere aufeinander folgende gesundheitliche Probleme hat er bestens bewältigt. Sie haben ihm nichts von seiner Lebensfreude nehmen können. Unverändert geblieben sind sein Temperament, seine Schlagfertigkeit und vor allem sein Humor. Es ist jene Art befreiender, herzerfrischender Heiterkeit, von der schon Seneca sagte: „Es ist des Menschen würdiger, sich über das Leben lachend zu erheben, als es zu beweinen.“ Der Jubilar sammelt leidenschaftlich gern Aphorismen und liebt die Kunstgattung der Satire. Dazu passt einer seiner, in diesem Falle ihn selbst betreffenden Lieblingssprüche:

„Auch mit 75 kann man sich noch so fühlen wie mit 55 – allerdings nur noch für 20 Minuten am Tag.“

Lieber Manfred, im Namen Deiner Freunde, Schüler, Kollegen, ehemaligen

Mitarbeiter und Studenten wünsche ich Dir für die Zukunft von Herzen alles Gute. Wir hoffen, dass wir noch häufig Gelegenheit haben, Dich in alter Frische zu erleben, und dass wir uns noch lan-

ge an Deinen gewohnt geistreichen Bemerkungen erfreuen dürfen. Mögen Dir noch viele glückliche Jahre an der Seite Deiner lieben Frau beschieden sein!

Dr. Wilhelm Osing

Dieter Krenkel – 60 Jahre

„Schwere Kost für leichteres Arbeiten“

Es ist schon wieder so weit. Am 30. August vollendete Kollege Dieter Krenkel aus Wuppertal (kurz DKW) sein 60. Lebensjahr; dabei scheint es mir, als ob wir ihm gerade erst zum 50. Wiegenfest gratuliert hätten. Kein Wunder, man sieht unserem Jubilar die Jahre nicht an; auch bei seinen berufspolitischen Aktivitäten für die Kollegen ist kein Anzeichen von Müdigkeit zu erkennen.

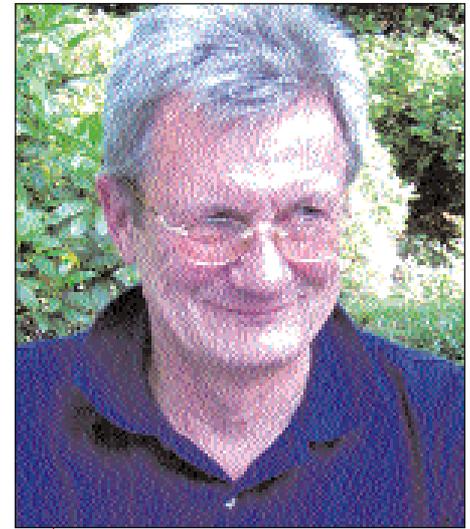
Mit dem in der Überschrift erwähnten Leitfaden über die seit dem 1. Januar 2005 zwischen Zahnärzten und Krankenkassen abgestimmte Festzuschussregelung ist Dieter Krenkel – fast – allen bundesrepublikanischen Zahnärztinnen und Zahnärzten ein hilfreicher Partner geworden. Während der vergangenen Monate war er in der Öffentlichkeit nie ohne sein geliebtes Notebook zu sehen. Selbst bei Verkehrsstaus auf überfüllten Autobahnen und Landstraßen konstruierte, löschte, verfeinerte und ergänzte er Fallbeispiele auf der Festplatte, um die Kollegen ausführlich und praxisnah informieren zu können. Ohne Rechner war er eigentlich nur bei seinem „Aus-

gleichssport Doppelkopf“ anzutreffen; aber auch hier schwirrten die Zahlen 1.1 bis 7.7 durch sein Gehirn.

Wer ist nun der Mensch Dieter Krenkel? „Schwere Kost für leichteres Arbeiten“ könnte auch über seiner Person stehen: so ist es u. a. bei Versammlungen oder auch in privaten Gesprächen nicht immer ganz leicht, die von ihm artikulierten „schwere Kost“ zu verstehen und zu verarbeiten, um danach leichter voranzukommen.

Er ist am 30. August 1945 in Lünen geboren. Direkt nach dem Abitur ging er zu den Herren der Luftwaffe, wo ihm leider der Pilotenwunsch aus gesundheitlichen Gründen nicht erfüllt werden konnte. Er konzentrierte sich damals schon u. a. auf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Danach hatte er, um im Militärjargon zu bleiben, die „Schnauze voll“ und widmete sich von 1974 bis 1979 in Münster dem Studium der Zahnmedizin. Nach dem Staatsexamen leitete er bis 1982 die Zahnstation der Luftwaffenärztlichen Staffel in Münster, um sich nach einer Assistentenzeit in Wuppertal und Velbert Ende 1983 in Wuppertal als selbständiger Zahnarzt niederzulassen, wo er heute noch – im hohen Alter von 60 Jahren – praktiziert und mit seiner, noch jünger gebliebenen, charmanten Gattin lebt. Während der knapp bemessenen Freizeit lieben beide schnelle Autos, alte Motorräder, Wandern, Segeln und weite Reisen in exotische Länder.

Bei dieser Vita war eine steile berufspolitische Karriere die logische Konsequenz. Eine Aufzählung sämtlicher Ehrenämter, die Dieter Krenkel besetzte und noch weiter inne hat, würden den Rahmen dieser Laudatio sprengen; außerdem erfolgte eine Veröffentlichung bereits vor kurzem im RZB 9/1995. (Wo sind die zehn Jahre geblieben?)



Dieter Krenkel

Foto: Lintgen

Abschließend sei noch erwähnt, dass DKW im Sternbild der Jungfrau das Licht der Welt erblickte: Jungfrauen sind verlässlich und aufrichtig; wenn sie sich über Gemeinheit, Dummheit oder Unordnung ärgern, können sie plötzlich launisch, gereizt, zänkisch oder nervös werden. Der Jungfrau-Mensch mag Behauptungen mit einer haarspalterischen Genauigkeit kritisieren, die seinen Gesprächspartner fast zur Weißglut bringen kann; sitzt dieser jedoch in der Klemme, wird er sofort tatkräftig Hilfe leisten. Nicht Selbstgefälligkeit drängt ihn dazu, das Kommando zu übernehmen, wenn irgendwo ein Durcheinander entstanden ist, sondern sein ordnungsliebender Verstand, der Verzögerungen, Ungenauigkeiten oder Verwirrungen nicht erträgt. Ordnung ins Chaos zu bringen, liegt in seiner Natur („Schwere Kost für leichteres Arbeiten“). Glaubt man den zahlreichen Veröffentlichungen aus der Astrologie, so ist die beste Ergänzung zum Sternbild der Jungfrau der Stier; und das sei nur am Rande vermerkt: der Unterzeichner ist unter diesem Sternzeichen geboren.

Lieber Dieter, unser aller Dank für das bis heute Geleistete und für Deine Bereitschaft, der Kollegenschaft auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen sowie unsere besten Wünsche für die Zukunft an der Seite Deiner lieben Frau und bei Deinen bergischen Kollegen.

Hajo Lintgen



Prof. Dr. Michael Augthun 50 Jahre

Am 11. August 2005 war es nun wirklich so weit: Professor Dr. Michael Augthun wurde 50 Jahre alt. Eigentlich vergisst er seinen Geburtstag lieber und ist gar nicht böse darüber, wenn man an seinem Geburtstag nicht gratuliert. Doch zu diesem besonderen Geburtstag kommt auch er nicht an einer angemessenen Würdigung seiner Person durch Kollegen, Freunde und sicherlich auch der Familie vorbei. Es könnte hier eine Aufzählung der Eckdaten des beruflichen Werdegangs erfolgen, doch das würde den Menschen Michael Augthun nur unvollständig beschreiben.

Lieber Michael, nun kenne ich Dich schon über 20 Jahre durch unseren gemeinsamen Berufsweg. Schon als wir kleine Assistenten waren, bemerkte ich schnell, einen Kollegen an der Seite zu haben, der nicht nur überaus fleißig und einsatzbereit, sondern immer darum bemüht war, seine Arbeit zu perfektionieren. Wir alle wissen, 100 Prozent Arbeitsergebnisse sind nicht zu erreichen, mit annähernd 99 Prozent müssen wir uns begnügen. Doch Du warst auf dem Weg, diese Grenze zu überschreiten. Dies wird auch Deinen Entschluss geprägt haben, an der RWTH Aachen bei Professor Dr. Spiekermann in der prothetischen Abteilung weitere Erfahrungen und Erkenntnisse zu sammeln. Die-

se Arbeit fand ihren wissenschaftlichen Höhepunkt in der Habilitation und schließlich in der Berufung zum ordentlichen Professor. Aber auch das nun Erreichte ließ Dich nicht ruhen, denn Du bist stets der Meinung, es müsste noch besser gehen, und suchst nach Mosaiksteinchen. Deine Kenntnisse und vor allem Deine Arbeitsergebnisse zu vervollkommen, seien es während der Urlaubszeit Praxishospitationen in der Schweiz oder in San Francisco und nicht zu vergessen, die manchmal zermürbende Mitentwicklung eines neuen Implantatsystems, das nun hoffentlich bald die Marktreife erlangt.

Diese sicherlich unvollständige Aufzählung möge verdeutlichen, mit welchem Engagement und Einsatz Du Deinen Beruf lebst. Ein weiterer unschätzbare Wert ist, dass Du uns als Kolleginnen und Kollegen an Deinem Wissen gerne teilhaben lässt, denn aus Deinen Fortbildungskursen nehmen wir immer etwas für unsere Praxis Wissenswertes mit. Da Du bereit bist, uns Probleme und Fehler aufzuzeigen und Dich nicht nur darin ergehst, „Sahnebonbons“ zu demonstrieren, die uns in der Praxis nur selten begegnen.

Bei allen Erfolgen bist Du für mich der Mensch und Freund geblieben, der bei



Prof. Dr. Michael Augthun

Foto: privat

allem Ungemach, das Du zwangsläufig auf Deinem Werdegang angetroffen hast, seinem Schaffensideal treu geblieben ist: immer vorzeigbare Arbeitsergebnisse zu liefern und dabei allen Beteiligten gerecht und fair gegenüber zu bleiben, selbst wenn Du dadurch größere Mühen oder Probleme haben solltest.

Bevor es Dir nun in Deiner bescheidenen Art allzu peinlich wird, so viel Lob auf einmal hören zu müssen, möchte ich zum Schluss noch meinen Wunsch äußern:

Bleib so wie Du bist und bleib vor allem gesund.

Dein Freund Edgar im Namen der Kollegenschaft

Dr. Edgar Wienfort

Dienstleistung für die Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch

Alpener Straße 366 B Tel. 0 28 43 / 92 34 14
47495 Rheinberg k.thielsch@gmx.de

**Kompetente Abrechnung
Ihrer Leistungen nach
GOZ / GOÄ / BEMA
innovativ, termingerecht in Ihrer Praxis**

PZM – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein für das Praxisteam

16. Einführungsveranstaltung (Kurs-Nr.: 05181)

Freitag, 25. November 2005, 9.00 bis 17.30 Uhr

8 Fortbildungspunkte nach den Richtlinien der BZÄK

Teilnehmergebühr: € 150,00 für den Zahnarzt
€ 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Telefonische Auskunft erteilt Frau Paprotny
unter 02 11 / 5 26 05–23
Anmeldung per Fax unter 02 11 / 5 26 05–21

Bezirksstelle Aachen

60 Jahre

Dr. Elisabeth Winter
Meckerstraße 15
52353 Düren
* 17. 9. 1945

Dr. Klaus Heidemanns
Im Dröhl 3
52372 Kreuzau
* 18. 9. 1945

Dr. Heidemarie Thönnessen
Kamper Straße 24
52064 Aachen
* 23. 9. 1945

Dr. Günter Thelen
Büsbacher Berg 18
52223 Stolberg
* 11. 10. 1945

65 Jahre

Dr. Herbert Quacken
Brüsseler Ring 27 c
52074 Aachen
* 21. 9. 1940

70 Jahre

Dr. Univ. Belgrad Vladimir Pap
Rolandstraße 30
52070 Aachen
* 11. 10. 1935

Dr. Stom./Univ. Ljubljana
Stana Selan
Tittardsfeld 18
52072 Aachen
* 12. 10. 1935

85 Jahre

Dr. Heinz Fürkötter
Marienstraße 51
52531 Uebach-Palenberg
* 22. 9. 1920

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Diana Martin-Junge
Bahnhofstraße 8 A
40883 Ratingen
* 25. 9. 1955

60 Jahre

Dr. Gerhard Klüsener
Bahnstraße 17
40699 Erkrath
* 6. 10. 1945

65 Jahre

Dr. Bernd-Peter Metz
Nordkanalallee 32
41464 Neuss
* 27. 9. 1940

70 Jahre

ZÄ Krystyna Gryber
Landecker Weg 6
40789 Monheim
* 7. 10. 1935

WIR GRATULIEREN

75 Jahre

Dr. Renate Osterloh
Seniorenresidenz
Grafenberger Wald
Ernst-Poensgen-Allee 1
40629 Düsseldorf
* 1. 10. 1930

81 Jahre

Dr. Johanna Schmid-Tietze
Bahnstraße 3
40878 Ratingen
* 26. 9. 1924

82 Jahre

Dr. Hans Winkels
Venloer Straße 202
41462 Neuss
* 26. 9. 1923

83 Jahre

Dr. Eva Hansmann-Buchal
St.-Konrad-Allee 44
40723 Hilden
* 28. 9. 1922

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Jochen Kaminik
Gallenkampstraße 20
47051 Duisburg
* 22. 9. 1955

ZA Bricky Yosy
Tourainer Ring 4
45468 Mülheim
* 3. 10. 1955

Dr. Viktor Weilert
Bergwerkstraße 33
47445 Moers
* 8. 10. 1955

65 Jahre

Dr.-medic stom. (R)
Elian Cunea
Mülheimer Straße 146
47057 Duisburg
* 22. 9. 1940

81 Jahre

Dr. Kraft Pajenkamp
Steinknappen 28
45470 Mülheim
* 12. 10. 1924

ZA Horst Pillmann
Denkmalstraße 7
47058 Duisburg
* 13. 10. 1924

82 Jahre

ZÄ Maria Buenen
Van Eyckstraße 2
46446 Emmerich
* 12. 10. 1923

Bezirksstelle Essen

84 Jahre

Dr. Hans Möller
Kiefernhalde 24
45133 Essen
* 1. 10. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Joachim Wegener
Im Mühlenbach 2 b
53127 Bonn
* 27. 9. 1955

Dr. Thomas Richter
Rudolfplatz 9
50674 Köln
* 7. 10. 1955

ZA Peter Jäckle, MSc
Bernd-Alois-Zimmermann-Str. 2
50374 Erftstadt
* 15. 10. 1955

65 Jahre

ZA Siegwald Imhoff
Niehler Straße 344
50735 Köln
* 18. 9. 1940

Dr. Jürgen Neuhaus
Frankfurter Straße 111
53773 Hennef
* 27. 9. 1940

Dr. Gundolf Rimmel
Schreibersheide 39
51469 Bergisch Gladbach
* 27. 9. 1940

Dr. Dierk Stratmann
Marienstraße 3
50171 Kerpen
* 30. 9. 1940

70 Jahre

Dr. Georg Schankin
Friedhofsweg 3 a
50859 Köln
* 28. 9. 1935

Dr. Ingrid Kürten
Hermelingweg 8
51109 Köln
* 5. 10. 1935

75 Jahre

ZA Peter Bartsch
Richard-Bertram-Straße 2
50321 Brühl
* 22. 9. 1930

80 Jahre

Prof. Dr. Dr. Siegfried Lehnert
Hobsweg 39
53125 Bonn
* 17. 9. 1925

81 Jahre

ZÄ Katharina Behrens
c/o Nova Vita
Emser Platz 5
10719 Berlin
* 27. 9. 1924

82 Jahre

ZÄ Sonja Arloser
c/o T. Veit
Haferbusch 83
51467 Bergisch Gladbach
* 26. 9. 1923

ZÄ Rosemarie Schippers
Lortzingstraße 16
50931 Köln
* 27. 9. 1923

Dr. Maria von Szentmiklóssy
Germaniastraße 3
50181 Bedburg
* 11. 10. 1923

83 Jahre

Stadtmedizinaldirektorin
Dr. Dorothea Rothländer
Riehler Straße 41
50668 Köln
* 7. 10. 1922

85 Jahre

Dr. Annelise Gentz
Fritz-Wildung-Straße 22/511
14199 Berlin
* 25. 9. 1920

Dr. Gisela Lieber
Schloßstraße 11
51429 Bergisch Gladbach
* 14. 10. 1920

87 Jahre

Dr. Helga Beyer-Scharnberg
Geschwister-Scholl-Straße 20
53123 Bonn
* 6. 10. 1918

89 Jahre

ZA Erich Passmann
Am Märzweiher
53819 Neunkirchen-Seelscheid
* 7. 10. 1916

91 Jahre

ZA Heinz Vossenkuhl
Sander Höhe 13
51465 Bergisch Gladbach
* 4. 10. 1914

92 Jahre

Dr. Heinz Janssen
Im Hilgersfeld 15
51427 Bergisch Gladbach
* 21. 9. 1913

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. (CS) Johann Sutak
Hittastraße 42
41061 Mönchengladbach
* 19. 9. 1955

Dr. Andreas Krausch
Parkstraße 21
41061 Mönchengladbach
* 15. 10. 1955

65 Jahre

Dr. Jörg Eichhorn
Diesterwegstraße 8
47441 Moers
* 23. 9. 1940

75 Jahre

Dr. Werner Hässler
Oskar-Graemer-Straße 8
41236 Mönchengladbach
* 25. 9. 1930

84 Jahre

Dr. Anneliese Raffs-Will
Friedensstraße 77
47623 Kevelaer
* 19. 9. 1921

87 Jahre

ZA Richard Schroers
Hoffmannallee 8
47533 Kleve
* 1. 10. 1918

90 Jahre

ZA Hans Ewers
Niephauser Straße 197
47445 Moers
* 19. 9. 1915

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

ZA Jürgen Drobniq
Zweibrücker Straße 7
42697 Solingen
* 21. 9. 1955

65 Jahre

Dr. Jürgen Edler
Elisenstraße 12
42651 Solingen
* 29. 9. 1940

75 Jahre

Dr. Horst Krebs
Querstraße 24
42699 Solingen
* 23. 9. 1930

80 Jahre

ZA Heinrich Möller
Möschborn 9 a
42349 Wuppertal
* 23. 9. 1925

86 Jahre

Dr. Heinrich Bußmann
Flanhard 33
42281 Wuppertal
* 5. 10. 1919

92 Jahre

ZA Kurt Junker
Freiligrathstraße 105
42289 Wuppertal
* 18. 9. 1913

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Aachen

Dr. Gisbert Wernery
Wermutsbrunnstraße 14
52076 Aachen
* 6. 4. 1929
† 19. 7. 2005

Bezirksstelle Düsseldorf

ZA Perla-Rita Nachmann
Heinrich-Biesenbach-Straße 21
40627 Düsseldorf
* 24. 3. 1919
† 21. 6. 2005

Dr. Manfred Hanne
Grevenbroicher Weg 70
40547 Düsseldorf
* 10. 7. 1926
† 19. 7. 2005

Dr. Isolde Winkels
Venloer Straße 202
41462 Neuss
* 25. 5. 1923
† 2. 8. 2005

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Mechthild Dehn
Düsseldorfer Straße 78
47249 Duisburg
* 20. 1. 1934
† 7. 7. 2005

ZA Anni Lindemann
Annabergstraße 63
45470 Mülheim
* 6. 12. 1930
† 16. 7. 2005

Bezirksstelle Essen

ZA Egon-Georg Schott
Ludgeri Altenheim
Probsteistraße 11–13
45239 Essen
* 23. 2. 1918
† 26. 6. 2005

Bezirksstelle Köln

ZA Myung-Dong Min
Röttgener Straße 124
53127 Bonn
* 1. 8. 1941
† 12. 6. 2005

ZA Martha Meysenburg
c/o M. Bongers
Am Fuchsgraben 8
50859 Köln
* 29. 11. 1916
† 25. 6. 2005

Dr. Friedrich Karl Heinsdorf
Albert-Kindle-Straße 1
50859 Köln
* 7. 9. 1926
† 8. 7. 2005

ZA Kurt Goehl
Guter-Mann-Straße 1
53909 Zülpich
* 29. 6. 1914
† 20. 7. 2005

ZA Karl Esser
Gotenring 1
50679 Köln
* 6. 11. 1972
† 8. 8. 2005

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Felicitas Heuke
Möhlenring 49
47906 Kempen
* 24. 7. 1912
† 3. 6. 2005

Dr. Heinz Peter Bayer
Frans-Hals-Straße 2
41063 Mönchengladbach
* 29. 5. 1954
† 27. 6. 2005

Falls Sie eine
Veröffentlichung Ihrer
Personalien in dieser
Rubrik nicht wünschen,
rufen Sie bitte
Frau Paprotny an,
Tel. 02 11 / 5 26 05 23

Impressum

48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und
Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer, Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32,
E-Mail: RZB@KZVNR.de

Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt, Telefon (02 11) 5 26 05 22, E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-633, E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

In dieser Ausgabe

Tagliatelle al Funghi Porcini

Bandnudeln mit Steinpilzrahmsauce

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuss.



Dazu brauchen Sie für
4 Personen:

500 g Tagliatelle
150 g magerer, klein gewürfelter Schinkenspeck
400 g frische Steinpilze oder alternativ
40 g getrocknete Steinpilze
2 Schalotten
200 ml Sahne
200 ml Wildfond
Butter, Olivenöl, Pfeffer, Salz, Rosmarin, Basilikum (frisch)

So wird es gemacht:

Pilze in Stücke schneiden. Falls getrocknete Pilze verwendet werden, müssen diese eingeweicht und anschließend auf Küchentrepp trockengetupft werden.

In einem Topf zwei Esslöffel Olivenöl erhitzen und die klein gewürfelten Schalotten glasig dünsten. Den Speck und gleichzeitig reichlich Rosmarin zufügen. Nach kurzem Erhitzen die Pilze hinzugeben und circa acht Minuten mitbraten. Anschließend mit Fond – am besten Wildfond – und Sahne ablöschen. Nach

Bedarf mit Pfeffer und wenig Salz würzen.

Auf kleiner Flamme ca. eine Stunde weiter köcheln und reduzieren, damit das intensive Aroma der Steinpilze voll und ganz in die Sauce übergehen kann. Die Sauce hat schließlich eine sämige Konsistenz.

Zwischendurch die Nudeln al dente kochen. Vor dem Servieren die Sauce mit etwas kalter Butter aufmontieren und reichlich frisches gezupftes Basilikum hinzugeben.

Guten Appetit – und den italienischen Roten nicht vergessen!

Dr. Günter Arnolds



Das Mikroskop in der Endodontie – ein Einführungskurs

1. Oktober 2005, 9.00 bis 16.00 Uhr

Prof. Dr. W. H.-M. Raab und Mitarbeiter

Ort: Kieferklinik der Heinrich-Heine-Universität, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Kursgebühr: € 480, 11 Fortbildungspunkte.

Der Kursinhalt erstreckt sich auf

theoretische Grundlagen:

- Einführung in die dentale Mikroskopie
- Endodontie: Schwerpunkt maschinelle Aufbereitungssysteme

praktische Übungen (zu zweit) am Mikroskop:

- Trepanation
- Darstellung der Kanäleingänge
- maschinelle Aufbereitung

Weitere Informationen erhalten Sie per E-Mail bei PD Dr. Claudia Barthel (s. u.). Anmeldung erbeten unter: claudia.barthel@med.uni-duesseldorf.de oder per Fax an 02 11 / 8 11 92 44.

ZAD Zahnärztliche Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 028 45 / 9 36 99 55 · Fax 028 45 / 9 36 99 56 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

Essen: Abtei und Stadtteil Werden

Als Essen noch im Werden war

Der damalige Ministerpräsident von NRW Wolfgang Clement würzte 1999 seine Festansprache zur Eröffnung des 1200. Essener Jubiläums mit dem Bonmot „dass Werden schon geworden war, als Essen noch im Werden war“. Genauer hätte er sagen müssen: „dass Essen noch lange nicht einmal im Werden war“. Schon rund ein halbes Jahrhundert vor der Einrichtung des Damenstifts Essen, der Keimzelle der heutigen Ruhrmetropole, gründete der Friese Liudger im Jahr 799 in Werden auf einer Anhöhe über der Ruhr ein Benediktinerkloster – als christlicher Stützpunkt im heidnischen Sachsen, das von Karl dem Großen damals äußerst müh- und sehr gewaltsam bekehrt und seinem fränkischen Großreich einverleibt wurde. Liudger wurde dann im Jahre 805 nach der endgültigen Unterwerfung der Sachsen Gründungsbischof der Diözese Münster. Dass Westfalen und auch Essen einmal Teil Sachsens waren, ist heute fast in Vergessenheit geraten, obwohl das (nordrhein-)westfälische Landeswappen mit dem springenden Pferd auf Widukind, den berühmtesten Sachsen, hinweist.

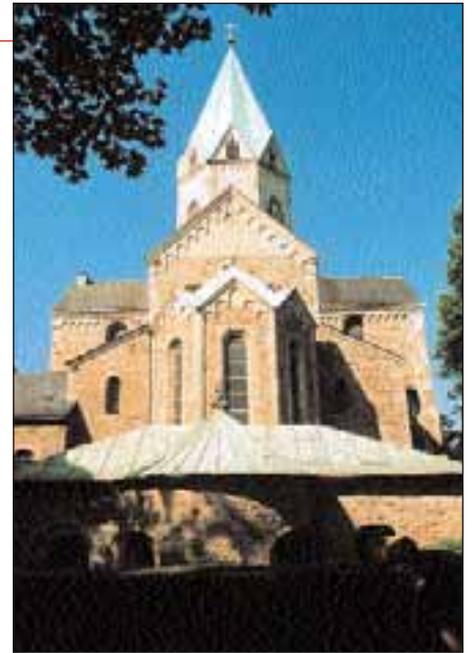
Über Jahrhunderte hinweg prägte die fürstliche Reichsabtei Werden das wirtschaftliche und kulturelle Leben in der näheren und weiteren Umgebung. Von Macht und Reichtum zeugt die Abteikirche, die 1256 als letzter Monumentalbau der Staufischen Spätromanik im Rheinland erbaut und fünf Jahrhunderte später im Barockstil umgebaut und großzügig erweitert wurde. Im Zuge der

Säkularisierung nutzte man die weitläufige Anlage seit 1811 eine Zeit lang als Zuchthaus. Nach dem 2. Weltkrieg hielt dann mit der weltberühmten Folkwang-Schule für Musik, Theater und Tanz wieder ein passenderer Bewohner Einzug in die fürstlich gestalteten Klostergebäude.

Schätze aus zwei Jahrtausenden

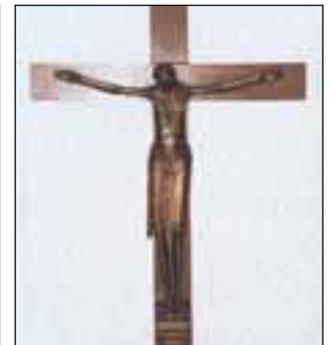
Überall in der prachtvollen Abteikirche St. Ludgerus stößt man auf Skulpturen, Reliefs und Bilder des Heiligen aus verschiedenen Jahrhunderten. Die Grabkapelle des Namenspatrons bildet den ältesten Teil des Gebäudes und das Zentrum einer Krypta, in der sich auch die Grabstätten sechs weiterer Bischöfe befinden. Die noch erhaltenen Kunstschätze der einstigen Liudger-Abtei werden in einer kleinen, aber feinen Schatzkammer neben der Propsteikirche gezeigt. Die Sammlung ist unter Freunden sakraler Kunst international bekannt. Prunkstück ist eine spätantike Elfenbeinpyxis aus dem 6. Jahrhundert, die zu den ältesten und künstlerisch bedeutendsten Stücken dieser Art in Deutschland gehört. Der heilige Liudger selbst soll 784/86 das wertvolle Gefäß für geweihte Hostien von Rom in den fernen und wilden heidnischen Norden Europas gebracht haben. Ebenso sehenswert ist der so genannte „Tragaltar des heiligen Liudger“. Der fränkische Reliquienkasten diente eventuell als Behälter für Reliquien, die Liudger bei seinem Aufenthalt in Rom (784) vom Papst erhielt und mit nach Sachsen

Die Abteikirche St. Ludgerus wurde 1256 als letzter Monumentalbau der Staufischen Spätromanik im Rheinland erbaut.



nahm. Er wurde in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts in Süditalien, vermutlich in Montecassino, kunstvoll aus Walrosszahn gefertigt.

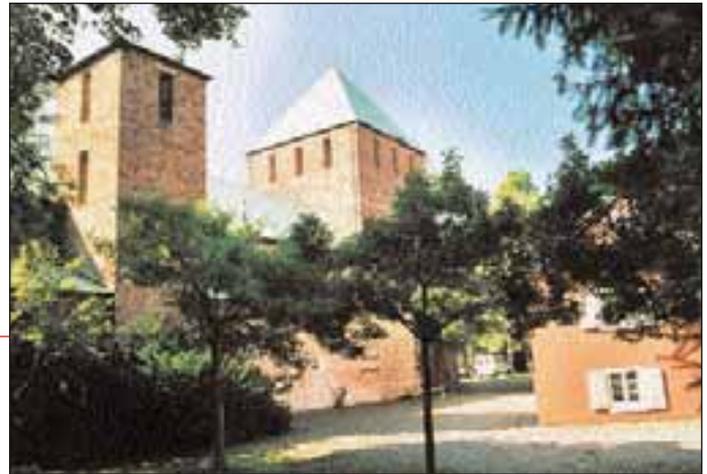
Fälschlicherweise zugeschrieben wird dem Heiligen, der im Jahre 809 starb, dagegen ein weiteres bedeutendes Ausstellungsstück: Der aus Kupfer gegossene, 12,2 cm hohe vergoldete so genannte „Kelch des heiligen Liudger“ entstand frühestens am Ende des 9. Jahrhunderts im nordwestdeutschen Raum, vielleicht in Niedersachsen, und kam erst 1547 aus Helmstedt nach Werden. Es handelt es sich um einen der ältesten eucharistischen Kelche des Abendlandes. Aus Helmstedt stammt auch das kunst- und kirchengeschichtlich bedeutsame „Helmstedter Kreuz“ (um 1060), das älteste und größte römische Bronzekreuz mit deutlichen byzantinischen Einflüssen. Des Weiteren sind in der Schatzkammer liturgische Gewänder sowie Madonnen- und Heiligenstatuen aus dem 13. bis 16. Jahrhundert zu besichtigen.



Prunkstücke der Schatzkammer von St. Ludgerus: spätantike Elfenbeinpyxis, „Tragaltar des heiligen Liudger“, so genannter „Kelch des heiligen Liudger“ und „Helmstedter Kreuz“.



Der mächtige adelige Wohnturm von Haus Heck stammt vermutlich schon aus dem 11. Jahrhundert.



St. Lucius, die älteste zu Pfarrzwecken gebaute, noch erhaltene Kirche nördlich der Alpen, wurde 1063 geweiht.



Das ehemalige Rathaus von 1879.



Umbau und Erweiterung der Abtei im Barockstil dauerten von 1750 bis 1764.

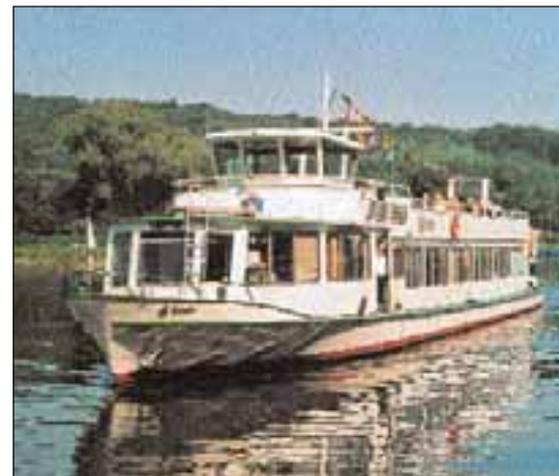
Lebendiger Stadtteil

Verkehrsgünstig an einer Furt über die Ruhr gelegen, entwickelte sich Werden im malerischen Ruhrtal rasch zu einem blühenden Städtchen, das 1317 die Stadtrechte erhielt. Der Ort ist – auch wegen vielfach beklagter Modernisierungsmaßnahmen in den sechziger Jahren – kein Museumsstädtchen wie Zons oder Rothenburg ob der Tauber. Aber unweit der 1993 durch Papst Johannes Paul II. zur päpstlichen Basilika erhobenen Kirche gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Sehenswürdigkeiten. Bis zur Altstadt mit ihren kleinen Gässchen sind es nur wenige Schritte. Einheimische empfehlen eine Rast am „Kamin“, im gleichnamigen Restaurant am Leinwebermarkt unterhalb der Kirche.

In weniger als einer halben Stunde erreicht man zu Fuß das südliche Ende des Baldeneysees. Auf dem Weg ins Ruhrtal passiert man das ehemalige

Rathaus von 1879 am alten Werdener Markt. Die Heckstraße ist nach einem sehenswerten romanischen Profanbau benannt: Haus Heck mit seinem großen adeligen Wohnturm wird 1412 in einem Lehngutverzeichnis der Abtei Werden erstmals erwähnt. Der heute noch erhaltene mächtige Rundturm stammt aber vermutlich schon aus dem 11. Jahrhundert. Der Bau der Luciuskirche fast gegenüber begann sogar schon 995. Die älteste zu Pfarrzwecken errichtete, noch erhaltene Kirche nördlich der Alpen wurde 1063 durch Erzbischof Anno II. von Köln geweiht. Weiter führt der Weg hinunter zur Ruhr an alten und neuen Schleusenanlagen vorbei. Wenige hundert Meter ruhraufwärts kann man vom mächtigen Wehr mit Bootschleuse und Laufwasserkraftwerk einen Blick auf den idyllischen Baldeneysee werfen, wo hungrige oder durstige Wanderer ein breites touristisches Angebot erwartet.

Dr. Uwe Neddermeyer



Der Baldeneysee ist zu Fuß in 20 Minuten zu erreichen. **Fotos: Neddermeyer**

Anfahrt: A 52. In der Ausfahrt Essen-Kettwig rechts, nach 50 Metern an der Ampel links auf den Schuirweg abbiegen. Die Straße führt über fünf Kilometer mit einigen Serpentinaugen und bis zu zehn Prozent Steigung ins Ruhrtal hinab. In Werden links, dann der Beschilderung „Velbert“ nach rechts über die Ruhrbrücke folgen. Ein großer Parkplatz befindet sich oberhalb der unübersehbaren Propsteikirche St. Ludgerus.

Schatzkammer – St. Ludgerus: Brückstraße 54 (oberhalb u. hinter der Kirche), 45239 Essen, Tel. 02 01 / 49 15 65 Di. bis So. 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr

IST DAS NICHT TIERISCH?

15-jähriger holte Zeugnis mit Auto.

Mit dem Auto der Oma ist ein 15-jähriger aus Herdecke zur Schule in Hagen gefahren, um sein Zeugnis abzuholen. Danach fuhr er die über zehn Kilometer lange Strecke wieder zurück. Der Wagen wurde „sauber eingeparkt“ in einem Parkhaus gefunden. *NRZ, 7. 7. 2005*

Nach 33 Jahren – Britin bestand Fahrprüfung

Mit 17 Jahren nahm Venida Crabtree ihre erste Fahrstunde, mit 50 hält sie nun endlich den ersehnten Führerschein in den Händen. Von Freude überwältigt fiel die zähe Schülerin ihrem Fahrlehrer und dem Prüfer um den Hals. Auf „etwa vierzig Versuche“ schätzte die nie verzagende Crabtree die Zahl ihrer Fahrprüfungen. Zuvor hatte die Frau, die aus der Umgebung der britischen Universitätsstadt Oxford stammt, bereits sieben Fahrlehrer verschlissen und mehrere zehntausend Euro für Fahrstunden bezahlt. *Rhein. Post, 19. 7. 2005*

6 000 000 000

Euro (in Worten: sechs Milliarden Euro) verschenken die Deutschen jedes Jahr an Gebühren beim Girokonto. Jeder dritte Bundesbürger kennt weder die Höhe seiner monatlichen Kontoführungsgebühr noch die Höhe des Dispozinses. *Rhein. Post, 8. 7. 2005*

Ur-Elefant mit riesigen Stoßzähnen

Geologen der Universität von Thessaloniki haben in der Nähe der nordgriechischen Stadt Grevena bei Ausgrabungen die Überreste eines Mastodonten entdeckt, eines vor etwa drei Millionen Jahren lebenden Ur-Elefanten: Rekordverdächtig sind die riesigen geschwungenen Elfenbein-Stoßzähne des Tieres. Sie messen von der Wurzel bis zur Spitze 4,39 Meter. „Nach allem, was wir bisher in der Fachliteratur gefunden haben, handelt es sich um die längsten Stoßzähne, die jemals in Europa entdeckt wurden“, sagt Evangelia Tsoukala, Geologie-Professorin an der Universität Thessaloniki und Leiterin des Grabungsteams. Der Elefant, so lassen die bisher angestellten Analysen vermuten, war

etwa 40 Jahre alt, als er verendete. Die Höhe des Tieres dürfte etwa 4,50 Meter erreicht haben, sein Gewicht betrug vermutlich mehr als zwölf Tonnen. Auch der Kiefer des Tieres mit den riesigen Backenzähnen ist sehr gut erhalten.

KStA, 22. 6. 2005

Angst vorm Zahnarzt

Wenn es um einen Zahnarzt-Besuch geht, sind Frauen eigenen Aussagen zufolge zwar deutlich ängstlicher als Männer – doch das vermeintlich starke Geschlecht schwächelt auf dem Zahnarztstuhl oft in einer Weise, die den meisten Frauen fremd ist. Das sind Ergebnisse einer Studie, die Wissenschaftler an der Universität Toronto in Kanada vorgelegt haben. Die Zahnmediziner Daniel Haas, David Locker und Brian Chanpong haben 1 100 Patienten befragt. 5,5 Prozent gaben an, vor einem Zahnarzt-Besuch sehr ängstlich zu sein, fast die Hälfte davon hatte auf Grund dessen bereits einen fest vereinbarten Termin wieder abgesagt. Frauen berichteten zweieinhalb Mal so häufig von Ängsten wie Männer. Doch diese, so glauben die Wissenschaftler, reden einfach seltener über ihre Ängste. Haas setzt aufgrund seiner Erfahrungen sogar noch einen drauf: „Es sind gerade die jungen, gesunden Männer, die in der Zahnarzt-Praxis oft ohnmächtig werden.“

Ärzte-Zeitung, 23. 6. 2005

Mit falschem Notruf von Zahnschmerzen abgelenkt

Zwei Männer haben gestern die Notrufnummer 110 missbraucht: Um sich von Zahnschmerzen abzulenken, gestand ein 27-jähriger Wuppertaler einen frei erfundenen Mord. Als die Einsatzkräfte zu ihm nach Hause kamen, räumte er das falsche Geständnis ein. In Düsseldorf blockierte ein Angetrunkener die Nummer mit Anrufen. Als er von einer Zivilstreife erwischt wurde, sagte er, die Stimme am anderen Ende sei „so geil“.

Rhein. Post, 19. 7. 2005

Harry Potter toppt Kanzler

Romanheld Harry Potter ist weitaus bekannter als Bundeskanzler Gerhard Schröder – zumindest bei den Kindern, wie eine repräsentative Umfrage ergab. Immerhin konnten 81 Prozent der Jun-

gen und Mädchen im Alter zwischen sechs und 16 Jahren mit dem Namen des Kanzlers etwas anfangen. Doch bekannter sind Roman- und Filmfiguren, wie der Internet-Spielzeuganbieter myToys.de als Auftraggeber gestern mitteilte. So ist die skurrile Comicfigur Sponge Bob 97 Prozent der Kinder vertraut, 89 Prozent kennen den Apachen-Häuptling Winnetou und volle 100 Prozent den berühmten Zauberschüler Harry Potter. Für die Studie befragte das Gewis-Institut 1 035 Mädchen und Jungen. *Ärzte-Zeitung, 28. 6. 2005*

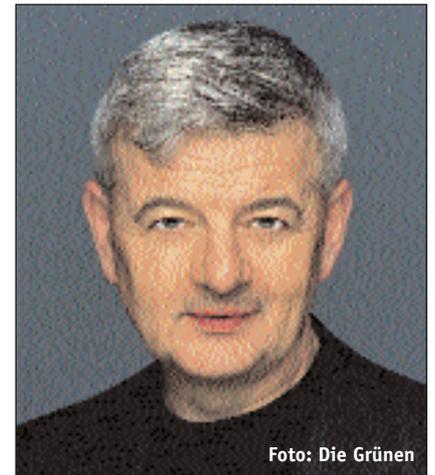


Foto: Die Grünen

Verantwortung?

Vor dem Visa-Untersuchungsausschuss hat Außenminister Joschka Fischer in seiner Anhörung nicht mehr auf Fehler seiner Mitarbeiter verwiesen, sondern wiederholt erklärt, für die Visa-Erlasse aus dem Auswärtigen Amt (AA) persönlich die Verantwortung zu tragen („Fischer-Erlass“). Den Eingang der zahlreichen von den Außenstellen, zum Beispiel in Kiew, an die AA-Zentrale gerichteten Protestschreiben hat er nicht bestritten. Seiner Parteifreundin Andrea Fischer hatte er seinerzeit den Rücktritt nahe gelegt, weil sie ein in ihrem Ministerium zur BSE-Krise eingegangener Brief zu spät erreichte („Du hast Dein Ministerium nicht im Griff“). Im Gegensatz hierzu sieht Fischer keinen Anlass zu persönlichen Konsequenzen.

Preisfrage: Welche Bedeutung besitzt die Erklärung „Ich übernehme die Verantwortung“?

Rhein. Post, 14. 5. 2005

Schnappschuß und Gewinnspiel

Im Vergleich der Bundesländer haben die Schüler aus Nordrhein-Westfalen beim jüngsten Bildungstest (PISA-Studie) wieder ziemlich schlecht abgeschnitten. In Mathematik Drittlezter und im Fach Lesen/Textverständnis mit 480 Punkten nur ein 12. Platz. Damit ist nun Schluss!

Erstens haben wir in NRW seit Juni eine neue Regierung und eine resolute Kultusministerin. Zweitens werden unsere Kinder ab sofort in einem Crash-Kurs bereits im zartesten Alter an die Literatur herangeführt.



Nach Meinung moderner Erziehungswissenschaftler ist es ausgesprochen effizient, wenn der Nachwuchs noch vor dem Laufenlernen das RZB liest.

Auf unserem Schnappschussfoto des Monats September 2005 sehen Sie den kleinen Sohn der Kollegin Natalia Ehrlichmann aus Troisdorf bei Leseübungen im Aprilheft. Es wäre doch gelacht, wenn wir die Musterschüler aus Bayern nicht in spätestens fünf Jahren eingeholt hätten!

Uns interessiert Ihre Meinung. Schicken Sie Ihren Beitrag an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
per E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluß ist der 4. Oktober 2005. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

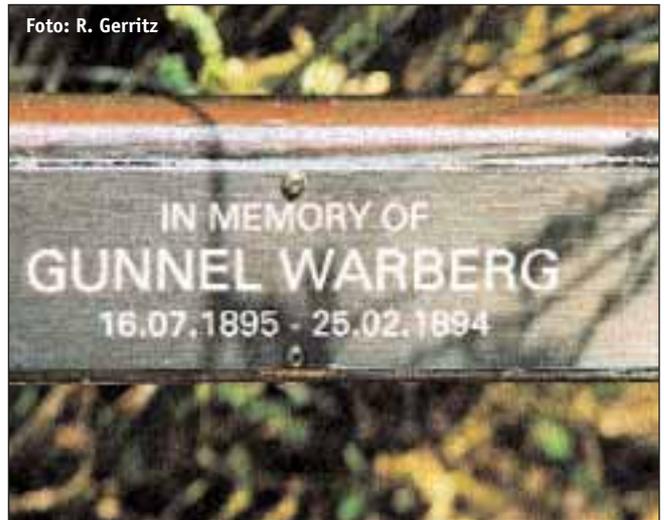
Das Kultmusical „Saturday Night Fever“ spielt ab September 2005 in einer atemberaubenden Neuinszenierung im Capitol Theater Düsseldorf. Gute Laune, Tanzeuphorie und das Flair der siebziger Jahre: Die spektakuläre Bühnenversion des Filmhits erobert die Landeshauptstadt und verbreitet nicht nur ausgelassene Stimmung, sondern liegt mit seinem unvergleichlichen Discosound auch absolut am Puls der Zeit. Die frische Inszenierung geht unter die Haut und entfacht selbst beim größten Discomuffel das Tanzfieber!



RZB-Leser erhalten eine Ermäßigung von 10 Prozent auf alle nicht ermäßigten Karten. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 41 20 und die Ermäßigung unter Angabe der Pin-Nr. 14125.

In den Mund gelegt

Heft 5/2005 • Seite UIII



Unglaublich, was für phantasie- und humorvolle Zuschriften wir zu unserem Mai-Schnappschuss erhielten, die alle versuchten, das Rätsel des Todes vor der Geburt zu lösen. Der Gewinner des Hauptpreises freut sich über zwei Eintrittskarten für das Musical Starlight Express, die zwei weiteren Gewinner erhalten jeweils ein wertvolles Buch.

- *Nach seiner Geburt zu sterben, ist die Regel.
Bei seiner Geburt das Rückflugticket ins Jenseits einzuloggen, mag als gleichartig betrachtet werden.
Mr. Gunnel Warberg bevorzugt die andersartige Leistung und starb vor seiner Geburt.*

Dr. G. Dietrich, Rees

- *Wer's im Leben gut versteht.
Der weiß auch, wie es rückwärts geht.
So hat er die Sorgen
Vertröstet auf morgen
Und ist besser schon mal gestern gestorben.*

Dr. Hans-P. Willenborg, Moers

- *Unglaublich, wie kurz sein Leben war...?*
- Helga Selke, Düsseldorf

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ **Kassenabrechnung:** Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ **Privatabrechnung:** GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ **Laborabrechnung:** BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25-93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25-93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de

Einrichtung nach Maß



Praxiseinrichtung und -planung
OP-Einrichtung
Praxis- und Laborgeräte
Praxisbedarf
Verbrauchsmaterial
Vor-Ort-Service



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst
Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 100 49
www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de